Eine Reihe

von Dialogen

über das

Glaubensbekenntnis

MEIN GLAUBE

Papst Tawadros II

KOPTISCH- ORTHODOXES PATRIARCHAT

Eine Reihe von Dialogen über das Glaubensbekenntnis

MEIN GLAUBE

S.H. Papst Tawadros II.

Der Umschlag des Buches bringt
den Herren Jesus zum Ausdruck

„Und anerkannt groß ist

das Geheimnis der Gottesfurcht:

Gott ist geoffenbart worden im Fleisch. “

(1Tim3,16)

Titel: Mein Glaube

Autor: Papst Tawadros der Zweite

Bearbeitung und Einführung von: B.Sc. Emad Y. Rizk

Auflage: 2023 (deutsche Version)

Druckerei Saint Mina Kloster Press, Maryut, Ägypten
E-Mail: stminapress@gmail.com

Veröffentlicht von: Koptisch-orthodoxes Patriarchat in Kairo
Koptisch-Orthodoxe Kirche, Österreich

Registrationsnummer 14199/2023

ISBN:

Der deutsche Text wurde von Dip. Ing. Martin Easa, Karoline Abdel Shahid, Mario Faltas, Kyrillos Guirguis, David Andrawes und Marina messiha, überarbeitet

S. H. Papst

Tawadros II.

S. E. Bischof

Anba Gabriel

Einführung

Dieses Buch wurde erstmals 1990 in der Metropolie von Beheira, Matrouh und Pentapolis veröffentlicht und ist seither mehrfach in verschiedenen Publikationen neu aufgelegt worden. Es richtet sich in erster Linie an Jugendliche der Sekundarstufe und der Universität (16-25 Jahre), in deren Alter immer wieder Fragen und Anfragen zu unserem Glauben auftauchen.

Deshalb haben wir eine Reihe dieser Fragen gesammelt, sie systematisch nach den Artikeln des Glaubensbekenntnisses geordnet und in Form von aufeinander folgenden Dialogen mit 148 Fragen und Antworten zusammengestellt. Wir haben uns um Präzision, Einfachheit und Tiefe bemüht, um dieses Werk in einer praktischen und angemessenen Weise zu präsentieren, damit es für unsere Jugend in jeder christlichen Familie gleichzeitig umfassend und prägnant ist, und damit es für alle nützlich ist, die nach einem Grund für die Hoffnung Fragen, die in uns ist.

Unser Ziel ist es, die Grundlagen unseres christlichen und kirchlichen Lebens in Form von Fragen und Antworten darzustellen, da dies eine der nützlichsten und effektivsten Formen der christlichen Bildung für alle Altersgruppen ist.

„Ohne Glauben ist es unmöglich, ihm zu gefallen“ (Hebr 11,6).

Papst Tawadros der Zweite
Das Kloster von Abba Bishoy
in Wadi el-Natrun 31. Juli 2014

Dies ist mein Glaube

Diese Art von Fragen drehen sich um unseren heiligen Glauben und werden bei Jugendtreffen häufig gestellt.

Wir stellen sie durch das Glaubensbekenntnis dar, das wir bei jeder Gelegenheit in einem betenden Geist aufsagen.

Wir stellen sie in praktischer und passender Form dar, so dass sie gleichzeitig ein umfassendes und prägnantes Nachschlagewerk sein können.

Sie ist nützlich für unsere Jugendlichen und Kinder in jeder christlichen Familie und für alle, die nach einem Grund für die Hoffnung Fragen, die in uns ist.

1. Was ist die richtige Sichtweise in Bezug auf die Definition des christlichen Glaubens?

Glaube ist mehr als ein Bekenntnis zu einer Reihe von Lehren, die in einem „Glaubensbekenntnis“ rezitiert werden. Vielmehr ist es ein Leben, das wir leben, oder ein Glaube, der zu einem Leben führt. Glaube ist auch nicht nur der Glaube an Konzepte oder Prinzipien über Gott, sondern der Aufbau einer Verbindung und Beziehung zu einer lebenden Person, Gott ist der Urheber und die Quelle unseres Lebens.

Christlicher Glaube:
Eine lebendige, existentielle[1] Erkenntnis der Existenz Gottes in meinem Leben, die von der Heiligen Schrift definiert wird als

„Glaube aber ist: Feststehen (persönlich)
in dem, was man erhofft, Überzeugtsein
(innerlich) von Dingen,
die man nicht sieht. “ (Hebr 11,1).

Der verstorbene Hegoumen Bishoy Kamel sagte,

Das Maß eines Christen ist nicht sein Fleisch, sondern das Maß Gottes, der durch seinen Geist in ihm lebt. Deshalb kann ich alleine keinen Berg versetzen. Aber Gott, der in mir lebt, kann durch mich Berge versetzen. Wenn ich das Christentum wie ein Senfkorn habe, „kann ich alles durch Christus tun, der mich stärkt“ (Phil 4,13).

[1] Anmerkung des Übersetzers: Bezieht sich auf die Tatsache der Existenz oder drückt diese aus.

2. Wer ist der gläubige Christ?

Er ist nicht jemand, der eine Vorstellung von Gott vertritt, sondern er akzeptiert Gott als einen Gott für ihn oder als das Zentrum seiner gesamten Existenz, das sein ganzes Leben leitet und lenkt.

Das bedeutet, dass das Wesentliche des Glaubens darin besteht, dass Gott „mein Gott“ wird. Das heißt, er wird zum absoluten Bezugspunkt für alle meine Angelegenheiten, und ich soll ihm nicht nur in meinem äußeren Verhalten gehorchen, sondern auch in meinen Gedanken, meinen Wünschen, allen meinen Gefühlen, sodass er über mein Herz herrscht.

Dies ist die Bedeutung des Wortes „orthodox“ (gesunde oder richtige Lehre). Ein orthodoxer Christ ist ein Gläubiger, der ein rechtes Leben in Gott führt.

3. Wie kann ich dieses Leben des Glaubens leben?

Wenn Gott - das Objekt des Glaubens - jeden Verstand, jedes Denken, jede Vorstellung, jedes Gefühl und jedes Verlangen übersteigt, dann bedeutet dies, dass ich ihn mir nicht allein vorstellen kann.

Aber weil Gott mich liebt - ich bin seine Schöpfung und sein Werk -, möchte er sich mir offenbaren. Denn die Liebe treibt den Liebenden dazu, sich dem Geliebten zu offenbaren, wie es der Herr Jesus gesagt hat: *„Ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren“* (Joh 14,21).

Das ist die Bedeutung des Christentums. Alle anderen Religionen versuchen, den Menschen zur Suche nach Gott zu führen. Aber im Christentum ist Gott derjenige, der den Menschen aufgrund seiner Liebe zu ihm sucht, damit er geheilt, wiederhergestellt und von all seinen Leiden gerettet wird.

Es ist erwähnenswert, dass Gott, der mich, aufgrund seiner Liebe zu mir, immer sucht, sich meinem Leben nicht ohne meine Zustimmung aufdrängt, und zwar aus dem einfachen Grund, dass er die Freiheit respektiert, die er mir gegeben hat.

Gott offenbart sich nicht nur denjenigen, die reinen Herzens sind (Mt 5,8). Gott wird sich demjenigen durch die Liebe offenbaren, der in seinem Herzen bereit ist, Gott zu begegnen.

4. Macht dieses Glaubensverständnis nicht den Himmel zum Hauptanliegen des Christentums und nicht die Erde, auf der wir leben?

Es ist wahr und es ist ein echtes Ziel.

Aber obwohl das Christentum ein himmlisches Leben ist, wird es auf der Erde praktiziert. Wir sollten nicht vergessen, dass Gott im Himmel nicht isoliert ist, wenn er mit uns zu tun hat. Er ist zu uns herabgestiegen und hat sich mit unserer menschlichen Natur vereinigt. Er hat von den Früchten unserer Erde gegessen und von ihren Wassern getrunken. Er schenkte uns die Ewigkeit durch die Realität der Zeit. Er nahm, was uns gehört (d.h. unsere irdische Natur und unsere Sünden), und gab uns, was ihm gehört (das himmlische und ewige Leben), wie der heilige Athanasius der Apostel sagte.[2]

„Im Christentum leben wir also das Himmlische, ohne das Irdische zu vernachlässigen. Wir beten Gott bedingungslos an, ohne die Ordnung aufzugeben, die Zeit zu verhöhnen oder zu vergessen, dass wir hier auf der Erde sind.“

5. Warum wurde der christliche Glaube in Form eines Glaubensbekenntnisses formuliert?

Das Glaubensbekenntnis ist die Verfassung unserer christlichen Lehre, die die Begriffe unseres heiligen Glaubens in Form klarer und präziser autoritativer Formulierungen, frei von Kontroversen oder Unklarheiten. Alle Christen - in Ost und West - kennen diese Regel und sprechen sie in ihren Gebeten aus.

Dieses Glaubensbekenntnis wurde in erster Linie für apologetische und katechetische Zwecke formuliert, aber in einer vereinfachten theologischen Anordnung, die den rechten Glauben der Kirche verkündet und von den Christen erklärt und gebetet wird.

Das Glaubensbekenntnis ist jedoch zu einer Synthese des reinen christlichen Glaubens geworden, nicht nur zu einem Glaubensbekenntnis, das von Katechumenen rezitiert wird..

---

[2] Anm. des Übersetzers: „Er hat als unser Mittler gehandelt, indem er auf sich nahm, was uns gehörte, um uns zu vermitteln, was ihm gehörte“ (vgl. Athanasius, Vierte Rede gegen die Arianer 6, 7).

Das Glaubensbekenntnis heißt auf Griechisch "SYMBOLON", was ein Identifikationszeichen ist. Das Wort kommt von den Identifikatoren, die Soldaten austauschten, um Freund von Feind zu unterscheiden. Bemerkenswert ist, dass alle Formulierungen des Glaubensbekenntnisses vollständig aus der Heiligen Schrift mit ihren zwei Testamenten stammen.

6. Was ist die Quelle des Glaubensbekenntnisses?

Ihre Quelle ist die Heilige Schrift mit ihren zwei Testamenten, die Gottes Selbstoffenbarung an die Menschen darstellt. Die erste ist für die Juden durch das sogenannte Alte Testament bekannt geworden. Gefolgt wurde diese von einer offensichtlicheren und endgültigen Offenbarung für alle Menschen in der Person des Herrn Jesus Christus, die als Neues Testament bekannt ist.

Diese göttliche Offenbarung wurde von heiligen Menschen, die vom Heiligen Geist bewegt wurden, in heiligen Büchern aufgezeichnet (2. Petr. 1:21). Die Heilige Schrift ist nicht ein einziges Buch, sondern eine Gruppe verschiedener Bücher, die in einem Buch zusammengefasst sind, wobei jedes dieser Bücher wird Cepher genannt (vom hebräischen Wort cepher: Buch).

Diese Bücher wurden von Menschen mit unterschiedlichen Eigenschaften, Lebenswelten und Kulturen geschrieben, die an verschiedenen Orten und zu verschiedenen Zeiten und unter unterschiedlichen sozialen Bedingungen lebten.

Die Abfassung des Buches erstreckte sich über mehr als 1500 Jahre, das Datum der ältesten Schrift geht auf mehr als 3500 Jahre zurück. Trotz der Vielfalt ihrer Verfasser und der unterschiedlichen Bedingungen im Laufe der Zeitalter ist sie am Ende ein einziges großes Buch, das harmonisierte kleinere Bücher enthält. Dies zeigt, dass sein Autor einer ist, nämlich Gott. Sein einziges Ziel ist die Rettung aller Menschen aus allen Nationen, Stämmen und Sprachen. Es beginnt mit dem Buch Genesis, in dem von der Erschaffung der Welt die Rede ist, und endet mit dem Buch der Offenbarung, in dem es um das Ende der Welt und das Leben in der anderen Welt geht.

7. Wann wurde das Glaubensbekenntnis historisch formuliert?

Das Glaubensbekenntnis wurde in zwei Etappen eingeführt, die mit dem Auftreten von Irrlehren korrespondieren, gegen die die christliche Kirche ihren Glauben verteidigen musste.

Erstens:

Im Jahr 325 n. Chr. wurde das Erste Ökumenische Konzil in der Stadt Nicäa in der Türkei einberufen, um über die Häresie des Ketzers Arius zu beraten, der versuchte, den etablierten Glauben der Kirche zu erschüttern, indem er behauptete, Christus sei nicht ewig und daher nicht Gott, sondern lediglich ein Vermittler zwischen Gott und den Menschen.

Als Antwort auf diese Häresie formulierte das Konzil den ersten Teil des Glaubensbekenntnisses (vom Anfang bis „Ja, wir glauben an den Heiligen Geist“).

Zweitens:

Im Jahr 381 n. Chr. wurde das Zweite Ökumenische Konzil in Konstantinopel (heute Istanbul, Türkei) einberufen, um über die Ketzerei von Macedonius dem Ketzer zu beraten, der lehrte, dass der Heilige Geist nicht Gott ist.

Als Antwort auf diese Häresie ergänzte das Konzil den zweiten Teil des Glaubensbekenntnisses, in dem unser Glaube an den Heiligen Geist und seine Göttlichkeit (den lebensspendenden Herrn, der aus dem Vater hervorgeht, ... und das Leben der kommenden Welt. Amen.).

8. Was bedeuten die Begriffe „Ökumenisches Konzil“ und „*Häretiker*“?

„Ökumenisches Konzil“:

Eine Versammlung der Hirten und Lehrer der Kirche aus allen Regionen der Welt, um eine Angelegenheit zu prüfen, die den christlichen Glauben betrifft, mit dem Ziel, die Ordnung und die Solidität des Glaubens unter den Christen in der ganzen Welt zu bewahren.

Dieser Ausdruck ist ähnlich wie der Ausdruck „internationale Konferenz“. Allerdings geht es hier nicht um Nationen, sondern um die christlichen Kirchen in verschiedenen Ländern.

„Häretiker“

Ein Neuerer, der eine Lehre verkündet, die im Widerspruch zu dem steht, was in der Heiligen Schrift aufgezeichnet wurde. Er hält sich auch nicht an die Lehren der Kirche, die von ihren Vätern im Laufe der Jahrhunderte verkündet wurden, und wird daher als „Häretiker“ bezeichnet.

Er wird von einem kirchlichen (kirchlichen) Rat verurteilt, der entweder ökumenisch oder lokal ist. Es gibt eine Reihe von Disziplinen, von denen die schwerwiegendste die „Exkommunikation“ oder „Anathematisierung“ ist, d. h. der Ausschluss aus der Mitte der Christen, weil er den Frieden der Kirche gestört hat (2 Joh 1,10).

9. Was versteht man unter der „Einleitung zum Glaubensbekenntnis“?

Die Einleitung zum Glaubensbekenntnis wird vor dem Aufsagen des Glaubensbekenntnisses gesprochen und beginnt mit „Wir rühmen dich, du Mutter des wahren Lichtes“.

Dieses Werk wurde von den Vätern des Dritten Ökumenischen Konzils[3] formuliert, das 431 in der kleinasiatischen Stadt Ephesus als Reaktion auf die Irrlehre der Nestorius der Ketzer, der behauptete, die Jungfrau Maria sei nur die Mutter der Menschheit Christi und nicht die Mutter Gottes („Theotokos - **Θεοτοκος**“, d.h. „Mutter Gottes“), wie wir sie bekennen.

---

[3] Anmerkung des Übersetzers: Andere Quellen behaupten, dass die Einleitung vom heiligen Kyrill von Alexandria verfasst wurde und dass sie von einem lokalen Rat, der in Alexandria einberufen wurde, genehmigt wurde (vgl. Iris Habib el Masri, The Story of the Copts: The True Story of Christianity in Egypt, Vol. 1 [Merry Springs, Kalifornien: St. Antony's Monastery] 258).

10. Kann man sagen, dass das Glaubensbekenntnis die Zusammenfassung des Christentums ist?

Ja, denn sie enthält, wie bereits erwähnt, in knapper Form alle Artikel unseres heiligen Glaubens, die im Folgenden zusammengefasst werden:

a. **Die Göttlichkeit Gottes des Vaters**: Pantokrator, Schöpfer aller Dinge.
b. **Die Göttlichkeit Gottes des Sohnes**: Einzig gezeugt, gezeugt vom Vater, durch den alle Dinge geschaffen wurden.
c. **Die Göttlichkeit des Heiligen Geistes**: der Spender des Lebens, der vom Vater ausgeht.
d. **Die Attribute der Kirche**: Die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche.
e. **Das Sakrament der Heiligen Taufe** für die neue Geburt.
f. Die Lehre von **der Auferstehung** der Toten.
g. Die Lehre vom anderen Leben und von der **kommenden Welt**.

11. Warum hat die Kirche angeordnet, dass das Glaubensbekenntnis in unseren Gebeten rezitiert wird?

Das Glaubensbekenntnis wird in allen Gebeten der Agpeya, zu Beginn der göttlichen Liturgie, in den anderen Heiligen Geheimnissen und während unserer kirchlichen Versammlungen rezitiert. Es wird aus folgenden Gründen hörbar im Stehen rezitiert:

a. Vor Gott und den Menschen zu bekennen, dass wir den aufrechten Glauben hochhalten und im Wort Gottes standhaft bleiben werden.

b. Erinnerung an die Verfolgungen und Leiden, die die Kirchenväter ertragen mussten, um die Reinheit und Unversehrtheit des Glaubens zu bewahren.

c. Dabei handelt es sich um eine Rezitation von Versen aus der Heiligen Schrift, die, wie bereits erwähnt, die Quelle für alle Artikel ist.

12. Was ist unter dem ersten Satz des Glaubensbekenntnisses zu verstehen?

Wenn wir sagen: „In Wahrheit glauben wir an den einen Gott“, verkünden wir, dass unser Glaube wahr ist und nicht nur eine Lehre oder eine Indoktrination. Es ist ein echter Glaube, der von innen kommt, der gesund ist und an dem kein Zweifel besteht.

Wir bekennen zwei Wirklichkeiten, die das Fundament aller Glaubenswahrheiten verkörpern, das Sein:

- Dass wir glauben, dass Gott existiert (Existenz Gottes).
- Dass wir glauben, dass Gott einer ist (Einheit Gottes).

13. Wie können wir sicher sein, dass Gott wirklich existiert?

Die Leute sagen häufig:

„Gott ist von niemandem gesehen worden, aber die Menschen haben ihn mit ihrem Verstand erkannt.“

Das bedeutet, dass der Mensch in seinem gegenwärtigen Zustand nicht in der Lage ist, die Göttlichkeit Gottes zu erkennen, wie sie wirklich ist. Er kann jedoch geistig wahrnehmen, dass Gott existiert und dass er die Welt ins Leben gerufen hat, indem er sie aus dem Nichts schuf. Er kann wahrnehmen, dass Gott Geist ist und nicht dem Bereich der materiellen Sinne unterworfen ist.

Wir können Gott jetzt nicht sehen, aber wir werden uns freuen, ewig bei ihm zu sein, wenn wir diesen Körper mit seinen begrenzten körperlichen und zeitlichen Fähigkeiten ablegen. Wenn wir aufgrund der Unfähigkeit unserer Augen und Ohren nicht in der Lage sind, Dinge zu sehen, die sehr weit entfernt sind, oder Geräusche zu hören, die so weit entfernt sind, ist es nicht verwunderlich, dass wir Gott nicht durch Sehen wahrnehmen können.

Wenn wir Gott in dieser Welt sehen wollen, können wir dies in seinem Werk und seiner Schöpfung tun. Wir können ihn beobachten in:

1. Existenz des Lebens:

Die Existenz vom Leben ist ein Beweis für die Existenz Gottes. Es wurde wissenschaftlich festgestellt, dass es eine Zeit gab, in der es keine Form von Leben auf der Erde gab - weder menschliches noch tierisches noch pflanzliches - und dass die Erde in Flammen stand, als sie aus der Sonnengruppe herausgerissen wurde, als wäre sie ein Stück Feuer. Dies ließ die Existenz von menschlichem oder tierischem Leben nicht zu, wie also entstand also das Leben?

Die Frage bleibt unbeantwortet, denn das Geheimnis des Lebens bleibt bis heute ein schwer fassbares Rätsel. Wir können die Antwort nicht ergründen, es sei denn, es gibt eine Macht, die über das rationale Vermögen hinausgeht, das sie geschaffen haben muss. Diese Macht nennen wir „Gott“.

2. Die Existenz der Materie:

Wie hat sich die Materie entwickelt, und von wem wurde sie geschaffen? Zweifelsohne war es Gott (Hiob 12:7-10).

3. Das Vorhandensein von Ordnung:

Zufall ist nicht Ordnung. Wer die wunderbare Ordnung des Universums und seine Gesetze studiert, die nicht gestört werden können, dem wird klar, dass es jenseits dieser Sphäre einen Strukturalisten gibt. Wer die Wissenschaft der Medizin studiert, kann feststellen, dass jedes System im Körper in einer erstaunlichen Ordnung funktioniert, und dass es eine Struktur geben muss. Wo immer es eine Ordnung gibt, gibt es auch eine klare Struktur, diese ist hier Gott.

14. Glaubt das Christentum an den einen Gott?

Ja, das Christentum glaubt an die Einheit Gottes und daran, dass es keinen anderen Gott außer ihm gibt. Damit lehnt es das Prinzip der Polytheismus (Vereinigung, wie bei den Heiden, die an Polytheismus glauben) ab. Es gibt eine Fülle von Versen aus der Heiligen Schrift, welches in zwei Teile geteilt ist und unseren Glauben in jeglicher Hinsicht bestärkt.

Altes Testament:

- **"Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einziger Herr"** (Dtn 6,4).
- Der Herr sagt: „**Jetzt seht: Ich bin es, nur ich, und kein Gott tritt mir entgegen.**" (Dtn32,39). Und er sagt weiter:
- „**Ich bin der Erste, ich bin der Letzte, außer mir gibt es keinen Gott.**" (Jes. 44:6).

Neues Testament:

- **" Niemand ist gut als Gott allein!"** (Mt 19,17; Mk 10,18).
- **"Es ist ein Gott"** (Röm 3,30).
- **"Für uns aber gibt es nur einen Gott"** (1 Kor 8,6).
- **"Es ist derselbe Gott, der alles in allem wirkt"** (1 Kor 12,6).

Wir bekräftigen diese Realität jedes Mal, wenn wir das Kreuzzeichen machen, und am Ende sagen: „...Ein Gott. Amen."

Die Väter verwendeten den Ausdruck „Ein Gott", um dem Irrtum der Vielgötterei ein Ende zu bereiten und in der Folge den Glauben und die Behauptung zu betonen, dass Gott einer ist, von Natur aus und in Wahrheit verschieden. So verkündeten sie ihren Glauben an den einen Gott.

Man beachte, dass die Teufel nicht dem Irrglauben der Vielgötterei verfallen, denn es steht geschrieben: „Du glaubst nicht, dass es einen Gott gibt; du tust wohl; auch die Teufel glauben und zittern" (Jak 2,19). Die Teufel jedoch verführen die Menschen mit der Sünde der Vielgötterei.

15. Wenn das so ist, warum sagen wir dann, dass es drei Hypostasen gibt?

Wir beten den einen Gott an: „Denn es sind drei, die im Himmel Zeugnis ablegen: der Vater, das Wort und der Heilige Geist; und diese drei sind eins“ (1 Joh 5,7).

Daraus ergibt sich: das Wesen Gottes (der Vater), das Wort Gottes (der Sohn) und der Geist Gottes (der Heilige Geist). Die Drei sind Eins.

Wenn der Mensch nach dem Bilde Gottes und ihm ähnlich geschaffen wurde, dann wurde er nach einem Bild geschaffen: ein Mensch, ein Verstand, ein Geist, und die drei sind eins.

Wenn wir von deiner Natur sprechen, sagen wir, dass du einen Verstand oder ein Selbst,

eine vernünftige (rationale) Sprache und einen Geist hast. Wenn wir von eurer Natur sprechen, bedeutet das keineswegs, dass ihr eins seid und nicht drei.

16. Was ist die Bedeutung von „Hypostase“?

Oqnoom (Hypostase) ist ein syrischer/semitischer Ausdruck, der seinen Weg in die arabische Sprache[4] gefunden hat und ausschließlich für Gott allein verwendet wird.

Es setzt sich aus zwei Wörtern zusammen: *hypo* = unter, und *stasis* = stehen. Die wörtliche Bedeutung ist also das, was "darunter steht", d.h. das, was als Fundament zugrunde liegt. Mit anderen Worten: Die Hypostase ist eine subjektive Eigenschaft, ohne die das göttliche Wesen nicht bestehen kann.

Zum Beispiel:

A. Eigenschaft der Existenz:

Es ist unvorstellbar, dass Gott ohne diese Eigenschaft existiert, denn er ist die zwingende (oder notwendige) Existenz.

---

[4] Anmerkung des Übersetzers: Das Wort heißt auf Syrisch qnoma und auf Arabisch oqnoom.

B. Eigentum der Vernunft:

Es ist undenkbar, dass Gott ohne diese Eigenschaft existiert, denn er ist der Verstand und die Weisheit.

C. Eigentum des Lebens:

Es ist unmöglich, dass Gott ohne diese Eigenschaft existiert, denn er ist der Lebendige und der Spender des Lebens.

Aus dem oben Gesagten geht hervor, dass die drei Hypostasen in ihrem Wirken verschieden, aber ungetrennt sind, weil sie ein göttliches Wesen sind.

17. Was ist die Bedeutung des Ausdrucks „Göttliche Wesen“?

Der Einfachheit halber kann man sagen, dass das Wort **„Wesen“** die Natur bedeutet, die für das Wesen charakteristisch ist. Daher ist das göttliche Wesen die Natur der Gottheit (Gott) mit allem, was dazugehört. Unser Gott ist eins im Wesen, das heißt, er ist einzigartig, unvergleichlich und übersteigt die gesamte Schöpfung, denn er ist ihr Schöpfer, ihr Lebensspender und ihr Erhalter.

Unser Glaube an drei Hypostasen heißt nicht an drei Wesens, sondern an eins im Wesen.

18. Warum ist die Realität der drei Hypostasen für manche anscheinend schwer zu begreifen?

Die Schwierigkeit liegt nicht in der „Thematik“ der Hypostasen, sondern vielmehr in der „Bezeichnung“ der Hypostasen.

Wir nennen **das göttliche Wesen „den Vater“**, was „Ursprung oder Quelle“ bedeutet. Natürlich handelt es sich dabei nicht um eine physisch reproduktive Vaterschaft, sondern um eine gleichbedeutende geistliche. In gewisser Weise ähnelt es der Aussage, dass Ägypten unsere Mutter ist.

Genauso nennen wir **die göttliche Weisheit „Sohn“,** was „Verstand“ bedeutet. Dies ist natürlich eine geistliche Sohnschaft, keine reproduktive.

Oder man könnte auch sagen:

Der Verstand von so-und-so löste das Problem
= so-und-so löste das Problem

Daher ist der Verstand von so-und-so
= so-und-so selbst

Und der Verstand Gottes = Gott selbst

Wir bezeichnen auch **das göttliche Leben** als **„den Heiligen Geist“,** was so viel heißt wie „**Leben“,** denn der Geist ist der Hauch des Lebens. Wenn der Geist aus dem Menschen weicht, ist er am Ende.

Somit sind diese Bezeichnungen sprachliche Ausdrücke, die uns eine wesentliche Realität vermitteln sollen, nämlich dass:

„Gott ist eins: Existent durch sich selbst, vernünftig durch sein Wort, und lebendig durch seinen Geist“.

19. Bitte gehen Sie näher auf diesen Punkt ein.

Gott, an den wir glauben und den wir anbeten, ist: Ein göttliches Wesen und drei Hypostasen.

Um dies zu demonstrieren, fragen wir:

Existiert der Gott, den ich anbete, oder nicht?

Die Antwort ist, dass er sicherlich existiert und dass er die gesamte Existenz erfüllt. Wenn das nicht so wäre, dann wäre Gott nichts, Gott bewahre.

Außerdem fragen wir:

Ist dieser existierende Gott lebendig oder tot?

Die Antwort ist, dass er ganz sicher lebendig ist. Andernfalls, wenn er existent wäre und nicht lebendig, wäre er bloß eine Figur oder ein Idol, Gott bewahre.

Schließlich fragen wir:

Ist Gott, der lebendig und existent ist, vernünftig, oder nicht?

Die Antwort ist, dass er ganz sicher vernünftig ist und mit seinen Dienern und seiner Schöpfung umgeht. Wenn nicht, wäre er existent, lebendig und unvernünftig, dann wäre er nur ein irrationales Lebewesen, wie die Vögel, Pflanzen und Tiere. Gott bewahre, dass er als solches bezeichnet werden würde.

Aus dieser Art von Fragen und Antworten wird deutlich, dass im Christentum der Gott, der angebetet und an den geglaubt wird, derjenige ist:

Gott hat drei verschiedenen Hypostasen, aber ein göttliches Wesen.

Und so ist er: existent – vernünftig – lebendig.

20. Was bedeutet es dann, dass die drei Hypostasen in dem einen göttlichen Wesen sind?

Das bedeutet, dass die drei Hypostasen dasselbe ein Wesen haben, und zur Vereinfachung können wir das sagen:

- **Der Vater:** Existent durch sich selbst, vernünftig durch den Sohn und lebendig durch seinen Geist. Der eine Gott ist existent durch sich selbst (der Vater), vernünftig durch sein Wort (der Sohn) und lebendig durch seinen Geist.

Um dies weiter zu veranschaulichen, sagen wir, dass:

- **Der Vater** ist die "Existenz".
- **Der Sohn** ist die "Vernunft".
- **Der Heilige Geist** ist das "Leben".

21. Bezeugt die Heilige Schrift die Lehre der Dreifaltigkeit?

Definitiv, denn was über die Dreifaltigkeit gelehrt wurde, ist uns von Gott selbst in seiner Heiligen Schrift offenbart worden. Dies wurde zuerst im Alten Testament angedeutet und dann ausdrücklich im Neuen Testament kenntlich. Hier sind einige Beispiele:

„Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt 28:19).

Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist sind drei Hypostasen in einem Gott, deshalb sagte er nicht „die Namen“, sondern „den Namen“, weil Gott eins ist.

Johannes der Geliebte sagt: **„Denn drei sind es, die Zeugnis ablegen im Himmel: der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind eins“ (1.Joh 5:7).**

Bei der Taufe sehen wir den einen Gott offenbart in seinen drei Hypostasen: die Stimme des Vaters vom Himmel, der menschgewordene Sohn, der in den Jordan getaucht wird, und der Heilige Geist in Gestalt einer Taube, die sich auf dem Haupt des inkarnierten Wortes niederließ (Mt 3:13-17).

22. Sind die göttlichen Hypostasen Teile, die das Wesen Gottes bilden?

Die göttlichen Hypostasen - der Vater, der Sohn und der Heilige Geist - sind keine Teile oder Stücke, die das göttliche Wesen bilden, Gott bewahre, denn das göttliche Wesen ist eins, unteilbar und untrennbar. Der Vater ist nicht ein Teil Gottes, sondern Gott selbst ist der Vater (ein östliches Wort[5], dass "Ursprung" bedeutet). "Gott ist der Ursprung der Existenz, und deshalb nennen wir ihn "den Vater".

Der Heilige Geist ist nicht ein Teil Gottes, Gott bewahre, sondern Gott ist der größte Geist, der Heilige, der Gestalter des Lebens, dessen

[5] Anmerkung des Übersetzers: Das Wort, auf das hier Bezug genommen wird, ist *"aab"*(آب).

Schöpfer und Urheber.

Der Sohn ist nicht ein Teil Gottes, sondern er ist sein Wort und seine vernünftige Äußerung. Gott, der der größte Verstand und der Schöpfer der Existenz ist, und der größte Verstand inkarnierte in Christus.

Christus ist also das Wort oder die vernünftige Äußerung Gottes oder der vernünftige Verstand Gottes. Er ist der Sohn Gottes, das heißt, er ist die "Größte Manifestation Gottes", d.h. die Erscheinung Gottes in Christus. Die göttlichen Hypostasen sind also Gott selbst, auf ihnen das göttliche Wesen basiert, und ohne sie hat das göttliche Wesen kein Sein oder Existenz.

Gott kann nicht ohne sich selbst (der Vater), nicht vernünftig ohne seinen Verstand (der Sohn) oder lebendig ohne seinen Geist (der Heilige Geist) sein. Gott kann nicht geteilt werden, und seine Eigenschaften können nicht aufgeteilt werden. Gott ist zum Beispiel barmherzig und gerecht. Es ist schwierig, nur von der Gerechtigkeit Gottes oder nur von der Barmherzigkeit Gottes zu sprechen. Dennoch sage ich, dass Gott gerecht ist in seiner Barmherzigkeit, oder dass seine Barmherzigkeit gerecht ist, oder dass er barmherzig in seiner Gerechtigkeit ist, oder dass seine Gerechtigkeit barmherzig ist, oder dass die Barmherzigkeit Gottes voll von Gerechtigkeit ist, oder dass die Gerechtigkeit Gottes voll von Barmherzigkeit ist.

23. Gibt es keine Konflikte oder Widersprüche zwischen der Rede von der Einheit und der Dreifaltigkeit?

Es wäre vielleicht widersprüchlich gewesen, wenn wir von drei Göttern gesprochen hätten. Allerdings gibt es drei Hypostasen in dem einen Gott. Die Einheit ist ein Thema und die Dreifaltigkeit ein anderes. Gott ist eins, denn die Gottheit ist eins, das göttliche Wesen ist eins, und das göttliche Sein ist eins.

Es handelt sich um eine Dreifaltigkeit der Hypostasen, nicht um eine Dreifaltigkeit der Wesen.

Wenn wir das Kreuzzeichen machen, erinnern wir uns an die drei Hypostasen: Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Dennoch schließen wir mit den Worten: "Ein Gott" ab, als Ausdruck der Einheit.

Die christliche Lehre der Dreifaltigkeit und der Einheit lässt sich typischerweise in dem Ausdruck "Drei in Einem" zusammenfassen. Dies kann nicht auf eine andere triadische Form ausgedehnt werden. Wenn wir sagen, dass die Drei eins sind, meinen wir nicht, dass der Vater = der Sohn = der Heilige Geist, denn sonst ginge die Unterscheidung der Dreifaltigkeit verloren. Was wir meinen ist, dass der Vater, der Sohn und der Heilige Geist in ihrer Gottheit, ihrer Natur und ihrem Wesen eins sind. Man kann es mit dem Feuer vergleichen, das Flamme, Licht und Hitze ist. Wir können nicht sagen, dass die Flamme das Licht oder das Licht die Hitze ist. Aber die drei sind eins, und das Feuer mit seiner Flamme, seinem Licht und seiner Hitze, sind eine Einheit.

24. Stimmt es, dass das Konzept der christlichen Dreifaltigkeit von der altägyptischen Triade abgeleitet ist?

Es gibt nicht die geringste Beziehung, denn die altägyptische Triade spricht von drei Göttern: Einem Vatergott namens Osiris, der eine Muttergöttin namens Isis heiratete, und sie zeugten einen Gottessohn namens Horus. Es gab auch andere Kinder, die sich gegenseitig bekämpften und stritten.

Es handelt sich also nicht um eine Dreieinigkeit, sondern um eine Familie, und all dies geschah auf dem Wege der natürlichen Fortpflanzung, die durch Heirat und Paarung erfolgt.

Das Christentum lehnt diese heidnische Triade ab, weil sie der christlichen Dreifaltigkeit nicht ähnlich ist. Sie (die heidnische Triade)

hat Weiblichkeit, natürliche Geburt, Ehe und einen Sohn, der jünger als der Vater und dessen Nachfolger ist. Es gab auch eine Zeit, in der er nicht existierte, und die Geburt des Sohnes ist eine Trennung von den Eltern, und all das gibt es in der christlichen Dreifaltigkeit nicht.

Was die christliche Dreifaltigkeit betrifft, so sagen wir, dass er **"ein Gott in drei Hypostasen"** ist, was sich völlig vom Körper, Ehe, Geburt und Fortpflanzung unterscheidet.

25. Gab es im Laufe der Geschichte irrtümliche Theorien über der Dreifaltigkeit?

In den heidnischen Religionen waren viele Triaden bekannt, wie die ägyptische Triade, die hinduistische Triade und die brahmanische Triade.[6] Im siebten Jahrhundert n. Chr. tauchte auch eine falsche Theorie auf, die den Christen die Behauptung zuschrieb, Christus sei der dritte von drei Göttern und das Gott der Vater sich mit Maria vereinigt habe, so dass sie Christus geboren habe. Dies wurde als marianische Häresie bekannt.

Dieses irrige Konzept hat jedoch keinerlei Bezug zu dem, was wir über die Allheilige Dreifaltigkeit verkünden, und wir haben es schon vor dem siebten Jahrhundert n. Chr. widerlegt und danach.

26. Bedeutet mein Glaube an die Lehre der Dreifaltigkeit, dass ich zu Gott Partner beigeselle (Polytheismus)?

Gewiss nicht. Mein Glaube an die Allerheiligste Dreifaltigkeit ist mein Glaube an den einen Gott. Es ist erwähnenswert, dass es einen drastischen Unterschied zwischen den Assoziationen auf der einen

---

[6] Anmerkung des Übersetzers: Die hinduistische und die brahmanische Triade sind ein und dasselbe. Sie sind auch bekannt als Trimurti (Sanskrit: tri 'drei' + murti 'Form'), die eine Gruppierung von Brahama, dem Schöpfer, Vishnu, dem Bewahrer, und Shiva, dem Zerstörer, ist.

und den Christen auf der anderen Seite gibt. Das kann man in Büchern über die allgemeine Geschichte der Religionen nachlesen.

27. Welche Beispiele aus dem täglichen Leben veranschaulichen diese Lehre am besten?

Es gibt Illustrationen aus unserem Alltag, die die Lehre von der Dreifaltigkeit und der Einheit für unseren Verstand annähern, aber nicht so tiefgründig sind. Zum Beispiel:

Der Mensch hat Existenz, Sprache und Leben. Er ist ein Mensch in seinem menschlichen Wesen.

Feuer besteht aus einer Flamme, von der Licht ausgeht und Wärme ausgeht.

Die Sonne ist eine Scheibe, von der Licht ausgeht und Wärme ausgeht. Die Scheibe ist nicht das Licht, das nicht die Wärme ist. Die drei sind jedoch untrennbar miteinander verbunden, denn die eine Sonne ist in der Scheibe vorhanden, erleuchtet durch ihre Strahlen und schwelt durch ihre Hitze.

Denen, die nicht an die Dreifaltigkeit glauben und sich damit begnügen, dass Gott einer ist, sagen wir:

Welchen Wert hat die Sonne als Scheibe ohne Strahlen und Wärme? Ohne ihr Licht und ihre Wärme hat sie keine Existenz.

Gleichseitiges Dreieck (z. B. aus Gold): Es hat eine Essenz aus Gold und drei gleiche Winkel.

Es gibt einige Illustrationen, die fehlerhaft sind oder fehlen, darunter eine:

Der Baum: Besteht aus Wurzeln, einem Stamm und Ästen. Der Fehler ist, dass jeder seiner Bestandteile unabhängig von den anderen ist.

Die Materie: Existiert in drei Phasen: fest-flüssig-gasförmig. Der Fehler ist, dass dies unter bestimmten Bedingungen geschieht.

Der Finger: Besteht aus drei Fingergliedern. Ihr Fehler ist, dass sie nicht gleichwertig sind und nicht auf einmal gebildet werden.

Das Dreieck: besteht aus drei Seiten. Aber es ist getrennt.

28. Ist es für meinen Glauben notwendig, an den drei Hypostasen einen Gott zu glauben?

Christen haben keine Lehre, die sich nicht auf das Leben bezieht. Das bedeutet, dass mein Leben ohne die Heilige Dreifaltigkeit ganz anders wäre. Wir müssen bedenken, dass unsere Worte, wenn wir von Gott sprechen, eine andere Bedeutung haben müssen als das, was wir wissen, denn es gibt nichts wie Gott, noch ein Geschöpf wie er. Wenn wir zum Beispiel sagen, dass eine Person „schön“ ist, heißt das nicht, dass wir sagen, dass Gott schön ist. Wir können nicht von Gott sprechen, wie wir von Menschen sprechen, weil die menschliche Sprache zu einfach ist, um von Gott zu sprechen. Eine Person kann nur Gefühle auflisten. Gott kann nicht quantifiziert werden, denn wenn er quantitativ wäre, wäre er endlich. Zusammenfassend ist dies kein statistischer Fall, sondern ein Problem der menschlichen Berechnung. Damit er richtig versteht, muss er nachdenken. Um Herz vor Herz zu verstehen, müssen wir wissen, dass das Christentum Gott als Liebe beschreibt – „Gott ist Liebe“, was bedeutet, dass Liebe in Gott wirkt. Er schaltet nicht ab, aber er ist bereit, mit den Menschen zu sprechen, die er liebt, und es ist ein liebevolles Gespräch. Der Vater ist der Liebende, der Sohn ist der Geliebte und der Heilige Geist ist der Geist der Liebe oder die Sprache der gegenseitigen Liebe. Der Vater liebt den Sohn mit einem Geist der Liebe. Damit schließt sich der Kreislauf der Liebe, den wir Gott ist Liebe nennen. - Es ist erwähnenswert, dass der Vater den Sohn liebt und der Sohn den Heiligen Geist liebt. Also liebt jede Essenz die anderen beiden, und der Heilige Geist ist nicht nur die gegenseitige Liebe des Vaters und des Sohnes.

29. Was bedeutet es, wenn wir Gott als den Allmächtigen „Pantokrator“ bezeichnen?

Wenn man sagt, dass Gott der Pantokrator ist, bedeutet das, dass er über die Existenz herrscht und dass nichts außerhalb seines Wissens liegt. Er ist der Allmächtige, der zu allem fähig ist und der sich um alle Dinge kümmert. Er sieht und wacht über alles, deckt alles und sorgt

für alles, und nichts entgeht Seinem Blick.

Alle stehen unter seiner Oberhoheit, auch der Teufel, dessen Werke durch Grenzen begrenzt sind, wie im Hiobsprozess. Wenn der Teufel frei wäre, hätte er die Welt zerstört, aber die Teufel baten ihn, zu gehen und in die Schweine zu gehen.

Gott ist der Pantokrator, und wenn der Mensch sich vor irgendetwas fürchtet, übersieht er, dass Gott der Pantokrator ist. Wer sich vor dem Antlitz Gottes versteckt, wie Adam und Jona, der vergisst, dass Gott der Pantokrator ist. Wer einem anderen Unrecht tut, beachtet nicht, dass Gott der Pantokrator ist und dass Er die Schreie der Unterdrückten hört, bevor sie darum bitten. Ihr Seufzen steigt zu Ihm auf wie das Seufzen derer, die vom Pharao versklavt wurden.

Die Heilige Schrift ist voll von Beispielen, die zeigen, dass die Hand Gottes eingreift, um der Welt zu helfen. Die Vorsehung Gottes erstreckt sich auf seine gesamte Schöpfung, deren Haupt der Mensch ist.

Es ist bemerkenswert, dass es in der Kirche eine Apsis in der Ostwand des Heiligtums gibt, die „Schoß des Vaters“ genannt wird und auf der das Bild des „Pantokrator“ gezeichnet ist. „Der Allmächtige“, der Christus, den Herrn, darstellt, der den Planeten Erde in seiner Hand hält.

30. Wer hat die Welt erschaffen? Der Vater allein oder die drei Hypostasen zusammen?

Gott ist einer in seinem Wesen, und seine drei Hypostasen sind unterschiedlich in ihrem Wirken. Wenn der Vater beschließt, die Welt zu erschaffen, ist der Sohn derjenige, der den Schöpfungsakt vollzieht, und der Heilige Geist gibt der Materie Leben.

Gott ist derjenige, der die Erde und alles, was darauf ist, aus sichtbaren und unsichtbaren Wesen und unsichtbaren Engeln geschaffen hat.

Gott ist der Schöpfer, und niemand kann seine Fähigkeit erreichen (Jiob 12:7-9; Neh. 9:6).

Verse aus der Heiligen Schrift belegen die Beteiligung der

Hypostasen an der Schöpfung: **Gott der Vater als Schöpfer:** „Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde“ (Gen 1,1).

Gott der Sohn als Schöpfer: „Alles ist durch das Wort geworden und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist.“ (Joh 1,3).

Gott, der Heilige Geist, als Schöpfer: „Sendest du deinen Geist aus, so werden sie alle erschaffen“ (Ps 104,30).

31. Wir lesen in der Heiligen Schrift einige Verse, in denen von Gott dem Vater oder Gott dem Sohn oder Gott dem Heiligen Geist die Rede ist. Wird der eine Gott manchmal als Vater, manchmal als Sohn und manchmal als Heiliger Geist bezeichnet? Oder was? Was ist damit gemeint?

Es ist wahr, dass es solche Verse gibt. Zum Beispiel:

„Das ist die reine und unbefleckte Religion vor Gott und dem Vater“ (Jak. 1,27);

„Und anerkannt groß ist das Geheimnis der Gottesfurcht: Gott ist geoffenbart worden im Fleisch.“ (1Tim3,16)

„Da sagte Petrus: Hananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, dass du den Heiligen Geist belügst “ (Apg 5,3).

Es ist offensichtlich, dass sich diese Verse nicht auf drei getrennte Götter beziehen, denn der Herr Christus sagte: **„ ..,nicht aber die Ehre sucht, die von dem einen Gott kommt?“** (Johannes 5:44).

Der Spruch bezieht sich auf Gott den Vater, Gott den Sohn und Gott den Heiligen Geist, die ein einziges göttliches Wesen sind. Eine Gottheit mit gleicher Herrlichkeit und ewiger Ehre, so Athanasius der Apostolische.

Es ist wie bei einem Menschen, der die Sonnenscheibe am frühen Morgen, in der Morgendämmerung, sieht, bevor die Strahlen und die Hitze erscheinen. Er sagt von der Scheibe allein: „Die Sonne ist draußen“.

Wenn er die Strahlen durch einen Raum in seinem Haus kommen sieht, sagt er, dass die Sonne im Haus ist. Wenn er eine Weile in der

Hitze der Sonne sitzt und ihre Auswirkungen spürt, sagt er, dass er einen Sonnenstich hat.

Wenn er sagt, dass die Scheibe oder die Strahlen oder die Hitze die Sonne ist, meint er nicht, dass es drei Sonnen sind. Gemeint ist hier, dass es sich um eine Sonne handelt, die die Strahlen und die Hitze aus einem Wesen hervorgeht. Deshalb sagt der heilige Augustinus: „Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist sind ein einziges Wesen, aber nicht jede Person ist selbst die andere."

32. Was meint der Apostel Paulus, wenn er sagt: „Gott, der alles durch Jesus Christus geschaffen hat" (Eph. 3:9)?

Gott hat alle Dinge durch Jesus Christus erschaffen, so wie ich sagen würde: „Ich habe das Problem durch meinen Verstand gelöst." Der Verstand ist nicht etwas, das sich von dir unterscheidet, sondern er gehört zu dir, und durch ihn bist du einzigartig im Vergleich zu den Tieren, und ohne ihn kannst du nicht als Mensch bezeichnet werden.

Die zweite Person ist also der Verstand Gottes, oder besser gesagt, er ist Gottes Gedanke und sein Ziel, mit dem er sich die Schöpfung vorstellt.

33. Bitte erläutern Sie kurz und knapp, wie das Christentum die Erschaffung des Menschen versteht.

In der Heiligen Schrift heißt es: „Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde" (Gen 1,1).

Dies ist die Schöpfungslehre, mit der wir behaupten, dass alle Dinge durch den Willen Gottes und nur durch ihn existieren und ihr Sein aus ihm beziehen.

Gott hat nicht nur erschaffen, sondern er macht unaufhörlich weiter. Solange das Universum besteht, wird es durch das Wort seiner Macht aufrechterhalten,. Deshalb sagt der Herr Jesus: „Mein Vater

wirkt bis jetzt, und ich wirke auch“ (Joh 5,17).

Gott ist kein Designer im Ruhestand, sondern **„in ihm leben wir und bewegen uns und haben unser Sein“** (Apostelgeschichte 17,28).

Der Mensch ist die Krone der Schöpfung Gottes. Er wurde geschaffen, nachdem die Welt für ihn mit anderen Geschöpfen gefüllt war. Gott stattete ihn mit vielen Eigenschaften aus, die keinem anderen Geschöpf zuteil wurden, nämlich mit Verstand, Willen, Freiheit, Kreativität, Liebe und einem ewigen Geist. Dies sind alles Eigenschaften, die denen Gottes ähnlich sind, weshalb die Schrift sagt, dass Gott den Menschen nach seinem Bild und Gleichnis schuf (Gen 1,26).

Es folgte die Erschaffung Evas, die eine geeignete Hilfe für Adam, den ersten Mann, war. Dies ist ein Bild für die Vereinigung von Mann und Frau (Gen 2,23.24), bei der die beiden Geschlechter gleichwertig sind und sich gegenseitig ergänzen. Die Ehe wird dann als Mittel zu ihrer Vereinigung in tiefer Weise und als endgültiges Band gesehen (Gen 1,24; Mt 19,6).

34. Was ist der Zweck der Erschaffung des Menschen?

Die Liebe Gottes hat den Menschen geschaffen, damit er sich an einer liebevollen Beziehung zum Menschen erfreuen kann und damit der Mensch an einem Leben unermesslicher und ewiger Freude mit ihm teilhaben kann.

Das bedeutet, dass die Quelle der Freude die Vereinigung des Menschen mit Gott ist, die sich wie folgt manifestiert:

1. Der Besitz der vollen psychologischen Fähigkeiten: d.h. ein erleuchteter Geist, ein starker Wille, gute Liebe, eine reine Absicht, usw.

2. Herrschaft über die Natur: Sie wird sich nicht gegen den Menschen auflehnen, ihm nicht schaden, ihn nicht in Bedrängnis bringen und ihn nicht plagen.

3. Bindeglied zwischen Gott und dem Universum: Der Mensch lenkt die Schöpfung im Namen Gottes und erhebt zu ihm das Lob der Natur.

4. Unsterblichkeit: Die Vereinigung der Wohnung des Menschen in Gott. Deshalb sagen wir, dass Gott aufgrund seiner Güte und Gnade den Menschen geschaffen hat, damit er das Leben und die Existenz mit Gott genießen kann, und wenn er sich gut verhält, wird er mit der Ewigkeit beschenkt werden. Gott hat uns geliebt, bevor wir geformt wurden, und so hat er uns geschaffen.

35. Welche Bedeutung haben die Worte „Jesus“ und „Christus“?

Jesus:

Ein hebräischer Name, der „Retter“ bedeutet[7] Im Hebräischen ist der Name „Joshua“.[8] In der griechischen Sprache heißt er Iēsous, woraus sich der Name 'Īsā ableitet.

Christus:

Ein Adjektiv mit der Bedeutung „gesalbt“, „abgesondert“, „geweiht“.[9] Dieses Adjektiv wurde später von den Gläubigen im Namen Christi (als Nachname) übernommen und so zu „Christen“.

Jesus Christus:

Dieser Name bedeutet: „Der Retter, der von Gott, dem Vater, als Erlöser und Retter aller Menschen von ihren Sünden in allen Zeiten gesalbt wurde.“ Der Herr Christus kam als Lehrer, als Prediger und als Führer. Aber vor all dem kam er als Erlöser und Retter der Menschheit von Sünde und Tod.

---

[7] Anmerkung des Übersetzers: Nach dem Hebräisch-Chaldäischen Lexikon von Gesenius bedeutet Jesus (Joshua oder Jehoshua) „dessen Hilfe [Rettung] Jehova ist“.

[8] Anmerkung des Übersetzers: Der arabische Text bezieht sich auf die Aussprache, die im Hebräischen ist Yĕhowshuwa`.

[9] Anmerkung des Übersetzers: Die gängige Übersetzung von christos (hebr. mashiyach) ist „Gesalbter“ oder „Gesalbter“ (vgl. Gesenius Hebrew-Chaldee Lexicon; Thayer's Greek Lexicon; Oxford's A Dictionary of the Bible [2 ed.]).

36. Früher haben wir Gott als „Gott“ bezeichnet, aber jetzt bezeichnen wir Gott den Sohn als „Herr“. Worin besteht der Unterschied?

Das Wort „Herr“ bezeichnet die Göttlichkeit auf genau dieselbe Weise wie „Gott“. Beide Wörter sind gleichbedeutend und nicht unabhängig voneinander, und der Beweis dafür ist, dass sie beide dem Herrn Christus als Bezeichnungen ohne Unterschied gegeben wurden.

Zum Beispiel:

- Im Glaubensbekenntnis sagen wir: „Wir glauben an den einen Gott, ...wahrer Gott von wahrem Gott.“
- Der Apostel Thomas sagte zu Christus: **„Mein Herr und mein Gott“** (Johannes 20,28).
- Im Alten Testament heißt es: **„Der Herr, unser Gott, ist ein einziger Herr“** (Dtn 6,4).

37. Wie können wir sagen, dass Christus der Sohn Gottes ist?

Erstens: Diese Angelegenheit unterscheidet sich grundlegend von dem, was sie in Bezug auf Menschen und Tiere bedeuten könnte.

Zweitens: Wir wissen, dass jeder Geborene (Säugling) ein „Sohn“ ist. Derjenige, der von der Jungfrau Maria geboren wird, ist also ein Sohn. Der Sohn hat einen Vater. Wer ist dann sein Vater? Es gibt keinen Vater außer Gott. Wir müssen also die Sohnschaft Jesu Christi Gott selbst zuschreiben, und deshalb nennen wir ihn „Sohn Gottes“.

Drittens: Die Sohnschaft Christi ist durch Folgendes gekennzeichnet:

1. **Es ist eine geistige, rationale Sohnschaft:** Wie die Erzeugung von Licht aus Licht und von Gedanken aus dem Verstand.

2. **Es ist eine echte Sohnschaft:** Nicht durch Verwandtschaft. Christus ist von der gleichen Natur wie Gott, der Vater, und von seinem Wesen her.

3. **Es ist eine ewige Sohnschaft:** Christus existiert mit dem Vater ohne Trennung von der Ewigkeit.

4. **Es ist eine kontinuierliche Sohnschaft ohne Trennung:** Die Gottheit Christi ist selbst die Gottheit des Vaters.

5. **Es ist eine Sohnschaft nach der Natur und nicht nach der Stellung:** Christus ist von der Natur Gottes, und es gibt keinen wie ihn.

6. **Es ist eine einzigartige, unvergleichliche Sohnschaft:** Es gibt nichts Vergleichbares in der Welt der Menschen oder der Materie.

38. Ist jemand anderer Meinung über dieses Konzept ?

Ja, denn wir glauben, dass der Herr Christus, dem die Ehre gebührt, Gott ist, der sich inkarniert hat. Er ist also Gott und der Sohn Gottes zugleich. Das ist unser Glaube, und wir sind glücklich damit. In der Geschichte der Menschheit ist es noch nie vorgekommen, dass ein Mädchen als Jungfrau geboren und entbunden hat, und zwar seit der Zeit Adams.

Ist das jemals geschehen?! Und wenn jeder Mensch einen Vater hat und Christus als Mensch von einer Frau ohne menschlichen Samen geboren wurde, wer ist dann sein Vater?

Einige antworten auf diese Frage, dass es sich um „Allmacht“ handelt. Das ist sicherlich eine wenig überzeugende, unbequeme und unzureichende Antwort, denn der allmächtige Gott regiert die Welt und die Schöpfung mit bestimmten Gesetzen, die nicht versagen. Die Regel der Fortpflanzung hat sich nie geändert, außer in diesem einen Fall, in dem ein Kind, nämlich Christus, dem die Ehre gebührt, ohne Vater geboren wird.

Wenn er keinen menschlichen Vater hat, dann muss Gott (der Vater = der Ursprung des Seins) sein Vater sein, und so ist er der Sohn Gottes.

Wir müssen das bisher Gesagte um Folgendes ergänzen:

Dies ist etwas völlig anderes als das materielle, physische und sexuelle Verständnis von Sohnschaft.

39. Gibt es keinen besseren Ausdruck als „Sohn Gottes“, der auf Christus angewendet werden kann, dem die Ehre gebührt?

Nein gibt es nicht, denn er selbst hat sich Gottes Sohn genannt.

Die menschliche Sprache ist ihrer Natur und ihrem Ursprung nach materiell, da sie begrenzt ist. Daher ist "Sohn" der am besten geeignete Ausdruck, der von den Menschen in ihrer Sprache verstanden werden kann, um die Beziehung zwischen Gott, dem Vater, der unsichtbar ist, und Gott, dem Sohn, der in Christus geoffenbart wurde, zu verdeutlichen: "Gott wurde im Fleisch offenbart".

Mit anderen Worten, es ist ein idiomatischer Ausdruck, der „Göttliche Sohnschaft“ bedeutet. Er ist in der menschlichen Sprache am besten geeignet, um die natürliche Beziehung zwischen Gott dem Vater und Gott dem Sohn zu veranschaulichen.

40. Wir sagen, dass Gott der Vater „die erste Hypostase“ und der Sohn „die zweite Hypostase“ ist. Bedeutet dies nicht einen zeitlichen Unterschied zwischen ihnen?

Die Reihenfolge „Erster, Zweiter und Dritter“ bezieht sich auf die Kenntnis der Menschen von Gott. Sie kannten Gott als Vater, bevor sie ihn als Sohn kannten, und das liegt daran, dass die Menschwerdung später in der Zeit stattfand.

Was wir vom Herrn Christus, der zweiten Hypostase, sagen, sagen wir auch vom Heiligen Geist, der dritten Hypostase.

36

41. Wenn wir glauben, dass Christus der Sohn Gottes ist, warum sagen wir dann, dass er der eingeborene Sohn ist?

Der Herr Christus ist von Natur aus der einzige Sohn Gottes, d. h. er ist wesensgleich mit dem Vater.

Wir haben bereits dargelegt, dass die Sohnschaft Christi dem Wesen nach besteht und nicht körperlich oder reproduktiv ist. Sie ist einzigartig und anders als alles andere, was es gibt, und deshalb wird er - ihm sei Ehre - als „der eingeborene Sohn Gottes“ bezeichnet.

42. Christus ist der Sohn Gottes, und wir sind Kinder Gottes. Worin besteht der Unterschied?

Wir sagen, dass Christus Jesus der Sohn Gottes ist, weil wir in ihm den unsichtbaren Gott sehen. Er ist auch der Sohn Gottes, denn er ist in seiner Göttlichkeit Gleiche Natur und Essenz wie Gott. Es gibt auch keinen Ausdruck in der menschlichen Sprache, der die genaue Identität des Herrn Jesus Christus und Gottvaters ausdrücken kann, außer „Sohn“. Denn dieser glorreiche Christus sagte zu seinem Jünger Philippus: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen“ (Johannes 14,9). Als Kinder haben wir eine ehrenvolle Beziehung zu Gott, die uns aus seiner Liebe zu uns geschenkt wurde. Mit anderen Worten, wir nennen Menschen nur Kinder Gottes, weil Gott sie liebt. Diese Liebe überbrückt die Kluft zwischen dem Schöpfer und der Schöpfung, beseitigt sie aber nicht.

Zusammenfassen:

Im Wesentlichen die Sohnschaft Christi.

Unsere Sohnschaft ist ehrenhaft.

Die Sohnschaft Christi ist ewig.

Unsere Sohnschaft ist zeitlich.

43. Warum sagen wir, dass Christus „aus dem Vater geboren vor aller Zeit“?

Wie wir bereits erwähnt haben, ist Christus - ihm sei Ehre - der Sohn Gottes, was bedeutet, dass er von Gott, dem Vater, gezeugt wurde.

Diese Generation ist ewig, und wir drücken dies aus, indem wir sagen, dass sie vor allen Zeitaltern, d.h. vor der Zeit ist. Gott, der Sohn, ist in Gott, dem Vater, von Ewigkeit her und vor der Menschwerdung, weshalb Christus, der Herr, sagt: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ehe Abraham war, bin ich“ (Johannes 8,58).

Zur Vereinfachung sagen wir:

Der Sohn ist der Geist Gottes. Man kann nicht sagen, dass es eine Zeit gab, in der Gott keinen Verstand hatte, und so schafft er sich selbst einen. Mit welchem Verstand hätte er denn einen erschaffen? Deshalb existiert der Geist Gottes in Gott von Ewigkeit her und ist ohne Anfang.

44. Was ist mit dem Satz „Licht vom Lichte; Wahrer Gott vom wahren Gott“ gemeint?

Es gab keine Zeit, in der der Sohn Gottes nicht war.

Das Licht geht von der Sonne aus, aber ohne Sonne gibt es kein Licht.

So wurde der Sohn vom Vater gezeugt, aber es gibt keinen Vater ohne den Sohn. Die Existenz des Sohnes ist der Existenz des Vaters angeboren, so wie die Existenz des Lichts der Existenz der Sonne und die Existenz des Gedankens dem Geist angeboren ist.

All dies bedeutet, dass alle göttlichen Eigenschaften des Vaters (z.B.: Ewigkeit, Allmacht, Allwissenheit, Allheiligkeit) auch für den Sohn gelten, weil der Vater und der Sohn ein und dasselbe Wesen haben.

45. Wir sagen, dass Christus, dem die Ehre gebührt, „Licht vom Licht " ist. Bedeutet das, dass das Licht von einem anderen Licht abstammt? Ist eines dieser Lichter das Licht, das am Anfang war, das am Anfang des Buches Genesis erwähnt wurde?

Sicherlich nicht. „Licht des Lichts" bedeutet, dass Gott Licht ist. Sein Wesen ist Licht, und er wohnt im Licht. Gott ist nicht materiell oder körperlich; er ist reines Licht.

„Licht vom Lichte" bedeutet, dass er reines Licht ist.

Christus sagt, dass er vom Vater ist, was bedeutet, dass er von der Natur und dem Wesen des Vaters ist. Das ist die Bedeutung von „Licht vom Lichte".

46. Wie können wir sagen, dass er „gezeugt und nicht geschaffen" ist?

Mit der Formulierung des Glaubensbekenntnisses bekräftigten die Kirchenväter die persönliche Natur und Herrlichkeit Christi, des Herrn, in präzisen Worten. Sie erklären, dass er „geboren und nicht erschaffen" wurde, das heißt, dass er nicht erschaffen wurde, sondern auf der Ebene der Schöpfung war. Es existiert auf eine unbekannte und unzeitgemäße Weise aus der Natur des Vaters, denn „im Anfang war das Wort" (Johannes 1,1). Zu seiner Ehre wurde er vom Vater „gezeugt", denn er hatte sein eigenes Wesen im Vater. So wie irgend Sohn seine Menschlichkeit von seinem Vater empfing, so empfing der Sohn Gottes seine Göttlichkeit vom Vater auf eine unvorstellbare geheimnisvolle Weise.

Es gibt jedoch noch eine andere Geburt des Herrn Christus. Wir sprechen von Seiner Geburt im Fleisch, in der Fülle der Zeit, von der Jungfrau Maria.

Die Schöpfung entstand nach Gottes Willen aus dem Nichts. Aber der Sohn Gottes existiert in Gott dem Vater, nicht in einem Geschöpf. Stattdessen ist Er der ewige „Schöpfer“, der sich herabließ, im Fleisch einer Jungfrau geboren zu werden (Gal 4:4-5). Die Schlussfolgerung ist, dass Gott der Vater und Gott der Sohn eins in der Göttlichkeit sind und es keinen zeitlichen Unterschied zwischen ihnen gibt: „Ich und mein Vater sind eins“ (Johannes 10:30). Dies ist ein Aspekt. Eine andere Art zu sagen ist, dass Gott der Sohn von der Jungfrau Maria im Ebenbild Christi des Herrn zur Reife der Zeit geboren wurde und nicht erschaffen wurde, weil er selbst der Schöpfer war. Der heilige Augustinus sagte: „Wenn wir seine Geburt im Fleisch nicht verstehen können, wie können wir dann seine ewige Zeugung verstehen?“ Seine physische Geburt verwirrt uns. Als er im Fleisch geboren wurde, wurde er von einer vaterlosen Frau geboren. In Seiner ewigen Zeugung wurde Er von einem Vater ohne Mutter gezeugt. Beide Geburten sind unbegreiflich und übersteigen den Verstand.

47. Ich habe von einigen gehört, dass die Geburt Christi mit den Teilungen der Schöpfung zu tun hat, d.h. Adam wurde ohne Vater und Mutter gezeugt; Eva wurde von einem Vater ohne Mutter geboren; und Christus wurde von einer Mutter ohne Vater geboren.

Diese Stellungnahme ist fadenscheinig und unzutreffend, denn:

✣ Adam hat nichts, was auch immer zu tun mit der Zeugung zu tun. Er wurde aus dem Lehm oder der Erdkruste geschaffen, und deshalb wurde er genannt „Adam“.[10] Adam wurde aus Staub

[10] Anmerkung des Übersetzers: Das Substantiv 'adamah, von dem der Name Adam abgeleitet ist, bedeutet „Erde; Boden; Land; die Erde“ (vgl. Gesenius' Hebräisch-Chaldäisches Lexikon). Adam kann also als „der Mann aus der Erde“ oder „der Erdmensch“ betrachtet werden.

erschaffen.

✣ Eva wurde nicht von Adam geboren (sonst wäre sie seine Tochter und nicht seine Frau gewesen). Gott hat sie aus einer von Adams Rippen geformt, um zu zeigen, wie ihre Beziehung aussehen sollte.

Was den Herrn Christus betrifft, so wurde er auf eine einzigartige und wundersame Weise geboren, die weder vor noch nach ihm jemand erlebt hat.

Wir können das Geschöpf Adam nicht mit dem ungeschaffenen Herrn Christus vergleichen, durch den alles geschaffen wurde und ohne den nichts geschaffen wurde, was geschaffen ist (Joh 1,3).

Es wurde auch nicht von Adam gesagt, dass er das Wort Gottes oder sein Geist ist. Adam mußte ohne Vater geschaffen werden, denn er war der erste Vater der Menschheit. Als Christus geboren wurde, war die Erde dagegen von zeugenden Vätern und gezeugten Kindern bevölkert.

Im Glaubensbekenntnis sprechen wir von Christus - Ihm sei die Ehre gegeben:

„Gezeugt, nicht geschaffen“.

Er ist „nicht geschaffen“, denn er ist der Schöpfer. Er ist vom himmlischen Vater vor allen Zeiten gezeugt worden (ewige Zeugung).

In der Fülle der Zeit wurde er von der Frau, der Jungfrau Maria (zeitliches Geschlecht), auf einzigartige und wundersame Weise geboren. Diese Geburt ist unvergleichlich und anders als jede andere und zeigt selbst, dass ihre Nachkommenschaft außerhalb des Bereichs des Menschen liegt.

48. Wir sagen: „Wesensgleich mit dem Vater“. Was ist die Bedeutung dieses Satzes im Glaubensbekenntnis?

Es ist die Antwort auf den Arianismus, der den Ausspruch des Herrn: „Mein Vater ist größer als ich“ (Joh 14,28) nicht verstanden hat. Der Vater ist nicht dem Wesen nach größer als der Sohn, denn der Sohn hat dieselbe Natur und dasselbe Wesen wie der Vater, und seine eigene Göttlichkeit, denn er ist ihm in allen Aspekten gleich.

Die Aussage „Mein Vater ist größer als ich“ wurde während der Selbstentäußerung bei der Menschwerdung gesagt. Es heißt: „Der in der Gestalt Gottes war, hielt es nicht für ein Raub, Gott gleich zu sein, sondern machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an und wurde den Menschen gleich, und da er wie ein Mensch gefunden wurde, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja zum Tod am Kreuz“ (Phil 2,6-8).

Der Zustand der Selbstentäußerung, d.h. das Annehmen der Gestalt des Dieners, ist derjenige, in dem gesagt wurde: „Mein Vater ist größer als ich“, während das Wesen der Gottheit blieb, wie es ist.

Der Vater ist größer als die Form der Leidenschaften und des Kreuzes, in all der Schmach, die der Sohn in seiner Menschwerdung getragen hat. Was das Wesen der Gottheit

betrifft, das mit dieser Menschheit vereint ist, so bleibt es, wie es ist, und es fehlt ihm nichts aufgrund der Demut der Menschheit.

So konnte er in seiner Menschlichkeit all das sagen und tun, was seiner Göttlichkeit entspricht, mit der er dem Vater gleich ist.

Als solcher sagte er: „Ich und mein Vater sind eins“ (Johannes 10,30); „Ich bin im Vater und der Vater in mir“ (Johannes 14,11); „dass alle Menschen den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren“ (Johannes 5,23). Bei seiner Menschwerdung sagte er auch zu dem Gelähmten: „Deine Sünden sind dir vergeben“ (Mk 2,5). Das Gleiche sagte er zu der sündigen Frau, die ihm mit ihren Tränen die Füße wusch (Lukas 7,48).

Bei seiner Menschwerdung wandelte er auf dem Wasser (Mt 14,25); er bedrohte den Wind und das Meer, sodass sie aufhörten und Ruhe einkehrte (Mk 4,39); er schuf neue Materie beim Wunder der fünf Brote und zwei Fische (Mt 14,17-21), bei der Verwandlung von Wasser in Wein auf der Hochzeit zu Kana in Galiläa (Joh 2) und als er dem blind geborenen Mann das Augenlicht schenkte (Joh 9). Er tat viele Dinge, die seine Göttlichkeit offenbaren, zusätzlich zu seiner Auferstehung, während das Grab versiegelt war, seinem Eintritt in den Obersaal, während die Türen verschlossen waren (Johannes 20,19), und seiner Himmelfahrt.

49. Im Glaubensbekenntnis erklären wir, dass Christus „für uns Menschen und zu unserem Heil herabgestiegen ist". Rettung wovor?

Von der Sünde des ersten Menschen, Adam. Adam wurde so geschaffen, dass er immer in der Gemeinschaft mit Gott sein kann. Er lehnte diese Gemeinschaft jedoch ab, und diese Ablehnung war der Beginn dessen, was die Kirche „den Sündenfall Adams" oder „die Erbsünde" nennt, die die gesamte Menschheit von ihrem Vorvater Adam geerbt hat.

Das bedeutet, dass der Sündenfall Adams in erster Linie ein Ungehorsam gegen den Willen Gottes ist. Dieser unnatürliche Zustand hat sich auf alle Nachkommen Adams übertragen.

Im Brief des Apostels Paulus an die Römer heißt es: „Denn durch einen Menschen ist die Sünde in die Welt gekommen und der Tod durch die Sünde; und so ist der Tod über alle Menschen gekommen, weil sie alle gesündigt haben" (Röm 5,12). Siehe auch Römer 5:18, 19.

Das bedeutet, dass der Grund, warum alle Menschen Sünder sind, Adam ist, der Urvater der Menschen.

Adam, dessen Nachkomme die Menschheit ist, verlor durch seinen Ungehorsam das aufrechte Leben. Zur Strafe wurde er aus dem Paradies der Freude auf die Erde verbannt, die wegen seiner Sünde

verflucht war. Auf der Erde zeugte er Nachkommen, die von Natur aus verbannt und ihres paradiesischen Erbes beraubt waren (Ps 51,5; Röm 3,1-2).

Hinzu kommt die Verderbnis der menschlichen Natur, die den Menschen unfähig gemacht hat, das Moralgesetz aus eigener Kraft zu halten.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die Sünde Adams für uns als eine Erbsünde

und nicht als eine tatsächliche Sünde betrachtet wird, da wir sie nicht begangen haben. Wir haben jedoch die Verdammnis des Todes geerbt.

50. Was ist „Sünde" laut der christlichen Perspektive?

Die Bedeutung der Sünde leitet sich aus Unrecht ab, das der Mensch begeht, indem er sich nicht Gott als seinem Ziel und der Quelle seines Seins und seiner Existenz zuwendet.

Die Heilige Schrift definiert Sünde als „Übertretung“ (1. Johannes 3,4), d.h. als Verstoß gegen die Heiligkeit Gottes und als Missachtung seines Gesetzes. Diese Definition bedeutet, an Gott zu zweifeln und ihm gegenüber misstrauisch zu sein oder den Wunsch zu haben, ihn zu betrügen und ihm untreu zu werden, sei es durch Worte, Gedanken, Taten oder durch alle Sinne. Die unausweichliche Folge ist dann die Entfernung und Trennung von Gott. Deshalb heißt es: „Der Lohn der Sünde ist der Tod“ 11. Das bedeutet, dass der Tod eine natürliche Folge der Sünde ist, nämlich die Trennung von der Quelle des Lebens und dem Ursprung des Menschen und seiner Existenz (Jak. 1,15).

[11] Anmerkung des Übersetzers: „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn. „Röm. 6:23.

51. Bitte erläutern Sie den Sündenfall Adams und wie sich seine Sünde auf die gesamte Menschheit auswirkte.

Wir haben bereits gesehen, dass der Zweck der Schöpfung des Menschen darin besteht, dass er ein ständiges Leben in der Liebe Gottes führt, bis das Bild Gottes in ihm entstanden ist und die Wärme der Liebe von ihm auf die ganze Schöpfung ausstrahlt.

Gott stattete Adam mit einem freien Willen aus, d. h. mit der Wahl zwischen Gut und Böse, und stellte ihn damit vor die Wahl, sich entweder an das Gebot Gottes zu halten oder es abzulehnen und damit Gott zu verwerfen.

Der Mensch aber wollte für sich selbst ein „Gott“ sein, der Gut und Böse kennt. So zog er es vor, die Liebe Gottes und seine Umarmung zu verleugnen, ohne zu beachten, dass der Mensch alle Gaben, alle Macht und alles Leben allein von Gott bezieht. Die Katastrophe war dann, dass er auf die Stimme des Teufels durch die Schlange hörte, das Gebot Gottes übertrat und ihm nicht gehorchte. Diese Angelegenheit ist von großer Gefahr, denn sie steht im Gegensatz zu Gott selbst, und auch, weil sie vom ersten Menschen Adam ausgeht, der die Krone und das Vorbild für die gesamte Menschheit ist. Aus diesem Grund musste die Strafe außerhalb der Norm liegen.

Daher hat die Sünde des ersten Menschen Adam die gesamte Menschheit in einen Teufelskreis gebracht, in dem wir durch die Abwesenheit Gottes in unserem Leben zu Erben der Sünde geworden sind, und in ihr werden wir geformt und damit zu Sündern, und niemand ist gerecht. Ohne Gott gibt es nichts als Leere, Nichts und Tod.

52. Warum also gab der liebende Gott Adam ein Gebot, das ihm den Genuss des Baumes verbot, obwohl er voraussah, dass er ungehorsam sein würde?

Der Baum war eine moralische Richtschnur und Grenze, die Gott Adam unterstellt hatte, um ihn zu prüfen.

Gott hatte Adam zuvor die Mittel und die Fähigkeit gegeben, das Gebot zu erfüllen und es nicht zu übertreten. Doch Adam war aus freiem Willen ungehorsam. Der Gehorsam gegenüber dem Gebot war also eine Maßnahme, die das Ausmaß der Liebe des Menschen zu Gott offenbart.

Wir sollten hinzufügen, dass Gottes Vorauswissen über den Sündenfall den Menschen nicht daran hindert, ihm das anzubieten, was für ihn von Vorteil ist, wenn er gehorcht. Wenn er sich jedoch aus freien Stücken entscheidet, Gottes Gebot abzulehnen, dann hat er für sich selbst den Ungehorsam und die Trennung von Gott gewählt.

Wir sollten nicht vergessen, dass Gott, als das Böse aufgrund des Ungehorsams eintrat, den Menschen vor der Macht des Bösen rettete und ihn durch die Erlösung wieder in seinen ursprünglichen Zustand zurückversetzte, so dass der Mensch mit Gott in einem stärkeren Band der Liebe verbunden ist. Dies veranlasste den heiligen Augustinus, den Sündenfall Adams zu preisen, der uns zu Empfängern aller Gnaden der Erlösung machte.

Gottes Gebot für Adam war eine Gelegenheit für ihn, seine Verantwortung wahrzunehmen und sich auf etwas Größeres vorzubereiten. Es war auch Gottes Bestätigung des freien Willens des Menschen, der das größte Geschenk ist, das Gott dem Menschen gemacht hat.

Gott hat dem Menschen erlaubt, seine Freiheit, die eine von Gott geschenkte Gnade ist, zu missbrauchen und ihm ungehorsam zu sein.

53. Was war die untypische Strafe, die Adam und seinen Nachkommen gebührend zuteil wurde?

Adam hat das Gebot Gottes übertreten, und das ist eine unendliche Sünde, denn sie richtet sich gegen den unbeschriebenen Gott. Daher muss ihre Strafe unbegrenzt sein. Dies entspricht dem Grundsatz, dass die Strafe dem Vergehen entspricht. Diese Strafe lässt sich wie folgt zusammenfassen:

Der Tod in jeder Form:

Physischer Tod = Trennung des Geistes vom Körper, der sich in Staub auflöst.

Moralischer Tod = Schande der Sünde und ihrer abscheulichen Schatzkammer.

-Ewiger Tod = Verdammnis in der feurigen Gehenna[12] für immer.

-Geistiger Tod = Das bedeutet den Verlust der Gemeinschaft zwischen dem Geist und Gott. Der Tod des Geistes bedeutet nicht, dass er zugrunde geht, sondern dass er seine Sensibilität für Gott verliert. Mit anderen Worten: Jeder Mensch hat noch einen Geist. Dieser Geist ist jedoch - aufgrund der Sünde der Vorfahren - verdunkelt und unfähig, mit Gott zu kommunizieren. Er existiert zwar, ist aber schwach.

Befleckung der menschlichen Natur:

Die menschliche Natur, die ursprünglich rein war, wurde mit Sünde befleckt und untauglich, das Paradies zu betreten oder in der Gegenwart Gottes zu wohnen. So fand das Böse seinen Weg in die gesamte Menschheit. Von Adam erbten alle seine menschlichen Nachkommen seinen sündigen Weg.

„Denn ich bin in Schuld geboren; in Sünde hat mich meine Mutter

[12] Anmerkung des Übersetzers: Der Ort zukünftiger Qualen; Hölle; ein Ort der Folter; ein Gefängnis

empfangen.“ (Ps. 51:7).

So wurde die gesamte Menschheit als sündig eingestuft „Es gibt keinen, der gerecht ist, auch nicht einen; „ (Röm. 3:10-12).

Vertreibung aus der Gegenwart Gottes (Paradies) (Gen. 3:23, 24).

Der vollkommene und heilige Gott kann nicht bei den gottlosen Sündern wohnen, sondern nur der, der reinen Herzens ist, kann Gott schauen, denn es gibt keine Gemeinschaft zwischen Licht und Dunkelheit.[13]

54. Bedeutet dies, dass das Böse der Menschheit fremd ist?

Ja, genau. Seit dem Ungehorsam Adams hat das Böse seinen Weg in die gesamte Menschheit gefunden und sich von Generation zu Generation verschlimmert und ausgebreitet, bis das Bild des gerechten Menschen entstellt wurde (Eph 4,24) und eine Krankheit namens „das Böse“ den Menschen befallen hat. Viele menschliche Bemühungen - z. B. Polizei, Justiz, Gefängnisse, Krankenhäuser - wurden gegründet, um diese Krankheit zu heilen. Das schmerzliche und beklagenswerte Ergebnis ist jedoch, dass das Böse in gleichem Maße zunahm wie die Reformbemühungen, weil das Böse dem Menschen innewohnt und nicht nur äußerlich ist. Deshalb kann es auch nicht durch materielle Mittel beseitigt werden.

55. Hatte dieser Fall irgendwelche Konsequenzen?

Ja, der Sündenfall Adams hatte drei gefährliche Folgen. Deshalb bezeichnen manche die Sünde Adams als „die dreifache Auflösungs-Tragödie“:

A. Der Zerfall der Einheit des Menschen:

Das Aufbäumen von Begierden, Leidenschaften und Launen gegen

[13] Anmerkung des Übersetzers: Vgl. 2. Korinther 6,14. „Was haben denn Gerechtigkeit und Gesetzwidrigkeit miteinander zu tun? Was haben Licht und Finsternis gemeinsam?“

den Menschen. Er - als der Vernünftige der gesamten Schöpfung - bewertet Geld, Macht, Ruhm, Ansehen, Sex, Wissen usw.

Vor dem Sündenfall wurde Adam vor Leidenschaft, Unwissenheit und Tod bewahrt.

B. Der Zerfall der Einheit des Menschen mit anderen:

Gott allein eint die Menschheit. Indem die Sünde den Menschen von Gott entfernte, konnte sie ihn von seinem Nächsten fernhalten (Gen 3,12). Deshalb lesen wir, dass nach dem Sündenfall Kain seinen Bruder Abel tötete, woraufhin der Groll unter den Menschen explodierte. Vor dem Sündenfall wurde der Mensch vor Neid, Ablehnung, Kämpfen und Feindseligkeit bewahrt.

C. Der Zerfall der Einheit von Mensch und Natur:

Es entstand ein Mangel an Harmonie zwischen Mensch und Natur (Gen 3:17, 18), und der Mensch wurde zum Opfer der Naturgesetze, die eine Quelle von Leiden, Katastrophen, Prüfungen und Bedrängnissen waren. Die Tiere wurden ihm gegenüber bösartig, und Viren begannen ihn zu zerstören. Vor dem Sündenfall war der Mensch jedoch vor Schmerzen, Leiden und dergleichen geschützt.

56. Hat sich das Bild des Menschen nach dem Sündenfall im Vergleich zu vorher verändert?

Die Frage könnte auch anders formuliert werden:

Woher weiß der Mensch, dass sein gegenwärtiger Zustand nicht in seiner ursprünglichen Form ist?

Oder...

Wie kann der Mensch das Ausmaß seines Falles erkennen, ohne zu wissen, wie er vorher war?

Darauf antworten wir:

Wir wussten nicht, was Sünde bedeutet, bis wir unseren Herrn Jesus Christus kennenlernten (den der Apostel Paulus als „den Erstgeborenen unter vielen Brüdern“ bezeichnet [Röm 8,29]), der uns

in allem gleich wurde, nur nicht in der Sünde, als er Fleisch annahm und zu uns auf die Erde kam.

In der Begegnung mit dem Herrn Jesus verwirklicht sich also in uns das volle Bild Gottes, das er von Anfang an für uns gewollt hat. Das ist das „Geheimnis der Menschwerdung“, in dem wir eine viel größere Begegnung hatten als am Tag der Schöpfung.

57. Das bedeutet, dass die Menschheit jemanden brauchte, der sie rettet.

Sie brauchten definitiv jemanden, der sie nicht nur retten, sondern auch ihr Wesen erneuern und ihr Potenzial wiederherstellen würde.

Sie brauchten einen anderen aus mindestens drei Gründen:

1. *Befreier:*

Einer, der sie von der Sünde befreit, erlöst und rettet. Nach dem Sündenfall Adams und seiner Vertreibung aus dem Paradies als zum Tode Verurteilter begann er Reue zu zeigen, zu beichten, zu beten und Opfer darzubringen. Das Darbringen von Opfern bedeutet, dass er sein Bedürfnis nach einem Erlöser spürte. Es war jedoch nicht möglich, dass ein Tier zum Mittler zwischen Mensch und Gott wurde. Das ständige Darbringen von Opfern war eine kontinuierliche und ständige Erinnerung daran, dass der Mensch nicht eines Mittlers bedarf, sondern des Mittlers, auf den diese blutigen Opfer hinweisen (Hebr 9,26). Erlösung bedeutet also, dass es eines Mittlers bedarf, der befreit (Röm 5,6-8).

2. *Restaurator:*

Einer, der die Menschheit wiederherstellt, nachdem sie durch die Sünde völlig korrumpiert wurde und das Böse sie durchdrungen hat. Niemand kann diese Aufgabe erfüllen, außer Gott allein, und zwar aus dem einfachen Grund, weil er der Schöpfer des Menschen ist.

Natürlich war es dem Menschen nicht möglich, zu Gott aufzusteigen, denn das Böse hatte ihn mit Ketten gefesselt, die jeden Aufstieg verhindern. Er war also darauf angewiesen, dass Gott in

Menschengestalt zu ihm kam, um ihn von seinem Fall zu erlösen, ihn aufzurichten und seine Schöpfung zu befreien und wiederherzustellen.

3. Archetyp:

Die Menschheit brauchte jemanden, der ihr ein Vorbild menschlicher Vollkommenheit bietet. Deshalb sehen wir, wie der Herr Christus - Ihm sei Ehre - die Tugend in seiner Person lehrte und nicht mit seinen Worten, wie es alle Lehrer vor ihm getan hatten. Wir sehen, wie er seine Generation und jede Generation herausfordert: „Wer von euch überzeugt mich von der Sünde?“ (Johannes 8,46). Indem er zu uns kam, war er ein Beispiel, damit wir seinen Schritten folgen können (1 Petr 2,21).

In der Person des gesegneten Christi haben sich diese drei Dinge also erfüllt: Befreier-Restaurator-Archetyp

58. War es nicht möglich, dass gute Werke wie Gebet, Fasten und Almosen den Menschen Sündenerlass verschaffen?

Gute Werke, wie auch immer sie aussehen mögen, sind absolut wertlos ohne die Grundlage des Glaubens an Christus und das Erlösungswerk, das er uns angeboten hat.

Gemäß der Heiligen Schrift,

„Denn wenn die Gerechtigkeit (Vergebung) durch das Gesetz (gute Werke) kommt, dann ist Christus vergeblich gestorben“ (Gal 2,21).

Die Werke des Menschen werden mit beliebig vielen Nullen verglichen, denn ihr Zahlenwert ist Null. Der Glaube an den Herrn Jesus ist mit der Zahl Eins vergleichbar. Wenn sie vor den Nullen steht, wird sie zu einer Zahl. Wenn die Zahl der Nullen neben der Eins zunimmt, erhöht sich ihr Zahlenwert. Das ist der Glaube und seine

Notwendigkeit in Bezug auf die Werke.

Ebenso haben Reue und Reue über die Sünde ohne den Glauben an Christus keinen Wert für die Vergebung der Sünden, denn die Reue eines Sünders gibt Gott nicht seine Ehre und Herrlichkeit zurück.

Wenn eine Person eine Geldsumme veruntreut hat, befreit sie dann ihr Unrechtsbewusstsein, ihr Bedauern, ihre Reue oder sogar ihre guten Taten von der Strafe der Veruntreuung? Definitiv nicht.

59. Ist es möglich, die Eigenschaften desjenigen zu bestimmen, der als Reaktion auf den Sündenfall Adams die notwendigen Maßnahmen ergreifen würde?

Es gibt vier Merkmale, die das Erlösungswerk als endgültige und umfassende Lösung für den Sündenfall Adams kennzeichnen:

A. Er muss ein Mensch sein...

Denn er ist ein Vertreter des ungehorsamen Menschen (der gefallenen Menschheit).

B. Er muss für den Tod empfänglich sein...

Denn der Lohn der Sünde (der Sünde Adams) ist der Tod.

C. Er muss ohne Sünde sein...

Denn wer die Sache nicht hat, kann sie nicht geben.

D. Er muss unendlich sein...

Denn die Sünde Adams richtet sich gegen den unbegrenzten Gott. Erlösung für die Sünden aller Menschen zu allen Zeiten.

Es ist festzustellen, dass die Eigenschaften A und B bei jedem Menschen zu finden sind. Was die Eigenschaften C und D betrifft, so sind sie bei keinem Menschen, sondern nur bei Gott zu finden.

60. Wenn das der Fall ist, wie können dann diese vier Eigenschaften in einer Person zu finden sein?

Der einzige Weg ist, dass Gott sich herablässt, menschliche Gestalt anzunehmen, Gott und Mensch eins zu machen, und all diese Eigenschaften können in ihm gesammelt werden. Dies ist nur in Christus dem Herrn möglich, denn: In seiner Menschlichkeit ist er ein Sterblicher **(Merkmale A und B).** Soweit es seine Göttlichkeit betrifft, ist er sündlos und unendlich **(Merkmale C und D).** Engel sind nicht geeignet, denn Engel sind keine Menschen und endlich. Menschen sind auch nicht geeignet, kein sündloser Mensch kann andere retten, und er ist auch begrenzt. So manifestierte sich Gott im Fleisch von Jesus Christus, um das Todesurteil für Sünde abzuschaffen, das auf den ersten Adam zurückgeht. Er wurde Fleisch und verwandelte die Vergänglichkeit des Menschen in Unsterblichkeit

Er allein ist der Erlöser, und weil er Mensch ist, hat er aufgrund der Vereinigung von Göttlichkeit und Menschlichkeit das Merkmal der Unbeschränktheit angenommen und so in sich selbst die Merkmale des erlösenden Erlösers erfüllt.

61. Warum wird dies als die einzige Lösung angesehen?

Als der Mensch fiel, gerieten zwei Anforderungen mit ihm in Konflikt:

Die Gerechtigkeit, die die vollständige Vollstreckung des Urteils ohne Nachsicht oder Nachlässigkeit verlangt, und die Barmherzigkeit, die ihrerseits die vollständige Begnadigung ohne Rechenschaft oder Vorwurf fordert. Beide Forderungen stehen im Gegensatz zueinander oder sind sogar widersprüchlich. Daraus ergibt sich ein Dilemma, das nur durch die Inkarnation gelöst werden kann, denn in dieser Lösung finden wir:

Alle Barmherzigkeit, denn es gibt keine größere Liebe als die zum

Heiligen Gott selbst hat sich herabgelassen und einen irdischen Körper für uns angenommen.

Und alle Gerechtigkeit, denn Gott selbst hat es akzeptiert, das Urteil, das er über den Menschen gesprochen hat, zu tragen.

Dies erforderte die Inkarnation, bei der sich Gott in das Fleisch des Menschen hüllt, um dasselbe Urteil, das über den Menschen gesprochen wurde, in sich aufzunehmen. Auf diese Weise kann die Erlösung verwirklicht werden, die auf keine andere Weise erreicht werden kann.

62. Das Christentum glaubt an die Herabkommen Gottes, um den Menschen zu retten. Konnte der allmächtige Gott diese Rettung nicht durch andere Mittel ersetzen?

Ja, es gab zwei Alternativen, aber beide sind ausfolgenden Gründen grundsätzlich inakzeptabel:

❖ **Die erste inakzeptable Alternative ist die Substitution (Pardon)**

Da Gott Adam und Eva verzeiht, weil er ein all liebender Gott ist, ist die ganze Angelegenheit damit beendet. Aber wenn Gott Adam aufgrund seiner grenzenlosen Liebe begnadigen würde, wo wäre dann Seine grenzenlose Gerechtigkeit, die diese Tat mit dem Tod verurteilt? Es ist notwendig, dass dieses gerechte Urteil vollzogen wird, denn in Gott gibt es keine Trennung in Seinen Zügen. So wie Er barmherzig ist, ist Er auch gerecht, d.h. die Barmherzigkeit Gottes ist voll von Gerechtigkeit und die Gerechtigkeit Gottes ist voll von Barmherzigkeit.

Wenn wir hypothetisch annehmen, dass dies möglich ist, müssen wir bedenken, dass Vergebung eine Sache ist, aber die Reinigung und die Wiederherstellung der verdorbenen menschlichen Natur eine andere, wichtigere Sache ist.

Es ist leicht, für den Dieb den Betrag zu zahlen, den er gestohlen hat. Wichtiger ist jedoch, dass sich sein Wesen ändert, damit er nicht wieder zum Diebstahl übergeht.

❖ **Die zweite inakzeptable Alternative ist die Ersetzung (Vernichtung)**

Dass Gott Adam und Eva vernichtet und einen neuen Adam und eine neue Eva erschaffen würde, um dem Problem ein Ende zu bereiten...!

Der Tod des Menschen verstößt gegen die Barmherzigkeit Gottes, denn es wäre besser gewesen, wenn er den Menschen nicht erschaffen hätte. Er verstößt gegen die Intelligenz Gottes, denn er ist nicht in der Lage, eine Lösung für das Dilemma zu finden. Er verstößt gegen die Macht Gottes, denn er ist nicht in der Lage, den Menschen zu schützen. Er verstößt gegen die Weisheit Gottes, denn warum hat er den Menschen dann erschaffen. Er verstößt gegen die Ehre Gottes, denn der Mensch wurde nach dem Bild und Gleichnis Gottes erschaffen...

Es ist ein dämonischer Ansatz, der nicht zu Gottes Willen passt.

Allmacht oder seine Herrlichkeit oder seine Ehre als Schöpfer.

Wir dürfen nicht vergessen, dass die Möglichkeit des Falles des neuen Adams und der neuen Eva möglich ist, denn die Bedingungen sind dieselben und ihre Wiederholung ist plausibel. Daher ist die einzige Lösung die Inkarnation und die Erlösung, damit die Vergebung erfüllt und die menschliche Natur wiederhergestellt werden kann.

63. Das bedeutet, dass die Inkarnation stattgefunden hat, um die Erlösung zu vollenden.

Genau, denn wie wir gesehen haben, ist dies die einzige Lösung für die Erlösung des Menschen und seine Befreiung von den Folgen des Sündenfalls von Adam, unser Vorvater. Gott nimmt Menschengestalt an, damit sich in ihm die Eigenschaften des Erlösers erfüllen, von

denen oben die Rede war.

Die Menschwerdung ist ein Ereignis zur Erfüllung der Erlösung, zur Offenbarung Gottes - „Niemand hat Gott je gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, hat ihn verkündet“ (Johannes 1,18) - und damit er uns ein besseres Leben schenken kann.

Mit anderen Worten:

Die Inkarnation ist das Mittel, mit dem sich Gott mit dem „gefallenen“ Menschen vereinigen kann, damit das Leben Gottes im Menschen wohnt und so seine gefallene Natur erneuert.

64. Bitte geben Sie eine genaue Definition der „göttlichen Inkarnation“.

Es ist ein freies Eingehen Gottes auf den Menschen, der sich von ihm abgewandt und ihn willentlich verworfen hat.

Der Mensch kann Gott nicht aus eigener Kraft kennen und Gott möchte in seiner Vollkommenheit seinem Geschöpf, dem Menschen, nicht unbekannt bleiben. Da der Mensch nichts von Gott weiß, außer dass er Gott ist, kann der Mensch Gott nur durch Gott kennen.

Es war also offensichtlich, dass Gott sich herablassen musste, eine echte Menschheit zu sein, um dem Menschen die Möglichkeit zu geben, ihn zu sehen und zu erkennen.

Gott kam, indem Herren Christus, der von der Jungfrau Fleisch annahm und in ihm alles, was Gott ist (Göttlichkeit), mit allem, was menschlich ist (Menschlichkeit), vereinte. Diese Vereinigung wurde der größte und stärkste Ausdruck der Liebe Gottes zum Menschen.

Deshalb sagt der heilige Athanasius:

> **„Der Liebende sehnt sich danach, seiner Geliebten ähnlich zu sein, eins zu sein mit der Geliebten. Gott hat den Menschen in seiner Demut so geliebt, dass er mit ihm eins werden wollte. Das ist die Inkarnation.“**

65. Wie hat die Inkarnation stattgefunden?

In der Fülle der Zeit kam das Wort in den Schoß der Jungfrau Maria und durch den Heiligen Geist, der auf sie herabkam, formte er aus ihr das Fleisch des Erlösers. Es war rein von der Sünde der Vorfahren, denn es war ohne den Samen des Menschen und daher frei von der erblichen Verderbnis. In dem Augenblick, in dem der Anfang der Menschheit gebildet wurde, war die Gottheit mit ihr vereint. Es gab keinen Zeitpunkt, an dem die Menschheit Christi seiner Göttlichkeit beraubt war. Deshalb können wir das Menschsein des Herrn Christus nicht von seiner Gottheit trennen, denn er war von Anfang der Menschwerdung an mit ihr vereint. Ebenso wenig können wir Christus in zwei Naturen, eine menschliche und eine göttliche Natur, trennen. Daraus entstand der Ausdruck des orthodoxen Glaubens in Bezug auf Christus: „Eine Natur Gottes, das fleischgewordene Wort".[14]

66. Wie konnte der Herr Christus gleichzeitig im Himmel und auf der Erde sein? Hat Er den Thron Seiner Majestät im Himmel während Seiner Inkarnation auf Erden verlassen?

Der Herr Christus existierte mit Seiner Göttlichkeit seit Ewigkeiten. Das bedeutet, dass Er vor Seiner Inkarnation Himmel und Erde mit Seiner Existenz erfüllte, oder besser gesagt überfüllte. Als Er inkarniert wurde, füllte Er Himmel und Erde mit Seiner Existenz und tut es immer noch. Er regiert immer noch die Bewegung des Universums und verwaltet die Angelegenheiten der Lebenden in der gesamten Existenz. Von dieser göttlichen Wahrheit sagt der Herr Jesus selbst:

---

[14] Anmerkung des Übersetzers: Im *Brief* 45.6 des heiligen Kyrill von Alexandria an Succenus, Bischof von Diocaesarea in Isaurien, heißt es: „Es gibt einen Phusis des fleischgewordenen Wortes [Gottes]" (John I. McEnerney, Trans. Briefe 1-50. Washington, D.C.: Catholic University of America Press, 2007. The Fathers of the Church, Band 76).

„Und niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen als nur der, der vom Himmel herabgestiegen ist, der Menschensohn, der im Himmel ist“ (Johannes 3,13).

Ein Beispiel für die wahrgenommene Existenz Christi auf der Erde, ist, das der Lampe, die Licht ausstrahlt. Obwohl sie einen Körper hat, geht das Licht von ihr durch den Glaskörper aus und breitet sich nach außen in alle Richtungen aus.

Ein anderes Beispiel ist der brennende Dornbusch, den der Prophet Mose in Feuer aufgehen sah und aus dem die Stimme Gottes zu ihm sprach. Das Erscheinen Gottes und seine offen wahrgenommene Manifestation an einem Ort schließt nicht aus, dass er gleichzeitig im Himmel existiert.

So existierte Christus - Ihm sei Ehre - durch seine Inkarnation auf der Erde, während er in seiner Göttlichkeit gleichzeitig den Himmel erfüllte und auf der Erde und überall war.

67. Hat die Menschwerdung Gottes eine Veränderung bewirkt?

Einer der Wesenszüge Gottes ist, dass er nicht durch Veränderungen beeinträchtigt wird. Er ist absolut vollkommen, weshalb er in der Heiligen Schrift als einer beschrieben wird, *„bei dem es keine Veränderung und keine Verfinsterung gibt.“ (Jak. 1,17).*

Es ist ein Irrtum zu sagen, dass die Gottheit durch die Menschwerdung eine Veränderung erfahren hat. Die Inkarnation ist nichts anderes als eines der großen Werke Gottes, das durch die Jahrhunderte hindurch vollbracht wurde und immer noch vollbracht wird. Denn Gott sah das Verderben des Menschen und wollte nicht, dass er stirbt. So wurde das Wort Gottes Fleisch ohne Sünde und erlitt den Tod, um den verderbten Menschen zu retten. Das fleischgewordene Wort ist gestorben und auferstanden, und die Gottheit ist nicht gestorben. So wurde das Werk der Erlösung vollbracht, und die Gottheit hat sich nicht verändert.

68. Wie wohnt der unbegrenzte Gott im begrenzten Menschen?

Wir müssen erkennen, dass die Göttlichkeit nicht durch die Menschheit begrenzt ist. Sie ist nicht durch den Ort begrenzt und obwohl sie alle Dinge erfüllt und in der gesamten Schöpfung gegenwärtig ist, unterscheidet sie sich in ihrem Wesen von ihnen. Es ist wie das Glas der Lampe, das sein Licht nicht einschränkt, sondern wir finden die Lichtstrahlen, die aus der Lampe in alle Richtungen ohne Einschränkung austreten. Auch die Menschheit schränkt das göttliche Licht nicht ein.

Um die Antwort weiter zu vertiefen, geben wir die folgenden Beispiele, um sie für den Verstand anzunähern:

- Luft umgibt den Planeten Erde, aber sie befindet sich auch in der Lunge aller Menschen.
- Die Vereinigung von Gott und Mensch ist wie die Vereinigung von Wärme und Wasser in heißem Wasser.
- Es ist auch wie die Verbindung von Elektrizität und Draht in der elektrischen Leitung.

69. Wie kann sich der heilige Gott mit der menschlichen Natur, die minderwertig ist, vereinen?

Die Inkarnation bedeutet nicht, dass Gott sich in ein menschliches Wesen verwandelt hat, sondern dass Gott sich herabgelassen hat und sich mit allem, was den Menschen ausmacht, vereinigt hat. Zugleich bleibt er Gott, der zu allem fähig ist. Das ist genau wie bei der Sonne, die mit ihrem Licht und ihrer Energie dieselbe bleibt, auch, wenn ihre Strahlen auf Orte scheinen, die mit Unrat gefüllt sind, mit allem, was von Fäulnis und Keimen darin ist. Gott, der Pantokrator, regiert selbst alle Dinge, wird aber von nichts beeinflusst. Er kann nicht befleckt werden, sondern heiligt, was unrein ist.

70. Wie kann der Mensch Gott sehen, der unsichtbar ist?

Es ist unmöglich, die Gottheit mit bloßem Auge zu sehen. Deshalb sagte Gott zu Mose: „Du sollst mein Angesicht nicht sehen können; denn kein Mensch wird mein Angesicht sehen und leben“ (Exodus 33,20 LXX). Dafür bereiteten die Propheten der Menschheit den Weg für die große Offenbarung Gottes unter uns.

(Emmanuel = Gott mit uns).

Einige der Väter vergleichen das Alte Testament mit einer Verlobung und die Menschwerdung mit einer Ehe, denn Gott hat seine Offenbarung durch die Menschwerdung besiegelt.

Deshalb war es notwendig, dass Gott Fleisch annimmt, damit wir ihn sehen können. Der heilige Apostel Johannes sagt: „Und jeder Geist, der Jesus nicht bekennt, ist nicht aus Gott. Das ist der Geist des Antichrists, über den ihr gehört habt, dass er kommt. Jetzt ist er schon in der Welt.“ (1 Joh 4,3)

71. Im Johannesevangelium lese ich einen Vers, in dem es heißt: „Niemand hat Gott je gesehen“ (Joh 1,18). In demselben Evangelium lese ich einen anderen Vers, in dem der Herr Christus sagt: „Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen“ (Joh 14,9). Gibt es einen Widerspruch zwischen diesen beiden Versen?

Es gibt überhaupt keine Widersprüche. Gott ist Geist, und niemand kann ihn sehen. Der Herr Christus wurde aus dem Heiligen Geist (Geist Gottes) geboren und ist von derselben Essenz und Natur wie der Vater. Wer also Christus sieht (Hypostase des Sohnes), sieht den Vater: „Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht“ (Johannes 1,18).

Gott hat sich im Fleisch offenbart, und deshalb sagen wir, dass er

„das fleischgewordene Wort Gottes“ ist.

Auch der Apostel Johannes bekräftigt dies im Prolog seines Evangeliums:

> **„Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.... Und das Wort ist Fleisch geworden und hat in uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit gesehen, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit.„ (Johannes 1:1; 14)**

Wahrlich, „unbestritten groß ist das Geheimnis der Gottesfurcht: Gott ist geoffenbart worden im Fleisch“ (1 Tim 3,16).

72. War also die Aussendung von Propheten vor dem Kommen des Herrn Christus eine Vorbereitung?

Ja, er sandte sie, um die Menschheit auf das Kommen des wahren Erlösers vorzubereiten. Die Aufgabe des Propheten war es, wie sein Titel sagt, über den Willen Gottes zu sprechen. Das heißt, ihn mit Inbrunst zu verkünden und die Menschen aufzufordern, ihre Wege zu korrigieren und zu Gott zurückzukehren.

Es sei darauf hingewiesen, dass das ständige Auftreten der Propheten an sich schon ein Hinweis darauf war, dass die Menschheit etwas „Größeres“ brauchte als nur die mündlichen und schriftlichen Botschaften der Propheten. Sie bedurfte des Schöpfers selbst.

73. Ist das Kommen Gottes zu den Menschen nur im Christentum möglich?

Das Christentum ist in dieser Hinsicht einzigartig. Einige lehren, dass die Überwindung der Sünde im Gehorsam gegenüber Gott und in der Einhaltung seiner Gesetze und Statuten liegt. Für sie besteht gesunde Religiosität darin, dass der Mensch zu Gott hingezogen

wird. Das Christentum hingegen sieht, dass Sünde und Böses geistige Krankheiten sind und dass der Mensch ohne Gott krank ist. Deshalb ist der Herr Christus als der einzig wahre Arzt zur Menschheit gekommen.

Gott hat sich um den Menschen bemüht, um ihn zu heilen und ganz zu machen und um ihn von all seinen Leidenschaften zu befreien. Das ist es, was das Christentum von den anderen unterscheidet.

74. Warum musste gerade die zweite Hypostase, die Hypostase des Wortes (Logos), die Inkarnation durchlaufen?

Die zweite Hypostase ist der Schöpfer - „Alles ist durch das Wort geworden und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist.“ (Johannes 1,3) -, und diese Hypostase selbst musste unsere Schöpfung in dasselbe Bild zurückversetzen, in dem wir ursprünglich geschaffen wurden und das entstellt war, damit wir von oben wiedergeboren werden können (Johannes 3,3).

Der Mensch wurde aus Mangel an Erkenntnis vernichtet (Hos 4,6), und so war es nach dem Plan Gottes notwendig, dass die Hypostase der Erkenntnis, der Weisheit und des Verstandes - d.h. der Logos - kam, damit der Mensch Gott erkennen und in seiner Seligkeit leben kann (Mt 11,27).

Die Welt ging an ihrer Unwissenheit zugrunde, und so war es angebracht, dass die Weisheit (die Hypostase des Wortes) sie befreite und rettete.

Die Zweite Hypostase ist auch derjenige, der dazu bestimmt ist, das göttliche Wesen zu offenbaren. Der heilige Apostel Johannes sagt: „Kein Mensch hat Gott jemals gesehen; der eingeborene Sohn, der im Schoß des Vaters ist, hat ihn verkündet (d.h. offenbart).“[15]

[15] Anmerkung des Übersetzers: Johannes 1,18.

75. Wie kann die Menschwerdung nur eine der Hypostasen betreffen, ohne den Vater und den Heiligen Geist, obwohl vorher gesagt wurde, dass sie nicht getrennt sind?

Es gibt keine Trennung. Das zeigt sich in der Schöpfung. Die Sonne zum Beispiel hat eine Scheibe, Wärme und Licht. Wenn du die Sonne tagsüber mit irgendetwas verdeckst, wirst du feststellen, dass ihre Wärme mit der Erde verbunden ist und bis zum Einsetzen der Kühle der Nacht verborgen bleibt.

Die Sonne wird verfinstert oder geht unter, weil sie ein Geschöpf ist. Gott aber ist an allen Orten, und nichts kann ihn verbergen. Er füllt alle Orte aus und regiert alle Dinge durch die Einfachheit seiner Göttlichkeit. Nichts kann Ihn einschließen, und deshalb wurde die Menschwerdung zum Anliegen des ewigen Wortes, das, wie es sich gehört, nicht vom Vater und vom Heiligen Geist getrennt werden kann.

76. Wer also ist Christus für die Christen?

Christus, ihm sei Ehre, ist für die Christen, unabhängig von ihrer ethnischen Zugehörigkeit, Rasse oder Sprache, einmütig - im Osten wie im Westen, ob orthodox, katholisch oder protestantisch - Gott, das fleischgewordene Wort (Johannes 1,14).

„Gott hat sich im Fleisch offenbart“ (1 Tim 3,16).

Gott, der sich sichtbar manifestiert hat, ist Christus. Das ist die Bedeutung seines Namens „Sohn Gottes“. Es bedeutet nicht, dass Gott auf dieselbe Weise zeugt wie Menschen oder Tiere, Gott bewahre. Aber dass er der Sohn Gottes ist, bedeutet, dass er das „Bild des unsichtbaren Gottes“ ist. Oder: Gott, der in seinem Wesen unsichtbar ist (Johannes 1,18), hat sich mit unserer Menschheit vereinigt, damit er von den Menschen gesehen werden kann. Christus ist der unsichtbare Gott, der offenbar geworden ist. Warum wurde er offenbar gemacht?

Um die Aufgabe der Erlösung und des Heils zu erfüllen, die von niemand anderem als von Gott hätte erfüllt werden können, wie bereits in Frage 59 und 60 erörtert wurde.

Gott hat sich in Christus um die Erlösung und des Heils willen inkarniert: Die Erlösung ist das Ziel, und die Menschwerdung ist das Mittel.

„Er wurde Mensch, aber er wohnte nicht in einem heiligen Menschen“, [16] nach dem heiligen Athanasius dem Apostolischen.

77. Spielt die Jungfrau Maria eine Rolle bei der Erlösung?

Wir haben bereits gesagt, dass Gott in seiner tiefen Liebe zu den Menschen herabgestiegen ist, um sie zu retten. Diese Angelegenheit bedurfte der allmählichen Vorbereitung der Menschheit über die Dauer des Alten Testaments, bis in der Person der Jungfrau Maria die Fülle des Glaubens, der Demut und des Gehorsams gegenüber Gott erfüllt war. So wurde sie würdig gemacht, das Laboratorium der Vereinigung zwischen Gott und Mensch zu sein, und deshalb wird sie als „Mutter Gottes - Theotokos“ bezeichnet (Lk 1,41- 43).

Damit übertrifft sie die Engel, denn sie wurde würdig gemacht, den menschgewordenen Sohn Gottes zu gebären, indem sie ein lebendiges Heiligtum für Ihn wurde, der zu unserer Erlösung Fleisch von ihr angenommen hat.

Mit all dem war sie erlösungsbedürftig wie jeder andere Mensch, was in ihrem *Magnifikat* deutlich wird, das in Lukas 1,46-55 aufgezeichnet ist.

---

[16] Anmerkung des Übersetzers: Im Synodalbrief an das Volk von Antiochien 7 heißt es: „Das Wort hat nicht ... in einem heiligen Menschen gewohnt bei der Vollendung der Zeitalter, sondern das Wort selbst ist Fleisch geworden und hat in der Gestalt Gottes die Gestalt eines Dieners angenommen und ist von Maria nach dem Fleisch für uns Mensch geworden“ (Schaff, Philip, und Henry Wace, ed. A Select Library of Nicene and Post-Nicene Fathers of the Christian Church, Second Series, Vol. 4. Grand Rapids, Michigan: 1995.).

78. „Was ist der Unterschied zwischen den Worten „inkarniert“ und „inhominiert“?

Inkarnat bedeutet, Fleisch anzunehmen, und inhominat bedeutet, Mensch zu werden. Das bedeutet, dass der Herr Jesus Christus der „Unbefleckte Gott“ ist. Vollkommener Gott und vollkommener Mensch. Wahrer Gott und wahrer Mensch. Gottheit und Menschheit in einer Person vereint, ohne Vermischung, ohne Verwirrung und ohne Veränderung - die Person des fleischgewordenen Sohnes Gottes.

Deshalb verkünden die orientalischen Orthodoxen, dass sie „Miaphysiten“ sind,[17] oder nach der Aussage des heiligen Kyrill von Alexandria, dem 24 Patriarchen, „eine Natur Gottes, des fleischgewordenen Wortes“.

Die authentische kyrillische Formel bezeichnet eine harmonische (geeinte) Natur und nicht eine numerische.

79. Gibt es noch andere Segnungen, die sich aus der Menschwerdung ergeben, außer dass sie ein Mittel zur Erlösung des Menschen ist?

Nach der Lehre von der Menschwerdung wohnt Gott in der Mitte der Menschen und ist nicht fern von ihnen. Dies geht einher mit einem Gefühl der Sicherheit, Freude, Gewissheit und Sättigung in der göttlichen Lehre.

Die Menschwerdung und das Wohnen Gottes unter den Menschen war ein starkes Motiv für die Verkündigung des Namens Christi in der ganzen Welt (1 Joh 1,1). Sie war auch ein Vorbild der Frömmigkeit, damit man seinen Schritten folgt (1 Petr 2,21).

Durch die Menschwerdung ist Gott in der Person Christi, dem die Herrlichkeit gebührt, immer in der Welt gegenwärtig. Auch wir, die Gläubigen, sind Repräsentanten der Gegenwart Christi in der Welt geworden, denn wir sind Glieder seines Leibes, seines Fleisches und

[17] Anmerkung des Übersetzers: Arabischer Text: „Die Anhänger der einen Natur“.

seiner Gebeine (Eph 5,30). Deshalb wird er auch „Emmanuel“ (Gott mit uns) genannt.

In der Zeit seiner Menschwerdung konnte Christus ein Modell des vollkommenen Menschen präsentieren, wie er sein sollte. Er gab den Menschen eine Vorstellung von geistlichem Verhalten durch das praktische Modell, das ihnen angeboten wurde.

Er wurde zum Repräsentanten der Menschheit in der Erfüllung aller Gerechtigkeit und in der Darbringung des vollkommenen Gehorsams gegenüber Gott, dem Vater. Er war ein Vertreter der Menschheit im Fasten und in der Buße, als er von Johannes die Taufe empfing.

Er stellte das ideale Gesetz auf und korrigierte das Verständnis des Volkes für das Gesetz, wie z. B. das Verständnis der Sabbatgesetze, die für den Menschen gemacht wurden und nicht umgekehrt. Er erfüllte die Vorbilder und die Prophezeiungen und brachte ihnen das Bild Gottes nahe. Er gab ihnen eine Vorstellung von dem liebenden, barmherzigen Gott, der in ihren Herzen wohnt. Christus war ein vereinfachtes Bild (Illustration zur Verdeutlichung) von Gott.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Inkarnation mehrere Segnungen hat, an deren Spitze die Erfüllung der Erlösung steht.

80. Wurde der Herr Christus wirklich gekreuzigt?

Ganz bestimmt. Dies ist eine reale Tatsache, die von niemandem angezweifelt werden kann, es sei denn, er ignoriert absichtlich alle biblischen und nicht-biblischen Beweise, die auf uns gekommen sind.

Neben dem Zeugnis der Heiligen Schrift für die Realität der Kreuzigung bezeugt dies auch die allgemeine Geschichte mit all ihren Aussagen der Historiker und Philosophen des ersten Jahrhunderts n. Chr., seien sie Juden oder Heiden.

Es gibt auch viele handfeste Beweise, angefangen mit dem

Auftauchen des Heiligen Holzes des Kreuzes, auf dem der Herr Christus gekreuzigt wurde. Die heilige Helena, die Mutter des Kaisers Konstantin, legte es im Jahr 326 n. Chr. frei. Das jüngste Beweisstück ist das Heilige Grabtuch, auch bekannt als das „Grabtuch von Turin". Es wurde fünf Jahre lang (1973-1978) wissenschaftlich untersucht und wird heute in der Kathedrale St. Johannes der Täufer in der italienischen Stadt Turin aufbewahrt.

Wir müssen feststellen, dass die Berichte über die Kreuzigung, das Begräbnis und die Auferstehung in der Heiligen Schrift von größter Bedeutung sind. Sie sind als strahlender Beweis und entscheidender Beleg für die Richtigkeit und Genauigkeit der Heiligen Schrift gegenüber Verfälschungen durch Auslassungen oder Hinzufügungen zu betrachten. Denn was für eine Ehre ist es für die Christen, sich an einen gekreuzigten und gedemütigten Menschen, der ein Symbol der Erniedrigung und Schande ist, zu klammern oder mit ihm verbunden zu sein? Es sei denn, die Sache ist für sie voller Ehre und Stolz, wie es unser Lehrer, der Apostel Paulus, ausdrückte, als er sagte: „Gott aber verhüte, dass ich mich rühme, es sei denn des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus, durch den mir die Welt gekreuzigt ist und ich der Welt" (Gal 6,14).

81. Warum also hat der Herr Christus, dem Ehre gebührt, gerade die Kreuzigung als Methode für den Tod?

Vor allem hat der Herr Christus nicht selbst die Art des Todes gewählt. Vielmehr waren es die Juden, die das Kreuz wählten, als sie Pilatus zuriefen: „Kreuzige ihn!" (Markus 15,12-15).

Die Gründe, warum die Erlösung durch das Kreuz vollzogen wurde, fasst der heilige Athanasius in folgenden Punkten zusammen:

1. Damit der Tod öffentlich vor Zeugen eintritt, damit Gewissheit über die Auferstehung besteht, die folgen sollte.
2. Um seinen Leib gemäß den Prophezeiungen in vollkommener

Gesundheit und Unversehrtheit zu erhalten.

3. Um zu sterben, während er seine Hände ausstreckte, um die Juden und die Heiden in sich zu vereinen.

4. Um von der Erde emporgehoben zu werden und uns zu sich zu ziehen (Johannes 12,32).

5. Um die Luft von den bösen Geistern zu reinigen und uns den Sieg über sie zu geben (Eph. 2:2).

6. Um die Prophezeiungen über die Notwendigkeit der Kreuzigung zu erfüllen (Ps. 22:16; Jes. 53).

7. Um den Fluch zu ertragen, der auf uns gelegt wurde, denn es steht geschrieben: „Jeder, der an einen Baum gehängt wird, ist von Gott verflucht“ (Dtn 21,23).

82. Ist das Kreuz für die gesamte Menschheit von Bedeutung?

Die Bedeutung des Kreuzes und sein Wert ergeben sich aus der Erlösung, die der Herr Christus vollbracht hat, als er aus eigenem Willen den Tod schmeckte.

Mit Erlösung meinen wir die Erlösung von der Sünde, ihrer Herrschaft und ihren Spuren, nicht nur in Bezug auf die Vergangenheit, sondern auch auf die Gegenwart und die Zukunft des Lebens aller Menschen. Diese Angelegenheit ist mit dem größeren Thema verbunden, das die ganze Menschheit betrifft, dem Thema der Vergebung.

Aus dieser Perspektive wurde das Kreuz zum Ruhm und zur Ehre eines jeden Christen (Gal 6,14), mit all der Demütigung, Erniedrigung, Scham und Schande, die es mit sich bringt.

Sie ist das einzigartige Unterscheidungsmerkmal des Christentums, das kann in keiner anderen Religion gefunden werden.

83. Ist das der Grund, warum wir sagen: „Er wurde für uns gekreuzigt“?

Ja, denn diese Aussage bedeutet, dass der Herr Christus das Kreuz nicht verdient hat, sondern dass er aus freiem Willen ans Kreuz gegangen ist, um uns zu retten.

Jede Tat und jedes Werk, das Christus vollbracht hat, war wirklich sehr groß und wunderbar. Doch das edelste von ihnen war sein heiliges Kreuz, denn durch das Kreuz wurde alles wieder gut gemacht. Die Sünde wurde vernichtet, der Tod wurde verleugnet, und die Auferstehung wurde allen zuteil, die an ihn glauben. Das Ereignis der Kreuzigung Christi war ein Maß für die übergroße Liebe Gottes zum Menschengeschlecht, und deshalb verkünden wir: „Er ist für uns gekreuzigt worden“, das heißt für uns alle, die Sünder.

84. Was hat der Herr Christus am Kreuz vollbracht?

In der Theotokia (Lobpreis) vom Freitag singen wir den folgenden Refrain, der zusammenfasst, was der Herr Christus vollbracht hat:

„Er nahm, was uns gehört, und gab uns, was ihm gehört. Wir loben und verherrlicht ihn.“

Dies beinhaltet:

a) Er hat den Fluch, der durch den Sündenfall über Adam gekommen ist (Gen 3,7), auf sich genommen und ihn für uns getragen, so dass wir zur Gerechtigkeit Gottes (unschuldig) gemacht werden (2. Kor 5,21).

b) Er nahm den Tod auf sich, den Adam seit dem Tag seines Ungehorsams verdient hatte (Gen 2,17), und er schenkte uns die Auferstehung, nachdem er den Tod besiegt hatte (1 Kor 15,26).

c) Er nimmt unser Leben mit all der Schwäche und dem Hang zur Sünde an, die es mit sich bringt, und schenkt uns seinen Heiligen Geist und die Fähigkeit, über alle Schwäche und Sünde siegreich zu sein (Eph. 2,6).

85. Ich weiß, dass der Herr Christus auf Golgatha gekreuzigt wurde. Ist das derselbe Ort, an dem Gott den ersten Menschen Adam schuf?

Es gibt eine Tradition, dass Adam auf Golgatha oder Kalvarienberg begraben wurde,[18] , demselben Ort, an dem der Herr Christus gekreuzigt wurde. Diese Tradition wird jedoch nicht von der Heiligen Schrift gestützt, die uns im Buch Genesis sagt, dass Gott Adam im Garten Eden und nicht auf Golgatha, das in Jerusalem liegt, erschuf. Einige Maler haben die Kreuzigungsszene mit einem Schädel am Fuß des Kreuzes dargestellt, in Anspielung auf den Schädel des ersten Menschen Adam. Diese traditionelle Darstellung legt nahe, dass der Ort, an dem der erste Mensch Adam starb und durch den die Sünde in die Welt kam, derselbe Ort ist, an dem der letzte Adam, unser Herr Jesus Christus, starb, um die Sünden der Sünder durch seinen Tod am Holz des Kreuzes zu tilgen.

Außerdem ist der Ort, an dem Abraham, der Patriarch, seinen Sohn Isaak Gott opfern wollte und der als Berg Morija bekannt ist (1. Mose 22,2), derselbe Ort, an dem einst der Tempel Salomons in der Stadt Jerusalem oder al-Quds stand. Der Ort, an dem die Kreuzigung Christi stattfand, und der Ort, an dem Isaak als Opfer dargebracht wurde, sind also zwei Orte in der Stadt al-Quds, die als Jerusalem bekannt war.

[18] Anmerkung des Übersetzers: Der Ort des Schädels (Mt 27,33; Mk 15,22; Lk 23:33; Johannes 19:17).

86. Ich habe in der Kirche gehört, dass die Aussage des Propheten Jesaja: „Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt." (Jes 53,5), sich auf das Werk des Herrn Christus bezieht. Warum ist das so?

Das gesamte Kapitel 53. des Buches Jesaja, und nicht nur dieser Vers, *„Zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt."* ist eine wunderbare Prophezeiung über den Herrn Christus, sondern auch seinen Tod am Kreuz und das Vergießen seines Blutes für die Erlösung der Sünder. Sie wurde vom Propheten Jesaja Hunderte von Jahren vor ihrem Eintreten aufgezeichnet.

Die Prophezeiung in ihrer Gesamtheit verweist auf Christus, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt, zusammen mit den Schmerzen und Leidenschaften nicht nur von uns, sondern von der gesamten Menschheit.

Die Aussage „die Strafe unseres Friedens“ bezieht sich auf die Strafe, durch die Gott uns wegen unserer Sünden züchtigen sollte und die Christus für uns getragen hat.

Die Aussage „durch seine Striemen sind wir geheilt worden“ weist darauf hin, dass wir zwar Sünder sind, aber durch die Leiden Christi, die er an unserer Stelle getragen hat, gerechtfertigt worden sind und dadurch die Heilung von der Sünde und das ewige Leben erhalten haben. Diese Prophezeiung ist für das christliche Leben von großer Bedeutung, denn sie wurde vom Apostel Paulus an mehreren Stellen in seinen Briefen erläutert (vgl. Röm 5,6-11; 1 Kor 15,13).

87. Wer ist Pontius Pilatus?

Er ist der römische Statthalter und Prokurator[19] von Judäa in Palästina. Pontius (Pontus, seine Heimatregion, in Kleinasien) Pilatus (sein Name) war der fünfte Präfekt und blieb in dieser Position von 26 bis 36 n. Chr.. In dieser Zeit wurde er von Cäsar mit der Verwaltung der Provinz beauftragt.[20] Wir wissen nichts über seine Erziehung oder das Ende seines Lebens, außer dass er nach 36 n. Chr. in seinem Exil in Vienne in Gallien Selbstmord begangen haben soll.[21] Es gibt noch ein 52 Fuß hohes Denkmal, das den Ort seiner Beerdigung anzeigt.

Seine Berühmtheit geht darauf zurück, dass er der Statthalter war, in dessen Zeit die Kreuzigung Christi stattfand, nachdem er den Anschuldigungen der Juden nachgegeben hatte, und aus Angst um sein Amt (Markus 15,15).

Der jüdische Geschichtsschreiber Josephus schrieb über Pilatus: „Und als Pilatus ihn (Jesus) auf Anraten der führenden Männer unter uns ans Kreuz geschlagen hatte, verließen ihn die, die ihn zuerst liebten, nicht".[22]

---

[19] Anmerkung des Übersetzers: „Prokurist, n.: Eine Person, die damit beauftragt ist, die Angelegenheiten eines anderen zu verwalten, oder die befugt ist, im Namen eines anderen zu handeln. Ein provinzieller Herrscher oder Statthalter; (römische Geschichte)... das Oberhaupt eines kleineren Teils einer Provinz, insbesondere Judäa (das Teil der Provinz Syrien war)" (OED Online. September 2013. Oxford University Press. 16. Oktober 2013.).

[20] Anmerkung des Übersetzers: Vgl. „Pilatus, Pontius". A Dictionary of the Bible, Second Ed. W. R. F. Browning, ed. Oxford University Press: 2009.

[21] Anmerkung des Übersetzers: Vgl. Eusebius Pamphilius, Ecclesiastical History 2.7.

[22] Anmerkung des Übersetzers: In The Antiquities of the Jews 18.64 (William Whiston, trans. The Genuine Works of Flavius Josephus, the Jewish Historian. London, 1737.).

88. Manche sagen, dass derjenige, der am Kreuz gehängt wurde, eine andere Person als Christus ist. Ist das wahr?

Derjenige, der am Kreuz hing, war kein anderer als Jesus Christus, der Sohn Gottes. Die Juden hätten nichts davon, einen Stellvertreter zu kreuzigen. Das Ziel der Schriftgelehrten, Priester und Pharisäer war es, Christus selbst und nicht einen anderen loszuwerden, um ihre Macht, ihre Stellung und ihre Herrschaft über das Volk und das Land zu erhalten (Johannes 11:50-52; 18:14).

Außerdem ist der Gekreuzigte selbst derjenige, der auferstanden ist und nach seiner Auferstehung mit den Jüngern gesprochen hat (Mt 28,16-20; Mk 16,14-18; Lk 24,36-39; Joh 20,20-29). Wenn der Verstorbene nur ein Mensch war, was hat er dann von seinem Tod, denn „alle haben gesündigt und verfehlen die Herrlichkeit Gottes“ (Röm 3,23).

Wenn Christus nur ein Mensch und nicht Gott war, warum werden dann sein Tod und seine Kreuzigung geleugnet? Der Mensch ist von Natur aus fähig, zu sterben und sich kreuzigen zu lassen.

Entweder ist er also Gott, der vom Kreuz und den Leidenschaften verdorben ist, oder er hat unsere Sünden getragen und ist für uns zur Sünde geworden (2. Korinther 5,21).

89. Ich habe eine Theorie gelesen, die besagt, dass Judas Iskariot anstelle von Christus gestorben ist, nachdem die Soldaten die Sache verwechselt hatten und ihn anstelle von Christus gekreuzigt haben. Ist dies geschehen?

Diese Theorie entbehrt jeglicher Genauigkeit und ist eine reine Erfindung. Darauf kann geantwortet werden.

Erstens: Die Kreuzigung Christi geschah nicht plötzlich und auch

nicht überstürzt. Sie erfolgte nach fünf Prozessen - von 9 Uhr am Vorabend des Großen Donnerstags bis 9 Uhr am Morgen des Großen Freitags - vor Zeugen, Statthaltern, Hohepriestern und dem Volk. Wie ist es möglich, dass nach all diesen Prozessen Zweifel an der Identität des Gekreuzigten bestehen, wo Christus doch in seiner jüdischen Gemeinde wohlbekannt ist?!

Zweitens: Das Zeugnis der Propheten über die

Kreuzigung Christi um Hunderte von Jahren vor ihrem Eintreten. Hier sind einige Hinweise: Ps. 22; 69; Isa. 53; Klgl. 3:14, 15, 30.

Drittens: Die Ansprache Christi selbst an seine Jünger über die Kreuzigung vor ihrem Eintreten: Mt 20:17-19; Mt 26:2, 21; Mk 8:31; Mk14:18.

Viertens: Christus blieb vom Mittag des Karfreitags bis 3 Uhr nachmittags am Kreuz hängen, bevor er seinen Geist aufgab. Um 5 Uhr wurde er vom Kreuz abgenommen, und um 6 Uhr war die Einhüllung und die Beerdigung abgeschlossen. Wenn es auch nur den geringsten Zweifel an der Identität des Gekreuzigten gegeben hätte, hätten die Familienangehörigen oder die Freunde des Gekreuzigten sicherlich gegen den Irrtum Einspruch erhoben, wie einige behaupten.

Es ist unmöglich, dass die Persönlichkeit Christi mit einer anderen verwechselt wurde, zumal er allen Menschen in den verschiedenen Klassen bekannt war.

Fünftens: Die nicht-christlichen historischen Quellen, wie z. B.:

Die Altertümer der Juden des jüdischen Historikers Josephus.

Die ausführliche Darstellung der Prüfungen Christi, auf die sich 'Abbās El-aqqād in seinem Buch „*The Genius of Christ*“ stützte.

Sechstens: Vorhandensein der übrigen Reliquien des Kreuzes,

die Nägel in zahlreichen Kirchen und Museen auf der ganzen Welt und das Heilige Grabtuch in der Kathedrale St. Johannes der Täufer in Turin in Italien.

90. Warum machen die Christen immer das Kreuzzeichen?

Das Zeichen des Kreuzes ist eine prägnante Zusammenfassung des Christentums mit all seinen Lehren und seiner Spiritualität.

Wenn wir das Kreuzzeichen machen, rufen wir uns in einem Augenblick alle Bedeutungen in Erinnerung, die mit dem Kreuz verbunden sind in Bezug auf den Glauben an Gott, die Einheit Seiner Natur und der drei Hypostasen, die Göttlichkeit Christi, Seine Menschwerdung, Seine Kreuzigung, Seine Erlösung, Seine Auferstehung und alles, was mit diesen Ereignissen in Bezug auf die schnellen Heilssegnungen zusammenhängt.

Wir fügen dem hinzu, dass wir das Kreuzzeichen machen:

1. Um zu zeigen, dass wir Nachfolger des gekreuzigten Christus sind, denn das Kreuz ist das Zeichen unseres Erlösers.
2. Als Verkündigung unseres christlichen Glaubens und unserer Verherrlichung des Kreuzes unseres Herrn Jesus Christus.
3. Als Bekenntnis zu seiner Wohltätigkeit in allen geistlichen Segnungen des Neuen Testaments.
4. Für andere Vorteile, darunter:

Die Vertreibung der sie umgebenden bösen Mächte, denn sie ist ein furchterregendes Zeichen für die Dämonen.

Die Ermutigung der Gläubigen im Angesicht von Prüfungen und Bedrängnissen, die sich gegen ihren Glauben richten.

Ein Mittel gegen einige Sünden, wie Zorn und Lust.

Die Macht, den Wirkungen der Natur ein Ende zu setzen, die gegen uns gerichtet sind, z. B. Gift, Krankheit oder Tierbisse.

91. Was meinen wir damit, wie wir das Kreuzzeichen machen?

Das Auflegen der Finger auf die Stirn ist ein Hinweis auf Gott den Vater, der im Himmel und über allem ist.

Die Bewegung der Hand zum Ende der Brust und zum Anfang des Bauches ist ein Hinweis auf die Menschwerdung und das Herabkommen des Gottessohnes auf die Erde, um uns zu erlösen.

Die Bewegung der Hand von der linken Schulter zur rechten ist ein Hinweis auf das Wirken des Heiligen Geistes, der uns von links nach rechts bewegt hat. Dann sagen wir: „Ein Gott. Amen“, um die Einheit des göttlichen Wesens zu bekräftigen.

Wenn wir das Kreuzzeichen machen, benutzen wir entweder:
+ Ein Finger als Ebenbild des einen Gottes.

+ Drei Finger, die als Symbol für die Dreifaltigkeit.
+ Fünf Finger, in Anlehnung an die fünf Wunden Christi am Kreuz.

92. Wenn Christus Gott ist, wie können wir dann sagen, dass er „gelitten“ hat? Hat Gott gelitten?

Wir haben bereits gesagt, dass Christus der menschgewordene Gott ist, was bedeutet, dass die göttliche Natur (Göttlichkeit) und die menschliche Natur (Menschlichkeit) in einer Person vereint sind, die der Herr Christus ist.

- ✠ Göttlichkeit (Göttliche Natur)
- ✠ Menschlichkeit (ein menschlicher Körper und eine menschliche Seele) = Christus

Was gelitten hat, ist der menschliche Körper, denn die Göttlichkeit kann nicht leiden. Wenn wir mit einem Hammer auf Metall hämmern, das durch Feuer erhitzt wurde, wirkt sich das Hämmern nur auf das Metall aus, ohne irgendeine Wirkung auf das Feuer zu haben, das mit ihm verbunden ist. Die Ähnlichkeit ist hier nicht ganz

so groß.

Die Leidenschaften Christi beschreiben die Qualen und Leiden, die Jesus von Nazareth während seiner Kreuzigung durchlitt. Diese Leiden umfassten körperliche Schmerzen durch Geißelung, Dornenkrone, Nägel und das Tragen des Kreuzes sowie psychologische Leiden wie Spott und Demütigung.

93. Wir sagen auch, dass er „begraben wurde“. Wie kann er sterben, wenn er Gott ist? Wer regierte das Universum, als Er im Grab war?

Gott stirbt nicht, denn die Göttlichkeit stirbt nicht.

Der Herr Christus ist jedoch nicht nur göttheit. Er ist mit der Menschheit vereint, die sich aus einem menschlichen Körper und einer menschlichen Seele zusammensetzt, genau wie unsere menschliche Natur, die dem Tod unterworfen ist.

Als er am Kreuz starb, erlitt er den Tod im Fleisch (in seiner Menschlichkeit). Deshalb sagen wir im Gebet der Neunten Stunde: „O Du, der Du den Tod im Fleisch geschmeckt hast zur Zeit der Neunten Stunde...“

Sein Tod stand nicht im Widerspruch zu seiner Göttlichkeit, denn die Göttlichkeit ist von Natur aus lebendig und stirbt nicht. Er wollte auch, dass sein Menschsein als wohlgefälliges Brandopfer und für die Erlösung der Welt stirbt.

Die Antwort auf die Frage, wer das Universum regierte, während er tot war, lautet:

Es war seine Göttlichkeit, die das Universum regierte, denn sie ist nicht gestorben und wurde auch nicht durch den Tod des Fleisches beeinträchtigt. Die Göttlichkeit ist überall gegenwärtig, auch im Himmel (Johannes 3,13).

94. Die letzte Aussage, die über Christus gesagt wurde, ihm sei Ehre, während er am Kreuz war, ist, dass „er den Geist aufgab“.[23] Was für ein Geist war das?

Christus, der Gott ist, nahm die volle Menschlichkeit an, indem er einen Geist und einen Körper hatte. Hätte Gott den Körper eines Menschen angenommen, ohne einen Geist zu nehmen, dann wäre Christus ein Erlöser der Tiere gewesen. Er hat jedoch einen menschlichen Körper und Geist angenommen, um den Menschen zu erlösen.

Dieses vollständige Menschsein (menschlicher Körper und Geist) wird als Menschlichkeit bezeichnet. Natürlich ist der menschliche Geist etwas anderes als die Gottheit.

Diesen menschlichen Geist hat er am Kreuz aufgegeben, denn es gab eine Trennung zwischen dem menschlichen Geist und dem Körper. Die Gottheit bleibt jedoch sowohl mit dem Geist als auch mit dem Körper getrennt verbunden.

95. Sagen wir nicht, dass die Gottheit Christi sich nicht einen einzigen Augenblick von seiner Menschheit trennte, auch nicht einen Augenblick lang? Wie konnte er dann sterben?

Der Tod Christi bedeutet, dass sein menschlicher Geist von seinem Körper getrennt wurde, und nicht, dass seine Göttlichkeit von seiner Menschlichkeit getrennt wurde.

Die Göttlichkeit stirbt nicht. Der Tod betrifft nur die Menschheit, denn er ist eine Trennung der beiden Teile der Menschheit, d.h. des Geistes und des Körpers, wobei die Göttlichkeit für die beiden Teile

---

[23] Anmerkung des Übersetzers: Matthäus 27,50; Lukas 23,46; Johannes 19,30.

der Menschheit getrennt wird.

Sein Geist wurde von seinem Körper getrennt, aber seine Göttlichkeit trennte sich weder von seinem Geist noch von seinem Körper.

- Vor dem Tod war seine Göttlichkeit mit dem Geist und dem Körper Christi (der Menschheit) vereint, ohne dass es eine Trennung zwischen beiden gab (Geist und Körper).
- Während des Todes war die Gottheit mit dem Geist und dem Körper Christi vereint, während sie voneinander getrennt waren (Trennung von Geist und Körper). Nach dem Tod war die Gottheit mit dem Geist und dem Leib Christi vereint, die wieder zueinander gefunden hatten (der Geist wurde dem Leib wiedergegeben).

Die Gottheit hat sich niemals von der Menschheit getrennt, weder vor dem Tod noch während oder nach dem Tod.

96. Was bedeutet die Leugnung der Kreuzigung Christi?

Die Leugnung der Kreuzigung Christi, dem die Ehre gebührt, ist eine Leugnung der Geschichte, der Artefakte und der Feste. Sie schreibt Gott auch Betrug, Täuschung und Ungerechtigkeit zu, denn alle Prophezeiungen des Alten Testaments weisen auf den Tod des Herrn und seine Auferstehung hin (Hebr. 10,4-12).

Wenn Christus nicht gekreuzigt wurde, warum wurden dann die Jünger, die trotz ihrer Einfachheit und Armut an ihrer Sache festhielten, gemartert? Woher stammten die Weisheit und die Kraft, die in ihnen steckten?

Wenn Christus nicht gekreuzigt wurde, wie konnte sich dann das Christentum überall ausbreiten, die Herzen der Menschen verwandeln und sie zu dem führen, was erhaben und überlegen ist?

Wenn Christus nicht gekreuzigt wurde, wie können wir dann das leere Grab

rechtfertigen, das steht und über Jahre hinweg stehen bleiben wird?

Wenn Christus nicht gestorben ist, wie ist dann der Gottesdienst in unseren Kirchen und in unserem Leben entstanden, oder die alten Hymnen, unsere Riten oder unsere Gebete?

Er wurde wahrhaftig gekreuzigt... und er ist wahrhaftig auferstanden...

97. Ist es an uns zu wissen, was das Kreuz heute für die Christen bedeutet?

Das Kreuz war früher als Instrument der Folter und des Todes und als Symbol der Erniedrigung und Entwürdigung bekannt. Der Tod unseres Herrn Christus hat das Kreuz jedoch in ein Symbol der Liebe und Erlösung verwandelt:

„Denn die Predigt vom Kreuz ist denen, die verloren gehen, eine Torheit; uns aber, die wir durch sie gerettet werden, ist sie eine Kraft Gottes“ (1 Kor 1,18).

Die Kreuzigung Christi und sein Tod waren nicht vergeblich, denn er starb, um die Sünder zu erlösen, und stand von den Toten auf, um uns das Leben zu schenken. Jeder, der an Christus glaubt, empfängt dieses neue Leben, das ein Leben des Sieges und der Überwindung des Bösen und der Sünde ist: „Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht“ (1 Kor 15,22).

Es ist, als ob jeder Christ sich mit dem Apostel Paulus rühmt, der sagt: „Denn ich habe mir vorgenommen,

unter euch nichts zu wissen als

Jesus Christus und den Gekreuzigten „(1 Kor 2,2).

98. Christus ist von den Toten auferstanden. Unterscheidet sich dies von den Wundern, die er vollbracht hat, bei denen er Menschen von den Toten auferweckt hat?

Ja, ganz anders. Es zeichnet sich durch vier einzigartige Merkmale aus, die da wären:

1. Es ist eine verherrlichte Auferstehung. Der Herr mit einem verherrlichten (siegreichen) Körper auferstanden, im Gegensatz zu denen, die er vorher auferweckt hat, denn sie sind mit demselben menschlichen Körper auferstanden.

2. Es handelt sich um eine dauerhafte Auferstehung, auf die kein Tod folgt (Röm. 6,9-10). Die anderen, die von ihm auferweckt wurden, sind jedoch alle nach einiger Zeit gestorben.

3. Es ist eine persönliche Auferstehung. Das bedeutet, dass er durch seine eigene Autorität auferstanden ist und niemand anderes ihn auferweckt hat. Er ist auferstanden und wurde nicht auferweckt.

4. Es ist eine wundersame Auferstehung, die ihresgleichen sucht, denn sie ist ein Sieg über Sünde und Tod.

99. Wie zählen wir die drei Tage, die der Herr Christus im Grab verbracht hat?

Um diese Tage zählen zu können, müssen wir die folgenden Wahrheiten bejahen:

Erstens: Bei der Nummerierung der Tage wird ein Teil des Tages oder ein Teil des Tages als ganzer Tag betrachtet. Dies ähnelt der Redewendung, die in der Grammatik als „synechdoche“[24] bekannt ist: Ein Teil drückt das Ganze aus, und das Ganze drückt einen Teil aus.

Zweitens: Der Leichnam des Herrn wurde am Freitag, vor Sonnenuntergang, ins Grab gelegt. Er stand am frühen Sonntagmorgen auf. Die Dauer, die der Herr Christus im Grab verbrachte, ist also wie folgt:

Ein Teil des Freitags wird als ein Tag gezählt.

Der gesamte Samstag wird als ein Tag gezählt.

Ein Teil des Sonntags wird als ein Tag gezählt.

Die Zeitspanne wird also mit drei Tagen und drei Nächten angegeben. So steht es im Talmud, der von den Juden als das heiligste Buch nach dem Buch Gottes angesehen wird, in dem es heißt,

Die Hinzufügung einer Stunde zu einem Tag wird als ein weiterer Tag gezählt. Die Hinzufügung eines Tages zum Jahr wird als ein weiteres Jahr gezählt.

Dieser Ausdruck gilt bis zum heutigen Tag. Man kann also mit Recht sagen, dass der Herr Christus drei Tage und drei Nächte im Grab blieb.

---

[24] Anmerkung des Übersetzers: „synechdoche ....., n.: (Grammatik und Rhetorik) Eine Figur, durch die ein umfassenderer Begriff für einen weniger umfassenden verwendet wird oder umgekehrt; wie Ganzes für Teil oder Teil für Ganzes, Gattung für Art oder Art für Gattung, usw.“ (OED Online. September 2013. Oxford University Press. 16. Oktober 2013.).

100. Für Christen hat der Sonntag seine Bedeutung als ruhe Tag. Hat er dies aus der Auferstehung des Herrn Christus?

Ja, der Samstag war im Alten Testament, d. h. vor dem Kommen des Herrn Christus, der Tag der Anbetung und der Ruhe. Das hebräische Wort „Sabbat“ selbst bedeutet „Ruhe“[25] (Exo. 20:8-11), und deshalb war das Halten des Sabbats für die Juden Teil des mosaischen Gesetzes, und wer den Sabbat hielt, war verpflichtet, das ganze Gesetz zu halten.

Nach dem Kommen des Herrn Christus waren die Christen nicht mehr verpflichtet, den Sabbat zu halten, denn die Erlösung erfolgt durch Christus und nicht durch das Halten des Gesetzes. So wurde der Sonntag zum Tag des Herrn, und zwar aus einer Reihe von Gründen:

A. Die glorreiche Auferstehung Christi fand am Sonntag statt (1 Kor 15,4).

B. Die Herabkunft des Heiligen Geistes auf die Jünger fand am Sonntag statt (Apg 2,4).

C. Der Sonntag war der Tag des Abendmahls, seit der Gründung der Kirche (Apg 20,7).

D. Seit der Gründung der Kirche war der Sonntag der Tag, an dem die Opfergaben der Kirche gesammelt wurden (1. Kor 16,2).

E. Der Sonntag wird in der Heiligen Schrift als der Tag des Herrn bezeichnet (Offb. 1,10).

F. Die frühe Kirche und ihre Väter haben diese Tradition sehr deutlich bewahrt.

---

[25] Anmerkung des Übersetzers: shabath, v.: ruhen, als Ruhetag halten; aufhören, unterlassen, weglassen (vgl. Gesenius' Hebräisch-Chaldäisches Lexikon.).

101. Auf welche Bücher beziehen wir uns, wenn wir sagen: „gemäß der Heiligen Schrift“?

Die Bücher sind die Heilige Schrift. Das hebräische Wort „cepher“ bedeutet „Buch“,[26]

d.h. die Bücher der Heiligen Schrift, mit allen darin enthaltenen Prophezeiungen und Zeichen, die auf die Wahrheit der Auferstehung hinweisen und diese bezeugen.

Hier sind einige Beispiele:

- „Ich legte mich nieder und schlief; ich wachte auf“ (Ps. 3,5 LXX).
- „Am dritten Tag wird er uns auferwecken“ (Hos 6,2).
- Drei Tage lang im Bauch des Wals sein (Jon.). „am dritten Tag auferweckt“ (Mt 16,21).
- der ihn an die Juden ausliefern wird (Lukas 22:3, 4).
- „O Tod, wo ist dein Stachel? O Grab, wo ist dein Sieg?“ (1. Korinther 15,55).

102. Gehört das „Barnabasevangelium“ zu diesen Büchern?

Definitiv nicht. Es gibt kein echtes Evangelium, das den Namen Barnabas trägt. Es ist lediglich ein Buch voller Lügen und Verleumdungen, das mit Lügen und Fantasien aufgeladen ist. Es wurde von einem Nichtchristen etwa im sechzehnten Jahrhundert geschrieben und erschien zuerst in Andalusien in Spanien. Es wurde in italienischer Sprache verfasst,

und dann in einem feindlichen Angriff gegen das Christentum ins Spanische übersetzt. Es fügte Sprüche und Behauptungen über den Herrn Christus ein, dem die Ehre gebührt, die nie ausgesprochen

[26] Anmerkung des Übersetzers: cepher, n.: Schrift; eine Schrift; ein Buch (vgl. Gesenius' Hebräisch-Chaldäisches Lexikon.).

wurden. Schließlich wurde es ins Englische und in andere Sprachen übersetzt.

Viele Indizien deuten darauf hin, dass der Autor in Spanien von seinem ursprünglichen Glauben, dem Judentum, konvertierte. Dort schrieb er dieses Buch aus seiner unzureichenden Vorstellungskraft heraus und mit dem Wunsch nach Ruhm. Deshalb gab er ihm den Namen „Evangelium“. Es enthält viele unerträgliche Irrtümer. Zum Beispiel bezeichnet der Autor die Städte Nazareth und Jerusalem als Häfen am Roten Meer, obwohl bekannt ist, dass sie in Palästina liegen.

Ein Beweis dafür, dass es sich bei diesem Buch um eine moderne Fälschung handelt, ist die Tatsache, dass es viele Dinge enthält, die sich auf die italienischen Bräuche des Mittelalters beziehen und von dem italienischen Schriftsteller Dante (1265-1321) in seinem Epos *Die Göttliche Komödie* zitiert wurden. Es enthält auch vieles, was für die verschiedenen Religionen anstößig ist. *Die Concise Arabic Encyclopedia*, die von Herrn Mohammed Shafik Ghorbal herausgegeben wurde, bezeichnet es als „ein gefälschtes Buch, das im Europa des 15. Jahrhunderts verfasst wurde...

Es enthält viele schwerwiegende Fehler in seiner Beschreibung der politischen und religiösen Milieus des Heiligen Landes in den Tagen Christi“ (Seite 354, Spalte A).

103. Warum ist es notwendig, vier Evangelien im Neuen Testament zu haben? War ein Evangelium nicht ausreichend?

Erstens ist das Wort „evangelion“ (Evangelium) selbst griechisch und bedeutet „gute Nachricht“ oder „frohe Botschaft“.[27] Es wird im Neuen

[27] Anmerkung des Übersetzers: evangelion, n.: eine Belohnung für eine gute Nachricht; eine gute Nachricht (vgl. Thayer's Greek Lexicon.).

Testament 72 Mal wiederholt, davon 54 Mal in den Briefen des Apostels Paulus, und es vermittelt die Nachricht von der freudigen Erlösung, die uns von Gott in seinem Sohn Jesus Christus angeboten wurde, um mit uns durch seinen Heiligen Geist in den Schoß seines Vaters einzugehen.

Das Neue Testament beginnt mit vier Büchern, den so genannten vier Evangelien, die uns die frohe Botschaft von der Erlösung durch den Erlöser Jesus Christus verkünden.

Diese vier Evangelien tragen die Namen ihrer Verfasser: Matthäus, Markus, Lukas und Johannes. Sie gehören zu den Jüngern Christi, und deshalb wird zum Beispiel das Evangelium als „Evangelium nach Matthäus“ bezeichnet = die Verkündigung des Matthäus

= die frohe Botschaft, die uns der Apostel Matthäus über das Leben unseres Herrn Jesus überliefert hat. Diese frohen Evangelien wurden also von vier Evangelisten geschrieben, jeder mit seiner eigenen Sprache und Methode, inspiriert durch die Führung des Heiligen Geistes (2 Petr 1,21; 2 Tim 3,16).

In Wirklichkeit handelt es sich um ein einziges Evangelium (vier Berichte von vier Zeugen), das vom Leben einer Person, nämlich unseres Herrn Jesus Christus, und von einem Werk, nämlich der Erlösung der Menschheit durch Gott, berichtet. Das allein ist schon eine Bestätigung für seine Zuverlässigkeit, Wahrheit und Genauigkeit.

Das bedeutet nicht, dass nicht jedes von ihnen seine eigene Besonderheit haben kann. Die vier Evangelien bilden vier Seiten eines Rahmens, in dem sich ein einziger Gegenstand befindet, nämlich das Leben des Herrn Christus, des fleischgewordenen Gottes. In dieser Form vervollständigen sie sich gegenseitig. Zum Beispiel:

Der Evangelist Matthäus schrieb vor allem an die Juden über Christus, den König. Der Evangelist Markus schrieb vor allem an die Römer über den mächtigen Christus. Der Evangelist Lukas schrieb vor allem an die Griechen über Christus, den Menschensohn.

Der Evangelist Johannes schrieb vor allem an die ganze Welt über Christus, den menschgewordenen Gott.

104. Können wir daraus schließen, dass der Herr Christus nicht der Autor des Evangeliums ist?

Das heilige Evangelium ist nicht schon geschrieben, wie manche glauben, noch hat Christus, dem die Ehre gebührt, es geschrieben. Das Evangelium wurde von heiligen Männern Gottes geschrieben, d.h. die Jünger und Apostel unseres Herrn Jesus Christus, die von Gott zum Schreiben inspiriert wurden:

Alle Schrift ist durch die Eingebung Gottes gegeben ... damit der Mensch Gottes vollkommen sei, zu allen guten Werken geschickt. (2 Tim. 3:16-17)

Denn die Weissagung ist in alter Zeit nicht durch Menschenwillen geschehen, sondern heilige Männer Gottes haben geredet, wie sie vom Heiligen Geist bewegt wurden. (2 Petr. 1:21)

Unser Herr Jesus Christus kam, um zuerst durch seine heilige Person zu unterrichten. Deshalb nennen wir Ihn den „Menschensohn“, d.h. den Freund des Menschen, der ihn sucht, um ihm die Gabe des kostbaren Heils zu schenken.

105. Waren die Jünger des Herrn Christus „El-Hawarion“? Warum wurden sie als solche bezeichnet?

Ja, El-Hawarion sind die Jünger unseres Herrn Jesus Christus, die von ihm berufen und auserwählt wurden und die während seines Wirkens auf Erden mit ihm geredet haben. Nach Seiner Himmelfahrt zogen sie aus und predigten, gemäß dem Auftrag, den Christus ihnen gab, als Er sagte: *„Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium jeder Kreatur. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden“* (Markus 16,15-16).

Sie wurden *"El-Hawarion"* genannt, aufgrund der Reinheit und Güte ihrer Herzen und ihrer Verfassung. Das Wort *hawārey* bedeutet Berater; Führer; jemand mit einem reinen Herzen. Da die Jünger Christi mit solchen Eigenschaften geschmückt waren, wurden sie als *"El-Hawarion"* bezeichnet.

106. Wenn die Strafe für die Sünde der Tod ist und Christus für uns am Kreuz gestorben ist und uns gerettet hat, warum sterben wir dann?

Christus, ihm sei die Ehre, hat uns davor bewahrt:

1. **Geistiger Tod**: d.h. Trennung von Gott. „Wir sind mit Gott versöhnt durch den Tod seines Sohnes“ (Röm 5,10).
2. **Moralischer Tod:** Er hat uns unsere Würde zurückgegeben, indem er uns zu Kindern Gottes (1 Joh 3,1) und zu Tempeln seines Heiligen Geistes (1 Kor 6,19) gemacht hat.
3. **Ewiger Tod:** Durch den Tod Christi wurde uns ewiges Leben geschenkt (Johannes 3:16), und das ist die Grundlage des Heils.

Was den körperlichen Tod betrifft, die Trennung des Geistes vom Körper, galt er nicht mehr als ein echter Tod, sondern als ein Abschied. Früher war es eine Strafe, dass, unabhängig davon, wie der Mensch sein Leben gelebt hat, sein Geist nach dem Verlassen der Erde in die Unterwelt geschickt wurde. Jetzt jedoch ist es keine Strafe mehr, sondern eine goldene Brücke, über die wir in die selige Ewigkeit versetzt werden und für ein größeres Leben würdig gemacht werden.

Es ist der natürliche Weg, der uns zu den Herrlichkeiten der Auferstehung führt. Es entspricht dem gesunden Menschenverstand, dass die Existenz im materiellen irdischen Körper nicht die ideale Existenz für den Menschen ist.

107. Welchen Stellenwert hat die Auferstehung Christi in unserem christlichen Glauben?

Durch die Auferstehung wird das Heil, das der Herr durch seine Menschwerdung und Kreuzigung erreichen wollte, vollendet.

Die Auferstehung ist das Zeichen für den Erfolg von Gottes Streben, den Menschen zu befreien (zu retten), und deshalb ist sie der „Grundstein“ unseres christlichen Glaubens und unserer Verkündigung von Christus.

Sie ist das Herz des christlichen Glaubens und des geistlichen Lebens, und sie ist auch das Zentrum unserer rituellen Gestaltung. Jeder Sonntag ist ein Fest der Auferstehung, und jede Liturgie ist eine Fortsetzung davon.

Die Auferstehung des Herrn bestätigt uns die Göttlichkeit Christi. Er ist auferstanden, er ist nicht gestorben und wird auch nicht sterben. Dies steht im Gegensatz zu all denen, die vor oder nach ihm auferstanden sind, denn der Tod übte seine Macht über sie aus, und sie starben erneut, in Erwartung der allgemeinen Auferstehung.

Was den Herrn betrifft, so ist er endgültig auferstanden, denn er ist der Herr des Lebens, den der Tod nicht aufhalten konnte.

Auf der Grundlage dieses Verständnisses begannen die Gläubigen, den Tod zu verachten, denn Christus hat den Tod durch seinen Tod zertreten. Er verleiht jedem den Sieg über den Tod, nachdem er den Satan überwunden und ihn mit ewigen Ketten in der Finsternis gefesselt hatte.

108. Bevor wir über die Himmelfahrt des Herrn Christus sprechen: Stimmt es, dass Er eine Zeit seines Lebens - zwischen dem 12. und 30. Lebensjahr - in Indien verbrachte, wonach Er nach Palästina zurückkehrte, um sein allgemeines Wirken fortzusetzen, von dem im Evangelium berichtet wird?

Das hat überhaupt nicht stattgefunden. Es gibt keinerlei Beweise oder Hinweise darauf, dass Herr Christus nach Indien oder in einen anderen Teil des Fernen Ostens ging.

Die Heilige Schrift erwähnt nicht, dass der Herr Christus zur Zeit seiner Kindheit in Begleitung des heiligen Josef, des Zimmermanns, und der heiligen Jungfrau Maria über Ägypten hinaus reiste. Sie reisten, um vor König Herodes zu fliehen, der die Tötung aller Kinder unter zwei Jahren angeordnet hatte (Mt 2).

Die Heilige Schrift erwähnt auch, dass er während seines allgemeinen Dienstes an die Küsten von Tyrus und Sidon im Libanon reiste, wo er predigte und Wunder tat (Mt 15; Mk 7).

Die Zeit zwischen dem 12. und 30. Lebensjahr unseres Herrn Jesus Christus auf der Erde verbrachte er in der Stadt Nazareth in Palästina, wo er von den Einwohnern seiner Stadt bekannt war. Er arbeitete unter ihnen als Zimmermann, und sie kannten seine Mutter. Dies geschah bis zu seinem dreißigsten Lebensjahr, dem Alter, in dem der Mensch nach jüdischem Verständnis reif ist. Niemand kann als Mitglied des jüdischen Rates oder als Lehrer (d.h. Rabbiner) akzeptiert werden, wenn er nicht dieses Alter der Reife oder Männlichkeit erreicht hat.

109. Was meinen wir, wenn wir sagen: „Er ist aufgefahren in den Himmel und sitzt zur Rechten seines Vaters“? Hat Gott eine rechte und eine linke Hand?

Erstens: Dieser Text ist der Heiligen Schrift entnommen: „Und nachdem der Herr zu ihnen geredet hatte, wurde er in den Himmel aufgenommen und setzte sich zur Rechten Gottes“ (Markus 16,19).

Dieser Satz wurde im Neuen Testament fünfzehnmal wiederholt, was auf seine Bedeutung hinweist. Siehe z.B.: Matthäus 26,64; Markus 14,62; Lukas 22,69.

Zweitens: Weil Gott unbeschreiblich ist, ist er nicht an rechts oder links gebunden, noch steigt er auf oder ab, denn er ist überall gegenwärtig und füllt alle Dinge aus.

Drittens: Christus, ihm sei Ehre, ist in seinem verherrlichten Leib aufgefahren und hat sich mit seinem auferstandenen Leib auf den Thron der göttlichen Majestät im Himmel gesetzt. In dieser Hinsicht ist „rechts“ nichts anderes als ein bildlicher Ausdruck, der in der menschlichen Sprache den größten und höchsten Platz im Himmel bezeichnet. Es ist ein Symbol für Macht, Größe und Rechtschaffenheit. Das heißt, Christus ist in seine Herrlichkeit eingegangen (Lk 24,26) und hat sich in dieser Macht niedergelassen.

Der Ausdruck „auffahren“ bedeutet, dass er den ersten Abstieg hinter sich gelassen hat, als er sich entleerte und zu seiner wahren Herrlichkeit und Majestät zurückkehrte, wie es ihm gebührt (Joh 3,13). Es ist wichtig, hier festzuhalten, dass der Sitz des Sohnes zur Rechten des Vaters nicht im Hinblick auf das Gericht, sondern im Hinblick auf seine Auffahrt in den Himmel gesagt wurde (vgl. Mt 25,31-46).

110. Ist der Herr Christus mit demselben Körper in den Himmel aufgefahren, in dem er von den Toten auferstanden ist?

Ja, denn als der Herr Christus, Ihm sei Ehre, durch die Autorität Seiner Göttlichkeit von den Toten auferstand, ist Er mit einem wirklichen Körper auferstanden. Es ist derselbe Leib, in dem Er den Tod um der Erlösung willen für das Heil der Menschheit geschmeckt hat (d.h. nachdem Er verherrlicht wurde, d.h. einen geistigen Leib angenommen hatte). Hierfür gibt es viele Beweise, unter anderem:

1. Er behielt die Spuren der Nägel und der Speerwunde an seinem Körper, wie die Jünger und der Apostel Thomas bezeugen (Johannes 20,26-29). Er bewahrte die Spuren der Nägel und des Speers in seiner Menschheit.

2. Er erschien sieben der Jünger und aß mit ihnen (Johannes 21,1-4). Das Essen ist nicht die Natur des verherrlichten Körpers, aber er tat es, um ihnen zu beweisen, dass er weder ein Geist noch ein Gespenst ist.

3. Nach seiner Auferstehung blieb er 40 Tage lang und erschien seinen Jüngern als lebendiger Beweis vor seiner Himmelfahrt (Lk 24,5-52). Er steigt vor ihnen in seiner Menschlichkeit auf.

111. Wird unser Herr Christus, dem die Ehre gebührt, für immer in seinem Körper bleiben?

Der Herr Christus ist leibhaftig aufgefahren, und so wurde er von allen offen und sichtbar gesehen. Er ging in den Himmel ein, indem er sich als Erlöser opferte, wobei sein Körper noch zu ihm gehörte. Als er von Johannes dem Seher bezeugt wurde, wurde er in seinem Leib gesehen, wie aus den verschiedenen Ausdrücken im ersten Kapitel der Offenbarung hervorgeht.

Die Bedeutung, die daraus gezogen werden kann, ist, dass Christus,

dem die Ehre gebührt, unsere menschliche Natur annahm und sie mit sich selbst vereinigte. Er ist mit ihr in die Herrlichkeit aufgefahren und hat uns auf den Thron gesetzt, weshalb wir in der Göttlichen Liturgie sagen: „Du hast meine Erstlingsfrucht in den Himmel gebracht.“ Das ist die Krönung des Werkes Christi für uns.

Es ist wichtig für uns zu wissen, dass dieser Körper den Glanz der Göttlichkeit auf Erden nicht enthalten kann. Er hat seine Göttlichkeit in seiner Menschlichkeit verborgen, und auf dem Berg der Verklärung hat er es zugelassen, dass die Herrlichkeit in Maßen erstrahlt, im Vergleich zu der wahren und vollen Herrlichkeit, die er im Himmel hat und in der er von Johannes dem Seher gesehen wurde.

Diese Bilder der Majestät wurden von einigen Propheten, wie Hesekiel und Daniel, vor der Menschwerdung bezeugt.

112. Wir wissen von früher, dass die Menschwerdung und die Auferstehung zu unserer Erlösung dienten. Aber wozu diente die Himmelfahrt?

Das gilt auch für uns, denn es ist die Krönung des Erlösungswerkes.

Wir haben bereits gesagt, dass der Mensch nicht zu Gott gelangen konnte, wenn Gott nicht zu den Menschen herabgestiegen wäre, um sie an sich zu ziehen (Johannes 3,13). Der Weg zum Himmel, d.h. zum göttlichen Leben, wurde also für uns geöffnet, als Christus in den Himmel auffuhr, um uns einen Platz zu bereiten und um für uns ein ewiger Fürsprecher beim Vater zu sein.

Er ist aufgestiegen, um die Menschheit mit Ihm zu erheben. Seine leibliche Himmelfahrt dient auch der Teilhabe unserer Menschheit am Leben mit ihm.

Was die geistige Bedeutung betrifft:

Die Himmelfahrt Christi ist eine Einladung an uns, aufzusteigen und uns über alles Irdische, Materielle und Zeitliche zu erheben. Unsere Herzen sollen danach streben, jene wunderbare Heimat zu erreichen, in der wir erben, herrschen und uns freuen werden.

93

113. Warum wird er wiederkommen?

Wie aus dem Glaubensbekenntnis hervorgeht, hat Christus, der Herr, dem die Ehre gebührt, eine Wiederkunft, bei der er kommen wird, um die Menschheit für alles zu richten, was sie getan hat.

Diese Wiederkunft unterscheidet sich in ihrer Zielsetzung grundlegend von der ersten Wiederkunft, von der wir im Glaubensbekenntnis sagen: „Der für uns Menschen und zu unserem Heil vom Himmel herabgekommen ist".

Die erste Wiederkehr:

Das war für unsere Erlösung, und deshalb kam Christus in Gestalt eines Erlösers. Was die Wiederkunft betrifft:

Sie ist für das allgemeine Gericht bestimmt, und deshalb wird Christus in ihr in Gestalt eines Richters kommen. Die Schrift sagt: **„Der Menschensohn wird mit seinen Engeln in der Hoheit seines Vaters kommen und jedem Menschen vergelten, wie es seine Taten verdienen. " (Mt 16,27).**

Das bedeutet, dass das allgemeine Gericht auf die Wiederkunft folgen wird. Siehe auch: Apostelgeschichte 1,11; 2. Korinther 5,10; 1. Petrus 4,5; Offb. 14,10; 22:12.

Christus hat viele Male von der Wiederkunft gesprochen, die großartig und voller Herrlichkeit sein wird. Dies ist die Hoffnung, die von der Kirche im Laufe der Jahrhunderte gelebt wurde.

Die Wiederkunft ist ein Trost für die Unterdrückten, eine Erlösung für die Bedrängten und eine Zuflucht für die Verlassenen in der Wüste.

114. Bedeutet das, dass es unmittelbar nach dem Tod kein Urteil gibt?

Die Gerechten werden erst nach dem Tag des Gerichts mit dem ewigen Himmelreich belohnt, und die Bösen werden erst nach dem Tag des Gerichts zu ewigem Leiden verurteilt, wenn alle Entschlafenen leiblich auferstehen werden, aber nicht sofort nach dem Tod.

Der Herr Jesus hat dies in Johannes 5:28-29 offenbart.

Auch der Apostel Paulus sagt: **„Der «Tag des Zornes», den Tag der Offenbarung von Gottes gerechtem Gericht. Er wird jedem vergelten, wie es seine Taten verdienen.“ (Röm. 2:5-6).**

Er sagt auch: **„Denn wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder seinen Lohn empfängt für das Gute oder Böse, das er im irdischen Leben getan hat.“ (2 Kor 5,10).**

Der Körper des Menschen und sein Geist haben an den guten oder schlechten Werken teilgenommen. Wie also kann die Gerechtigkeit Gottes eine Bestrafung oder Belohnung ohne den Körper zulassen, der unmittelbar nach dem Tod im Grab entschlafen und zu Staub geworden ist?!

Siehe auch: 1 Petr. 5:4; Offb. 6:9-11.

115. Auf welcher Grundlage wird das Urteil ergehen?

Wir haben gesagt, dass der Herr Christus der Richter sein wird, was bedeutet, dass wir vor ihm stehen werden, um gerichtet zu werden. Aber dieser Richter liebt uns und ist für uns gestorben (Röm. 5,6-8). So wie dieser Richter barmherzig und liebevoll ist, so ist er auch gerecht. Er wird mit uns nach unseren Taten und Absichten verfahren. So wird unser Urteil schwierig sein und an Ereignisse der Liebe und Nächstenliebe geknüpft sein und sich in unserem Umgang mit den Kranken, Fremden, Gefangenen und Bedrängten auf der Erde zeigen, denn in ihnen wohnt der Herr.

Deshalb wird die Waage das Maß unserer Liebe, unserer Hingabe an seinen Dienst und unseres Dienstes an denjenigen sein, die nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen wurden (1. Johannes 3,14). Gott ist Liebe (1. Johannes 4,7-9), und wer nicht liebt, hat keine Gemeinschaft mit Gott. Sein Schicksal wird folglich die Gehenna und die ewige Qual sein (Mt 25,41-46).

116. Warum ist Christus, dem die Ehre gebührt, der Richter?

Christus, dem die Ehre gebührt, ist der Richter, denn **„Der Vater richtet niemanden, sondern hat alles Gericht dem Sohn übergeben“** (Johannes 5,22).

Er ist der Richter, weil er uns mit seinem Blut (Offb 5,9; 1 Petr 1,18-19) aus Liebe erworben hat, um uns vom Verderben zu erlösen. Wer also kann uns richten, wenn nicht unser Herr, dem wir gehören?

Er ist der Richter, denn er ist für uns gestorben, nachdem er sich mit unserer Natur vereinigt hatte, um uns von der Verderbnis der Sünde zu befreien. Er ist auferstanden, nachdem er den Preis der Erlösung bezahlt hat, und in den Himmel aufgefahren. Jetzt tritt er für uns vor der göttlichen Gerechtigkeit ein (Röm 8,34).

Der Mensch muss von einem anderen Menschen beurteilt werden, der ihm gleicht, nur ohne Makel oder Sünde. Das ist so, damit der Mensch nicht bei Gott gegen den großen Unterschied protestiert, der zwischen Gott und dem Menschen unüberbrückbar ist. Deshalb ist der Menschensohn - Christus, ihm sei die Ehre - der Richter.

117. Was bedeutet das Gebot des Herrn Christus: „Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werdet“ (Mt 7,1), bedeuten?

Wir haben gesagt, dass das Gericht allein Sache Gottes ist und dass es uns nicht zusteht, auf die Verfehlungen anderer zu schauen und dabei unsere eigenen zu vergessen. Oder dass wir andere verurteilen, während wir uns selbst rechtfertigen, wenn wir das Gleiche tun. Nach diesem Gebot Christi wird das Richten hier zur Sünde, für die wir Rechenschaft ablegen müssen.

Wenn es unser Ziel ist, andere zu rehabilitieren, so soll dies in der Liebe geschehen, die ihre Verfehlungen und Übertretungen zudeckt (1 Petr 4,8). So sollten wir alle Menschen lieben, wie der Herr Jesus

uns liebt, und das Urteil allein Gott überlassen, der der gerechte Richter ist, der sieht, was in den Herzen verborgen ist. Er wird jeden nach seinem Willen richten.

118. Können Sie bitte kurz die Ereignisse der Wiederkunft skizzieren?

In einigen Kapiteln des Neuen Testaments werden einige der letzten Zeichen der Wiederkunft Christi in wunderbarer Ausführlichkeit beschrieben. Sie können wie folgt umrissen werden:

a. Das Erscheinen des Zeichens des Menschensohns (des Kreuzes) (Mt 24,30).
b. Das Kommen Christi in seiner Herrlichkeit auf den Wolken: (Mt 24,30; Lk 21,27; 1 Thess 3,13).
c. Der große Posaunenschall des Erzengels, der das Gericht ankündigt (Mt 24,31).
d. Die Auferweckung der Toten aus den Gräbern (1 Thess. 4:16).
e. Die Veränderung der Lebenden in einem Augenblick (1 Kor 15,52).

Es ist würdig zu beachten, dass diese Ereignisse gleichzeitig und plötzlich stattfinden werden. Wenn der Mensch stirbt, wird der Körper zu Staub zurückkehren (Gen 3:19) und der Geist wird zu Gott zurückkehren (Pred. 12:7-8). Er wird entweder dem Paradies der Freude, dem Aufenthaltsort der Gerechten, wenn er gut war (Lukas 23:43), oder der Hölle, dem Abgrund, dem Aufenthaltsort der Bösen, wenn er böse war (Lukas 16:23), empfohlen.

Die Geister werden an ihrem jeweiligen Ort bleiben, und die Körper bleiben im Staub, bis zum Tag des Jüngsten Gerichts, an dem die Engel die Posaune ertönen lassen werden, und die Körper werden nach dem Eintritt ihrer Seele in ihnen auferstehen und die Körper werden in eine geistige Form verwandelt werden (1. Korinther 15: 42- 44).

Wir werden dann dem Herrn in der Luft begegnen (1 Thess 4,17), wenn er in seiner Herrlichkeit mit seinen Engeln kommt (Mt 25,31).

Er wird auf dem Thron seiner Herrlichkeit sitzen und jeden nach seinen Taten, die er auf Erden vollbracht hat, richten, seien sie gut oder schlecht. Die Gerechten wird er zum ewigen Leben in das Himmelreich schicken, die Bösen aber in die ewige Strafe (Mt 25,46).

119. Hat der Herr sein Kommen verzögert?

Für Gott ist die ganze Zeit wie ein einziger Tag. Da die Bedeutung des Wortes „Tag“ „Gegenwart“ ist, gibt es für Gott weder Vergangenheit noch Zukunft. Beide sind vor Gott gegenwärtig (2. Petr. 3,8). Tausend Jahre sind für den Menschen wie ein Tag für Gott, wenn man sie mit der Ewigkeit vergleicht, die kein Ende hat. Wenn also die Auferstehung Christi vor zweitausend Jahren stattgefunden hat, dann ist es für den Herrn wie zwei Tage.

Christus, der Herr, hat also sein Kommen nicht hinausgezögert, sondern er hat Geduld mit der Menschheit, um ihnen Gelegenheit zur Umkehr und zum Heil zu geben; „denn die Langmut unseres Herrn ist das Heil“ (2 Petr 3,15).

Im letzten Kapitel des Buches der Offenbarung bekräftigt der Herr Christus die Schnelligkeit seines Kommens, damit wir nicht von Prüfungen und Bedrängnissen überwältigt werden und die Gewissheit des Triumphes und des Sieges nicht verlieren (Offb 22,7.12.20).

120. Ich habe gehört, dass Christus kommen wird, um tausend Jahre lang zu herrschen. Ist das wahr?

Das ist nicht wahr. Der Ausdruck „Tausendjährige Herrschaft“ ist nach dem Glauben unserer Kirche und aller anderen apostolischen Kirchen bildlich und nicht wörtlich zu verstehen. Er bedeutet, dass der Herr Christus vom Zeitpunkt seines Todes am Kreuz bis zu seiner Wiederkunft zum Gericht über die Herzen der Gläubigen regiert hat.

Das bedeutet, dass wir jetzt in dieser Zeit leben. Es ist auch bekannt, dass die Zahl 1000 zu den Zahlen der Vollkommenheit gehört.

Die Tausendjährige Herrschaft begann, als der Herr von einem Holz aus regierte,[28] wahrhaftig zum „König der Könige und Herrn der Herren“ (Offb 19,16) wurde und wir zu seinen Untertanen wurden, der unser König und Hauptmann unserer Rettung ist[29] .

Er ist ein geistiger König und kein materieller.

Es gibt keine andere Herrschaft, wie manche meinen, auf eine materielle Weise, die sie sich wünschen. Das wäre eine Herabsetzung der gegenwärtigen Herrschaft Christi in der Kirche.

121. Was bedeutet „Dessen Reich kein Ende haben wird“?

Um das Reich Christi wirklich zu verstehen, müssen wir zunächst wissen, was die erste und die zweite Auferstehung sind, und was der erste und der zweite Tod sind.

Der erste Tod ist der Tod der Sünde (Eph. 5:11).

Die erste Auferstehung ist das Leben der Umkehr (Johannes 5,24-25).

Der zweite Tod ist die Qual der Gehenna, die die Folge davon ist, dass der Mensch ohne Reue der Sünde nachgibt (Offb. 20:12-14).

Die zweite Auferstehung ist entweder die Auferstehung zum Leben oder die Auferstehung zur Verdammnis bei der Ankunft des Menschensohns (Johannes 5,28-29).

Das bedeutet, dass das Reich Christi geistlich und ohne Ende ist. Es begann am Kreuz und dauert bis in die Ewigkeit an, ohne Ende. Das verneint die Vorstellung, dass das Reich durch eine zeitliche Dauer bestimmt ist, mit einem Anfang und einem Ende, wie wir gerade gesagt haben.

---

[28] Anmerkung des Übersetzers: Nach der koptischen und der LXX-Übersetzung von Ps. 95,10: „Sagt unter den Völkern, dass der Herr von einem Holz regiert hat“ (vgl. Agpeya, Das Gebet der neunten Stunde).

[29] Anmerkung des Übersetzers: Vgl. Hebr. 2,10., „Denn es war angemessen, dass Gott, für den und durch den das All ist und der viele Söhne zur Herrlichkeit führen wollte, den Urheber ihres Heils durch Leiden vollendete.“

122. Ruft das Sprechen über Dinge, die das Ende der Zeiten betreffen, nicht Angst hervor?

Dem ist nicht so, denn der Jüngste Tag wird für die Bösen furchtbar sein (2 Petr 3,7-12), aber für die Gläubigen wird er ein Tag voller Herrlichkeit sein, denn der Herr wird alles neu machen (Offb 21,5).

Das Ende der Zeiten sollte keine Angst auslösen, denn es ist der Tag, der auf die Nacht folgt, und durch die Taufe sind wir in die neue Welt eingetreten, die kommen wird (2. Korinther 5,17).

Die Rede vom Ende der Zeiten sollte uns dazu aufrufen, zu wachen und ständig wachsam zu sein und uns im Gebet auf die frohe Stunde vorzubereiten, in der der Menschensohn kommen wird.

123. Einige sagen, dass das erste ökumenische Konzil, das das Glaubensbekenntnis verfasst hat, von nichts anderem als der Göttlichkeit des Vaters und des Sohnes gesprochen hat. Erst auf einem späteren Konzil wurde beschlossen, dass der Heilige Geist zu ihnen hinzugefügt werden sollte. Ist das wahr?

Das Konzil von Nicäa im Jahr 325 erklärte: „Wahrlich, wir glauben an einen Gott: Gott den Vater, den Pantokrator...Wir glauben an einen Herrn: Jesus Christus ... Wir glauben an den Heiligen Geist."

Es sprach über die drei Personen, aber nicht sehr ausführlich über die Person des Heiligen Geistes, da das Konzil in erster Linie eine Antwort auf die arianische Irrlehre über die Person des Sohnes geben wollte.

Auf dem Konzil von Konstantinopel im Jahr 381 wurde der Artikel über den Heiligen Geist als Antwort auf die Häresie eines Mannes namens Macedonius, der nach Arius auftrat, ausgearbeitet. Damit war die Formulierung des Glaubensbekenntnisses in seiner heutigen Form abgeschlossen.

124. Was bedeutet der Satz „Der Herr, der Leben gibt“?

Dieser Satz wird verwendet, um die Göttlichkeit des Heiligen Geistes zu bekennen, als Antwort auf die Irrlehre von Macedonius, der behauptete, der Heilige Geist sei ein Geschöpf wie die Engel und aus dem Vater und dem Sohn (in der Zeit) hervorgegangen. Daher sei er nicht ewig.

Die Bedeutung dieses Artikels kann durch zwei Punkte verdeutlicht werden:

Erstens: Der Heilige Geist wird „Lebensspender“ genannt, weil er jedem Lebewesen das wahre Leben gibt, d.h. er ist derjenige, der den Lebensatem schenkt (Gen 2,7).

Zweitens: Er ist derjenige, der uns das Leben der Gnade schenkt, d.h. er ist das einzige Mittel zur Heiligung der Gläubigen (Röm 8,13; 2 Petr 1,21), wie in den Sieben Geheimnissen der Kirche.

125. Was ist mit „der vom Vater ausgeht“ gemeint?

Die orthodoxen Kirchen wiederholen das Glaubensbekenntnis und sagen über den Heiligen Geist, dass er „vom Vater ausgeht“. Die Prozession ist ein ewiger Akt des Vaters, wie es der Herr Christus gesagt hat, dem die Ehre gebührt.

Die Katholiken verwechselten „Prozession“ und „Aussendung“, indem sie hinzufügten: „Der vom Vater und vom Sohn ausgeht.“ Das ist ein großer theologischer Irrtum, denn die Aussendung ist ein zeitlicher Akt, der am Pfingsttag geschah, als der Sohn den Heiligen Geist in die Welt sandte: „Wenn aber der Tröster kommt, den ich vom Vater zu euch senden werde, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird von mir zeugen“ (Joh 15,26).

Die Prozession vom Vater ist also ein ewiger Akt, der nicht an einen Ort gebunden ist. Was die Aussendung betrifft, so geht sie vom Vater und vom Sohn aus und ist ein zeitlicher Akt, der an einen Ort gebunden ist. Obwohl der Heilige Geist allein vom Vater ausgeht, ist er gleichzeitig mit dem Vater und dem Sohn wesensgleich und ohne jede Trennung.

126. Warum bejahen wir die Anbetung und Verherrlichung des Heiligen Geistes?

Die Anbetung ist ein Bekenntnis zur Göttlichkeit des Heiligen Geistes, denn die Anbetung gebührt Gott allein, gemäß dem Gebot: **„Du sollst den Herrn, deinen Gott, anbeten, und ihm allein sollst du dienen“** (Mt 4,10).

Die Anbetung ist mit den Gebeten verbunden, in denen die Kirche in all ihren Riten und Mysterien den Heiligen Geist anruft, sei es bei der Taufe, der Myronisierung (Taufe), der Eucharistie, der Reue und Beichte, der Ehe, dem Priestertum oder der Krankensalbung.

Es ist erwähnenswert, dass die Kirche am Tag des Festes der Herabkunft des Heiligen Geistes um die neunte Stunde (15 Uhr) das Amt der Knienden betet, und so empfängt die Kirche nach dieser Ordnung das Wirken des Heiligen Geistes, während sie kniet. Es wurde das Amt der Knienden genannt, weil die meisten Gebete im Knien verrichtet werden.

All dies steht im Widerspruch zu den Behauptungen von Macedonius dem Heresiarchen, der lehrte, dass der Heilige Geist ein Geschöpf (d.h. nicht Gott) ist und daher nicht von einem Wesen mit dem Vater und dem Sohn ist. Diese Lehre steht im Widerspruch zur Heiligen Schrift, denn bekanntlich ist der Geist Gottes nichts anderes als sein Leben: **„Gott ist ein Geist; und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten“** (Joh 4,23).

Auch der Auftrag Christi an seine Jünger, „Darum gehet hin und lehret alle Völker und taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt 28,19), zeigt, dass der Vater, der Sohn und der Heilige Geist drei Hypostasen des einen Gottes sind.

127. Kann man sagen, dass die Christen die drei Hypostasen gemeinsam verehren?

Ja, wir bringen den drei Hypostasen unsere Anbetung dar. Wir sagen zum Beispiel: „O Heilige Dreifaltigkeit, erbarme dich unser“. Wir können unser Gebet auch einer einzelnen Hypostase darbringen. Zum Beispiel sagen wir:

- „Danken wir dem gütigen und barmherzigen ... Gott, dem Pantokrator, dem Vater“ (Dankgebet).
- „Nimm die Handschrift unserer Sünden weg, o Christus, unser Gott, und erlöse uns“ (Gebet zur sechsten Stunde).
- „O himmlischer König, der Tröster, der Geist der Wahrheit, der an jedem Ort ist...“ (Gebet zur dritten Stunde).

Dies alles soll die Gleichheit von Vater, Sohn und Heiligem Geist und ihre Beteiligung an unserer Erlösung demonstrieren.

128. Was bedeutet: „Der durch die Propheten gesprochen hat“?

Es bedeutet derjenige, der die Propheten zum Reden und Lehren inspiriert.

Das Wort „inspirieren“ hat die Bedeutung von „der Geist“. Es soll die göttliche Wahrheit, d.h. die göttliche Lehre, durch den Menschen vermitteln, wobei der Heilige Geist den Schreiber (Prophet, Apostel oder Jünger) unfehlbar, d.h. frei von Irrtum, macht, ihm aber die Freiheit des Ausdrucks lässt.

Der Heilige Geist macht den Autor unfehlbar in dem, was er schreibt. Das Leben des Schriftstellers selbst ist jedoch nicht frei von Fehlern und Irrtümern. Die Freiheit des Schreibers ist weder in der Ausdrucksweise noch im Schreiben beeinträchtigt. Traditionell malen wir Lichtkränze um die Köpfe der Heiligen, um den Heiligen Geist zu symbolisieren, der auf sie herabgekommen ist.

129. Was ist mit dem Wort „Prophet“ gemeint, und wie viele gibt es von ihnen in der Heiligen Schrift?

Das Wort „Prophet“ leitet sich von dem Verb „prophezeien“ ab. Er ist derjenige, der spricht oder schreibt, was in seinem Herzen ist, ohne dass dies aus ihm selbst oder aus seinen eigenen Gedanken kommt, sondern aus dem Ratschluss von Gottes Heiligem Geist.[30]

In der Heiligen Schrift werden mehr als 40 Propheten erwähnt, von denen 16 im Alten Testament prophetische Bücher geschrieben haben. Dies ist zusätzlich zu den Namen einiger weiblicher Propheten, wie Mirjam, die Schwester des Propheten Mose (Exod. 15:20), Debora (Judg. 4:4), usw.

Bei den Propheten handelt es sich in der Regel um Männer des Allerhöchsten Gottes, die im Laufe der Jahrhunderte ausgesandt wurden, um den Menschen bestimmte Botschaften zu übermitteln. Dies geschah durch Ermahnung, Warnung, Lehre oder auf andere Weise. Einige verkündeten ihre Botschaft mündlich, andere schriftlich.

130. Ist die Verheißung Christi, den Heiligen Geist zu senden (Apg 1,4-8), ein Zeichen für ein anderes Kommen, das nach seinem kommt?

Einige messen dieser Verheißung große Bedeutung bei und behaupten, dass der Herr Christus, dem die Ehre gebührt, das Kommen eines anderen prophezeite, als er versprach, den Heiligen Geist zu senden.

Diese trügerische Sichtweise ist aus mehreren Gründen falsch,

---

[30] Anmerkung des Übersetzers: nabiy', n.: ein Prophet. Mit der Vorstellung eines Propheten war notwendigerweise verbunden, dass er nicht seine eigenen Worte sprach, sondern die, die er göttlich empfangen hatte, und dass er der Bote Gottes war und seinen Willen verkündete. (vgl. Gesenius' Hebräisch-Chaldäisches Lexikon.).

irreführend und völlig inakzeptabel. Die wichtigsten sind:

- **Existenzieller Fehler:**

Der Herr Christus versprach seinen Jüngern einen „Geist“ und nicht eine Person oder einen Menschen. Genau das geschah am Pfingsttag, als der Heilige Geist in Form von Feuerzungen auf die Jünger herabkam (Apg 2).

- **Historischer Fehler:**

Der Herr Christus hat versprochen, dass er nach einigen Tagen den Heiligen Geist senden würde (Apostelgeschichte 1,5). Diese Verheißung stimmt mit dem überein, was in der Geschichte geschah, als der Heilige Geist nur zehn Tage nach der Himmelfahrt Christi auf die Jünger herabkam, Ihm sei Ehre. Gleichzeitig stimmt sie in keiner Weise mit dem überein, was historisch gesehen mehr als fünf oder sechs Jahrhunderte nach der Geburt des Herrn Christus geschah.

- **Linguistischer Fehler:**

Als der Herr Christus über die Sendung des Trösters, des Heiligen Geistes, sprach, verwendete er das griechische Wort *paraklētos* (Tröster). Es ist ein juristisches Wort, das sich auf jemanden bezieht, der vor Gericht steht, um zu verteidigen (Johannes 16,8).[31] Einige Autoren verwechselten dieses Wort mit einem anderen griechischen Wort, nämlich *periklytos* (berühmt, gepriesen). Diese sprachliche Verwechslung führte dazu, dass einige fälschlicherweise annahmen, der Herr Christus würde sich auf einen anderen beziehen, was aber nicht der Fall war.

---

[31] Anmerkung des Übersetzers: paraklētos, n.: jemand, der die Sache eines anderen vor einem Richter vertritt, ein Verteidiger, Verteidigerin, Rechtsbeistand; ein Fürsprecher; jemand, der die Sache eines anderen mit einem vertritt, ein Fürsprecher; ein Helfer, Beistand, Helferin, Assistent. (vgl. Thayer's Greek Lexicon.).

131. Kann der Heilige Geist in Ungläubigen wirken? Wird dies von der Heiligen Schrift bestätigt?

Ja, der Heilige Geist wirkt in den Ungläubigen, damit sie glauben können. Wie sollten sie sonst glauben, wenn der Heilige Geist nicht in ihnen wirkt?!

Die Heilige Schrift sagt: „Niemand kann sagen, dass Jesus der Herr ist, außer durch den Heiligen Geist“ (1. Korinther 12,3). Die Geschichte von der Taufe des Kornelius (eines Ungläubigen) bestätigt dies (Apostelgeschichte 10,44-45).

Ein wichtiger Hinweis:

Das Wirken des Heiligen Geistes für den Glauben ist eine Sache, sein ständiges Verweilen im Gläubigen eine andere. Der Heilige Geist kann im Herzen eines ungläubigen Menschen wirken, um ihn zum Glauben zu rufen oder um ein Wunder für ihn zu vollbringen oder ein Wunder, das ihn zum Glauben bringt. Nachdem er jedoch geglaubt hat, muss er getauft werden und die Salbung des Heiligen Geistes empfangen, damit der Heilige Geist wirken und dauerhaft in ihm wohnen kann.

132. "Was bedeutet das Wort "Kirche" linguistisch und terminologisch?"

Der Ursprung des Wortes ist hebräisch und stammt von dem Wort *kanīsa*, und bedeutet „Versammlung“ oder „Zusammenkunft“.[32]

Manche sagen, dass es aus dem Griechischen stammt, *ekklēsia,* was „Ort der Berufung“ bedeutet.[33]

---

[32] Anmerkung des Übersetzers: qĕhillah, n.: eine Versammlung (vgl. Gesenius' Hebräisch-Chaldäisches Lexikon.).

[33] Anmerkung des Übersetzers: ekklēsia, n. (fr. ekklītos: herausgerufen oder hervorgerufen): eine Versammlung von Bürgern, die aus ihren Häusern an einen öffentlichen Ort gerufen werden; eine Versammlung (vgl. Thayer's Greek Lexicon.).

Der Begriff „Kirche“ hat drei Bedeutungen:

- **Ort:** Der Ort, an dem sich die Gläubigen versammeln und an dem der Heilige Geist unter ihnen wohnt. Es ist das Gebäude, das zu diesem Zweck geweiht ist (Apg 11,26).
- **Klerus:** Die Priesterorden, die für die kirchliche Arbeit zuständig sind (Mt 18,17).
- **Menschen:** Die Versammlung der Gläubigen in der ganzen Welt (Mt 18,20), die ein heiliges Leben führt und an den göttlichen Mysterien teilnimmt, die vom Heiligen Priestertum durchgeführt werden.

Zum Ausdruck „koptisch-orthodoxe Kirche“ betrifft:

Es bedeutet die ägyptische Kirche, die in der Lehre aufrecht ist, denn ihr Glaube und ihre Lehre haben sich seit ihrer Gründung zur Zeit der Apostel selbst nicht verändert. Sie wurde im ersten Jahrhundert durch den heiligen Apostel Markus gegründet.

133. Was ist die Funktion der Kirche in der Welt?

Die Mission der Kirche ist rein geistlich, völlig getrennt von der Politik der Welt. Die geistliche Mission beinhaltet Folgendes:

- Gebet und Lehre.
- Die Praxis der Mysterien als Mittel der Gnade. Die Autorität, Sünden zu lösen und zu binden.
- Die Verbreitung des Friedens und der Dienst der Versöhnung.
- Das Bekenntnis zu Christus an allen Orten und zu allen Zeiten.
- Geistliche Betreuung. Ihr Ziel ist es, alle, die glauben, auf das Himmelreich und das ewige Leben vorzubereiten.

134. Was sind die Merkmale dieser Kirche nach ihrer Lehre?

Es gibt vier Hauptmerkmale der Kirche, die im Glaubensbekenntnis wiederholt werden:

Eins:

(Röm. 12,5). Ihr Christus ist einer, und die Gläubigen sind ein Leib, haben einen gemeinsamen Glauben, Gemeinschaft in dieselben Sakramente und sind einem Haupt untertan, welches Christus ist, ihm sei die Ehre.

Heilig:

(Eph. 5:25-27). Ihr Stifter ist Christus, der das Allerheiligste ist. Ihre Glieder sind berufen, heilig zu sein, und sie sondert aus ihren Chören die Arglistigen und die Ketzer aus, wie Arius, Macedonius und andere.

Katholisch: (Universal)

(Matthäus 13:47, 48). Sie versammelt viele Völker, sei es aus dem Alten oder aus dem Neuen Bund, aus der Gastkirche (auf Erden) oder aus der herrschenden Kirche (im Himmel).

Apostolisch:

(Eph. 2:20). Ihr Glaube ist auf dem Fundament des apostolischen Glaubens und der apostolischen Lehren aufgebaut, die vom Herr Christus selbst empfangen wurden, ihm sei die Ehre.

135. Ich habe den Ausdruck „Die Kirche, der Leib Christi“ gehört. Was bedeutet das?

Dieser Ausdruck ist der Heiligen Schrift entnommen: „Also wir, die viele sind, sind ein Leib in Christus“ (Röm 12,5).

Es soll auf die enge Verbindung zwischen Christus und der Kirche hinweisen. Mit den Worten des heiligen Ignatius von Antiochien: „Wo immer Jesus Christus ist, da ist die katholische (universal)

Kirche“.[34]

Die Kirche und ihr Stifter sind untrennbar. Die Kirche ist Christus mit uns, und Christus hat die Kirche nicht verlassen, als er in den Himmel auffuhr, denn er hat versprochen, bei uns zu sein alle Tage und bis an das Ende der Welt (Mt 28,20; 18,20).

Der Ausdruck „der Leib Christi“ zeigt, dass die Kirche im Geheimnis der Danksagung (Kommunion) geeint ist, denn die Eucharistie schafft die Einheit der Kirche (1 Kor 10,17; Kol 1,24).

136. Was meinte der Herr Christus, als er zum Apostel Petrus sagte: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen“ (Mt 16,18)?

Der Herr Christus machte diese Aussage, als der Apostel Petrus in Gegenwart der Jünger sein großes Bekenntnis ablegte: „Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“ (Mt 16,16).

Der Herr Christus meinte mit dem Felsen den Glauben, der von den Jüngern in der Person des Apostels Petrus verkündet wurde, und keineswegs die Person des Petrus.

Sowohl im Neuen Testament als auch im Alten Testament gibt es viele Hinweise darauf, dass Christus der Fels und der wichtigste Eckstein beim Bau der Kirche ist: 2 Sam. 22:2; Ps. 18:31; Eph. 2:20; 1 Petr. 2:4, 5, 7. Die Jünger sind also die Steine oder Säulen des Gebäudes der Kirche und ihr Fundament.

Es ist bemerkenswert, dass die katholische Kirche diese Verse falsch erklärt, indem sie Petrus als den Felsen bezeichnet, auf den Christus seine Kirche gründet! Von dieser Erklärung ausgehend begann sie zu behaupten, dass der Papst von Rom berechtigt ist, allen christlichen Kirchen in der ganzen Welt vorzustehen, da Petrus der erste Bischof von Rom ist.[35] Diese Erklärung wird von unserer orthodoxen Kirche

---

[34] Anmerkung des Übersetzers: Im Brief an die Smyrnäer 8.

[35] Anmerkung des Übersetzers: Siehe Eusebius' Kirchengeschichte: „Nach dem Martyrium des Paulus und des Petrus war Linus der erste, der das Bischofsamt der Kirche in Rom erhielt. Paulus erwähnt ihn, als er aus Rom an Timotheus schreibt, in der Anrede am Ende des Briefes“ (3.2).

abgelehnt, weil sie weder biblisch noch sprachlich, historisch oder geistlich akzeptabel ist.

137. Wie können wir von der „eine Kirche “ sprechen, wenn die Kirche in viele Konfessionen und Fraktionen gespalten ist?

In den ersten Jahrhunderten war die Kirche geeint, und ihr patristisches Ethos lautete: „Ein Herz und eine Seele“ (Apg 4,32).

Im Laufe der Zeit kam es jedoch zu Spaltungen und Schismen, und die Häretiker wurden von der Kirche getrennt. Im Gegenzug verloren sie ihre Mitgliedschaft in der Kirche, aber die Kirche hat nie ihre Einheit verloren.

Nun gibt es viele gläubige Versuche aus verschiedenen Richtungen, die Einheit der Kirche herbeizuführen. Sie alle drehen sich um das Thema „Ökumenische Einheit“. Diese Bemühungen haben zu vielen positiven Fortschritten geführt, und ihre Ergebnisse werden in naher Zukunft sichtbar werden.

Der entscheidende Punkt, der verstanden werden muss, ist jedoch, dass die Einheit der Kirchen im Glauben, in der Lehre und in der Unterweisung bestehen sollte, bevor sie äußerlich verwirklicht wird. Das ist es, was dem Herzen Christi gefällt, ihm sei Ehre, wie er es in seinem letzten Gebet offenbart hat (Johannes 17,11). Auch wir wünschen dies, wenn wir das Glaubensbekenntnis sprechen.

138. Bitte geben Sie einen kurzen Überblick über die Spaltungen der Kirche im Laufe der Jahrhunderte.

Die Kirche blieb bis 451, als das tragische Konzil von Chalcedon einberufen wurde, eine Einheit. Die eine Kirche war über das Wesen des Herrn Christus in Ost und West gespalten.

Im Jahr 1054 trennten sich die byzantinischen Kirchen (einschließlich Griechen, Russen usw.) und die westliche katholische Kirche wegen der Hinzufügung des Satzes „und der Sohn“ zum Glaubensbekenntnis.

Im sechzehnten Jahrhundert entstand der Protestantismus als

Reaktion auf die katholischen Extreme. Die berühmte Reformation wurde von Martin Luther angeführt.

139. Wenn es in diesem Teil des Glaubensbekenntnisses um die Verteidigung der Göttlichkeit des Heiligen Geistes geht, warum erstreckt er sich dann auf die Kirche, ihre Eigenschaften, die Taufe usw.?

Wir haben bereits gesagt, dass die Kirche der Leib Christi ist, d.h. dass sie der Ort ist, an dem Christus gegenwärtig ist und verklärt wird. Der Heilige Geist ist derjenige, der die Aussage „Die Kirche, der Leib Christi“ durch sein Wirken in den göttlichen Mysterien erfüllt.

Als Gott im Garten zum Menschen sprach: „Nehmt zu und mehret euch und füllt die Erde“ (Gen 1,28 LXX) und damit die Ehe begründete und ermöglichte, war es die Vereinigung von Mann und Frau, die das Wort Gottes erfüllte. Ebenso ist es der Heilige Geist, der die Gegenwart Christi in uns verwirklicht, denn die Taufe ist die Tür, durch die die Glieder Christi geboren werden und durch den Heiligen Geist vereint werden. Deshalb erwähnen wir sie im Glaubensbekenntnis, denn sie ist der erste Schritt des christlichen Lebens.

140. Was ist die Taufe?

Es ist eine heilige Taufe, bei der wir durch dreimaliges Untertauchen in das Wasser im Namen der Heiligen Dreifaltigkeit, „des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt 28,19), aus Wasser und Geist neu geboren werden.

Das Mysterium der Taufe:

Es ist das erste der Sieben Geheimnisse und ist wie die Tür, durch die der Gläubige zu Gott kommt: „Es sei denn, dass jemand aus Wasser und Geist geboren werde, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen“ (Joh3,5).

Es sei darauf hingewiesen, dass der Täufling beim Mysterium der Taufe von seinem eigenen Schutzengel begleitet wird.

141. Was bedeutet es, dass die Taufe zur Vergebung der Sünden dient?

Der heilige Augustinus antwortet: „Durch unsere Geburt aus dem Wasser und dem Heiligen Geist werden wir von allen Sünden gereinigt, ob sie nun von Adam stammen, in dem alle gesündigt haben, oder durch unsere Taten oder unsere Worte, denn wir werden durch die Taufe von ihnen reingewaschen. In der Taufe empfangen wir die Vergebung aller unserer Sünden - der früheren und der gegenwärtigen - und wir werden Glieder am Leib Christi, der die Kirche ist.“

Wenn ein Mensch nach der Taufe sündigt, benötigt er Buße und die Tür der Buße steht offen. Wenn ein Mensch einmal geboren wird, bereut er mehrere Male. Deshalb hat die Kirche vorgeschrieben, dass das Sakrament der Taufe nur einmal durchgeführt wird, aber das Sakrament der Buße kann jederzeit empfangen werden.

142. Warum beschreiben wir die Taufe als eine einzige?

Wir beschreiben die Taufe als einmalig, um zu vermitteln, dass sie nicht wiederholt werden kann. Die Taufe ist eine geistliche Geburt von oben, und so wie ein Mensch nur einmal körperlich geboren werden kann, kann auch die geistliche Geburt nicht wiederholt werden. Die Taufe ist auch das Abbild von Christi Tod, Begräbnis und Auferstehung. Auch Christus ist einmal gestorben (Röm. 6,4-10).

Die Taufe erfolgt durch Untertauchen in Wasser, denn das ist es, was man unter dem Begräbnis versteht, und weil der Herr Christus auf diese Weise getauft wurde (Mt 3,16).

Deshalb verkünden wir im Glaubensbekenntnis: „Wir bekennen die eine Taufe zur Vergebung der Sünden“ (vgl. Eph 4,5).

143. Was ist die „Auferstehung der Toten“, nach der wir Ausschau halten?

Die allgemeine Auferstehung oder die Auferstehung der Toten ist die Wiederherstellung und Vereinigung der Geister mit den Körpern durch den Befehl Gottes, des Schöpfers, und seine erhabene Macht. Sowohl der Geist als auch der Körper erheben sich sanft als eine Person in Erwartung des Gerichts und der Vergeltung.

Wir glauben, dass unser Geist unsterblich ist und dass er durch den Tod von unserem Körper getrennt wird. Der Staub kehrt zur Erde zurück, wie er war, während der Geist zu Gott zurückkehrt, der ihn gegeben hat (Prediger 12,7). Der Geist wird im Paradies oder in der Hölle ruhen, bis zum Tag des Großen Gerichts.

Am großen Tag der Ankunft des Herrn: Die Toten in Christus werden auferstehen (1. Thess. 4,16), und die Leiber der Lebenden werden verwandelt (1. Kor. 15,51; 1. Thess. 4,17), damit das schreckliche Gericht stattfinden kann (Mt. 25,46).

144. Was ist der Tod, und wer sind die Toten?

Das Leben ist eine Gabe Gottes, und der Tod widerspricht der ursprünglichen menschlichen Natur, denn Gott hat den Menschen unsterblich und nach seinem Bild geschaffen (Weish 2,23). Der Tod ist also die Folge der Sünde (Röm 5,12; 6,23), die durch den Menschen in die Welt gekommen ist, als er dem Ruf des Teufels (Hebr 2,14) gehorchte und sich von der Quelle des Lebens abwandte.

Das bedeutet, dass der Tod eine Folge der Abwesenheit Gottes ist. Wo Gott ist, kann es keinen Tod geben. Deshalb stirbt die Seele, die nach Gott dürstet und immer danach strebt, in seiner Gegenwart zu leben, nicht, denn ihr Verlangen nach Gott hält sie am Leben.

Außerdem geht das Leben des Menschen nach dem Tod weiter, insofern es mit Gott verbunden ist. Das heißt, wer auf dieser Erde in Christus lebt, lebt auch nach seinem Tod weiter, denn Christus ist der Spender des Lebens (Johannes 8,51).

145. Was meinte der Herr Christus, als er zu den Juden sagte: „Wenn jemand mein Wort hält, wird er den Tod nicht sehen“ (Joh 8,51), wenn man bedenkt, dass diejenigen, die an Christus geglaubt haben, wie alle anderen gestorben sind?

Der Herr Christus bezog sich keineswegs auf den physischen Tod, denn es wird davon ausgegangen, dass der Mensch sterben wird und nicht für immer in dieser Welt am Leben bleiben wird. Er bezog sich auf den geistigen Tod, denn der Gerechte, der die Worte seines Erlösers Jesus Christus befolgt, wird den Tod nie sehen, d.h. er wird in den himmlischen Herrlichkeiten am Leben bleiben. Sein Körper wird sterben und im Grab begraben werden. Sein Geist aber wird für immer in der Gegenwart Gottes lebendig bleiben.

Der Herr Christus sagte an anderer Stelle: „Ich bin die Auferstehung und das Leben; wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt“ (Johannes 11,25). Das heißt, wer an Christus Jesus, unseren Herrn, glaubt, an seine Lehre, dass er gekommen ist, um die Welt von der Sünde zu erlösen, und dass er gestorben ist, um sie am Holz des Kreuzes zu erlösen, der wird im Geiste lebendig bleiben, auch wenn er körperlich stirbt. Der körperliche Tod ist nicht das endgültige Ende der Dinge, denn der Gläubige schläft in der Hoffnung auf die Auferstehung in dem lebendigen Christus, der von den Toten auferstanden ist. Er ist nur ein Abschied.

146. Warum glauben wir an die Notwendigkeit der allgemeinen Auferstehung?

Die allgemeine Auferstehung ist unvermeidlich, denn Gottes Vorsehung für die Erschaffung des Menschen besteht darin, ihn immer zu heilen. Die allgemeine Auferstehung ist auch wichtig für das Gericht über die Werke des Leibes und des Geistes, seien sie böse oder gut (Johannes 5,28-29).

Wir müssen hinzufügen, dass der Mensch selbst nach einem freudigen Leben mit Gott in der Ewigkeit strebt. Dieses Ziel kann nicht erreicht werden, wenn der Geist nicht zum Fleisch zurückkehrt, und zwar durch die Auferstehung.

147. Was ist mit dem „Leben des kommenden Zeitalters“ gemeint?

Das Leben des kommenden Zeitalters ist das ewige Leben, das von den Gläubigen gesucht wird. Der Mensch ist ein himmlisches Wesen, das naturgemäß als Fremder auf der Erde lebt und immer danach strebt, mit dem Himmel in Verbindung zu treten, sei es durch seine Wünsche und Gebete oder auch durch seine Nächstenliebe und Fürbitten.

Das Leben des kommenden Zeitalters ist das Reich Gottes, und das Schönste am Reich Gottes ist, dass wir für immer bei Christus sein werden (Joh 14,3; 1 Thess 4,17). Das Reich Gottes ist mit nichts auf der Erde zu vergleichen und ist heller, größer und angenehmer als alle Sehenswürdigkeiten der Erde mit ihren Erfindungen und materiellen Genüssen. Gott hat dort für uns vorbereitet, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und was nicht in das Herz eines Menschen eingegangen ist (1. Korinther 2,9). Alle werden sich an der Freude der göttlichen Gegenwart erfreuen und an der unaussprechlichen Freude, die voller Herrlichkeit ist (1 Petr 1,8).

148. Was bedeutet das Wort „Amen“, mit dem das Glaubensbekenntnis und alle unsere Gebete abgeschlossen werden?

Es ist ein Wort hebräischen Ursprungs, das „fest, sicher, wahrhaftig, treu“ bedeutet.[36]

Es wird von den Völkern der Erde und ihren Religionen allgemein verwendet und fast auf die gleiche Weise ausgesprochen, manchmal

[36] Anmerkung des Übersetzers: 'amen, adj.: fest, treu; adv.: wahrlich, wahrhaftig, amen (vgl. Gesenius' Hebräisch- Chaldäisches Lexikon.).

mit einem kleinen Unterschied in der Aussprache.

Dieses Wort hat in der Heiligen Schrift vier Bedeutungen:

1. Als Bekräftigung eines Eides, eines Bundes oder der Erfüllung einer Sache, wie in Dtn 27.

2. Bedeutet: „Höre, Herr“ oder „Gewähre dies, Herr“ (wie in 2. Kor 13,14)

3. Bedeutet „wahrhaftig“, so wie der Herr Christus sagte: „Wahrlich, ich sage euch“ (Mt 18,3). In der Originalsprache würde es heißen: „*Amen*, ich sage euch“.

4. Als Beschreibung des Namens Christi, wie in: „Dies sagt das Amen (d.h. Christus), der treue und wahre Zeuge, der Anfang der Schöpfung Gottes“ (Offb 3,14).

Es ist allgemein bekannt, dass das Wort „Amen“ nach einem Gebet verwendet wird, um unseren Glauben an Gott und unser Vertrauen darauf auszudrücken, dass er in der Lage ist, uns zu erhören. Ihm sei alle Herrlichkeit und Ehre in Ewigkeit, Amen.

Referenzen

Der dreifach gesegnete Papst Shenouda der Dritte:

1. *Das Leben des Glaubens*
2. *Jahre mit den Fragen der Menschen* (1-4)
3. Vorlesungen zur Theologie der Lehre (Doctrinal Theology)

Der dreifach gesegnete Anba Gregorius:

1. *Artikel über die Heilige Schrift* (4, 5 und 6)
2. *Die Einheit Gottes in der christlichen Doktrin*
3. *Eine knappe Erläuterung der christlichen Glaubensgrundsätze*

Der dreifach gesegnete Anba Youannis:

1. *Unser heiligster Glaube.*
2. *Unsere Heilige Schrift und unser Heiliger Christus*
3. *Die Lehre der Christen in Bezug auf Christus*

Seine Gnaden Anba Mousa:

Der heilige Athanasius der Apostel erklärt die Inkarnation, Erlösung und die Auferstehung.

Dreier-Repose Presbyter Manasseh Youhanna:

Den christlichen Glauben lehren

Protopresbyter Tadrous Yacoub:

Das Wesen Christi nach dem Verständnis der koptisch-orthodoxen Kirche

Die Metropole von Gizeh:

Die ersten Prinzipien der christlichen Doktrin

El-Nour Publications, Libanon:

Einführung in die christliche Lehre

Herr Milad Zaki:

Eine illustrierte Erläuterung des Glaubensbekenntnisses

„Bis hierher hat uns

der HERR geholfen“

(1. Sam 7,12)

Die göttliche Inkarnation

Es ist ein freies Eingehen Gottes auf den Menschen, der sich von ihm abgewandt und ihn willentlich verworfen hat.

Der Mensch kann Gott nicht aus eigener Kraft kennen und Gott möchte in seiner Vollkommenheit seinem Geschöpf, dem Menschen, nicht unbekannt bleiben. Da der Mensch nichts von Gott weiß, außer dass er Gott ist, kann der Mensch Gott nur durch Gott kennen.

Es war also offensichtlich, dass Gott sich herablassen musste, eine echte Menschheit zu sein, um dem Menschen die Möglichkeit zu geben, ihn zu sehen und zu erkennen.

Gott kam, indem Herren Christus, der von der Jungfrau Fleisch annahm und in ihm alles, was Gott ist (Göttlichkeit), mit allem, was menschlich ist (Menschlichkeit), vereinte. Diese Vereinigung wurde der größte und stärkste Ausdruck der Liebe Gottes zum Menschen.

Deshalb sagt der heilige Athanasius:

„Der Liebende sehnt sich danach, seiner Geliebten ähnlich zu sein, eins zu sein mit der Geliebten. Gott hat den Menschen in seiner Demut so geliebt, dass er mit ihm eins werden wollte. Das ist die Inkarnation."

Papst Tawadros II.